

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Baitner-Boulevard Nr. 34.

## Die kaiserliche Krüge.

B u d a p e s t, 30. Oktober.

Wie die starke Explosion eines Gewitters überraschen und erschüttern die Bohnenworte, die Kaiser Wilhelm an die Deputation der Berliner Stadtvertretung richtete, gerade als sie kam, ihm die Ergebenheit und Huldigung der Bürgerschaft auszusprechen. Aber haben wir wirklich Grund, besonders erstaunt zu sein? Ist nicht die politische Atmosphäre Deutschlands seit lange schwül bis zur Unerträglichkeit? Folgt nicht ein schwerer Sturm auf den anderen, der die Gemüther erregt und aufwühlt? Ja, es ist beispiellos, welcher Materien sich die öffentliche Diskussion in ganz Deutschland, Allen voran im streng monarchischen Preußen bemächtigt hat. Es muß unsagbar peinlich für Kaiser Wilhelm sein, wenn ihm der Glaube entgeht, daß Kaiser Friedrich nur citirt wird, um gegen ihn ausgespielt zu werden. Er wird von dem quälenden Gedanken beherrscht, daß ihm seit seiner Thronbesteigung ein Schatten, dem er tiefe Ehrfurcht schuldet und zollt, der des eigenen Vaters, auf Schritt und Tritt in den Weg gestellt wird, nur um ihm die frische Arbeit des Lebens zu verkümmern. Es wird in ihm ein Konflikt geschaffen zwischen der Pietät des Sohnes und dem Rechte der eigenen Individualität. Denn, gewiß er ist ein Anderer, als sein Vater, wie sich auch dieser von seinem Vorgänger schied. Die drei deutschen Kaiser sind ausgeprägte Charaktergestalten, von denen jede beanspruchte, im Regime nach preussischer Tradition die eigene Persönlichkeit geltend zu machen. Es muß überall und ganz besonders auf der Höhe des Thrones gesondert werden, was der Sohn dem Andenken des Vaters und der Mann dem eigenen Gewissen und Pflichtgefühl schuldet. Und hier soll das Andenken des Vaters dazu dienen, den Sohn im Vorhinein zu verkleinern, ohne diesen, der die Rechte des Lebenden fordert, auch nur Zeit zu gönnen, was in ihm ruht, zu offenbaren! Und es muß anerkannt werden, daß Kaiser Wilhelm in allen seinen persönlichen Aeußerungen das Andenken des Vaters hochhielt. Auch seine bisherige Regierungsthätigkeit läßt einen Zug der Veröhnlichkeit, der Ausgleichung schroffer Gegensätze, der Abkehr von allen Extremen deutlich erkennen. Umso tiefer mußte ihn der Gedanke verlegen, daß der Vater gegen ihn citirt werde. Denn er ist

stolz und selbstbewußt und trägt ein Pflichtgefühl und den Eifer einer Thatkraft im Herzen, die seinem Wesen hohe Würde verleihen. Er war soeben in Wien und Rom gewesen, den Hauptstädten von Ländern mit parlamentarischem Regime, das nach preussischer Doktrin das Königthum schwächt, ja, zu leerer Form herabwürdigt. Aber wo wird in der Weise vom königlichen Hause geschrieben, wie in Deutschland und Preußen? Auch bei uns und in Italien gibt es Parteikämpfe, aber sie machen vor den Stufen des Thrones Halt, die von deutschen Parteien längst nicht mehr respektirt werden. Es ist nicht logisch, wohl aber psychologisch begründet, wenn Kaiser Wilhelm, gleich nachdem er seiner Reisen gedacht, mit bitteren Worten die Haltung der Berliner Presse in Bezug auf seine Familie rügt. Es hat sich ihm nirgends ein so verwilderter Parteikampf dargeboten, wie im eigenen Vaterlande.

Welche Partei aber trägt die Schuld daran? Die Freisinnigen in Deutschland? Es wird offiziell angedeutet, daß die Worte des Kaisers direkt gegen diese Partei gerichtet waren. Gewiß, sie haben gefehlt, als sie aus dem Tagebuche Friedrich's Waffen für Parteizwecke zu schmieden suchten. Aber wie menschlich war dieses Fehlen! Seit Jahren als Reichsfeinde verhöhnt und gebrandmarkt, durch die starre Herrschaft des preussischen Beamtenthums und des konservativen Adels von der Theilnahme an den Geschäften völlig ausgeschlossen, mußten sie ein Gefühl triumphirender Erleichterung empfinden, als sie in Kaiser Friedrich's Worten und Schriften eine anerkennende Würdigung ihres Standpunktes fanden. Kaiser Friedrich war gewiß kein Parteimann, aber er war ebenso gewiß ein begeisterter Anhänger freiheitlichen Fortschritts, dem lebendigere Bewegung des Volksthumus nicht bange machte. Einer seiner schönsten Regierungsakte, den auch Kaiser Wilhelm respektirte, war es, als er Puttkamer wegen seiner Wahlumtriebe verabschiedete. Hätte Kaiser Friedrich nicht als Todtkranke den Thron bestiegen, gewiß, er hätte die Hefigkeit der deutschen Parteikämpfe gemildert und die Gegner zu gegenseitiger Anerkennung gezwungen. Aber er galt den Junkern und Muckern im Vorhinein als abgethan und sie wollten auch jeder moralischen Wirkung seiner Gesinnung vorbeugen. Zu Hilfe kam ihnen, was hinter den Coulissen orging und auch den Fürsten Bismarck bestimmte,

eine schärfere Tonart anzuschlagen. Wie dann die konservative und Kartellpresse sich auf Kaiser Friedrich und sein Andenken stürzte, wird eine ewige Schmach für sie bleiben. In der „Kölnischen Zeitung“ war das unsagbar rohe Wort zu lesen: Ein unnatürlich langes Kronprinzenthum ist zum Deutschfreisinnigwerden. Ein Wit, in welchem Kaiser Friedrich triumphirend verhöhnt wird! Die „Post“ schrieb, daß Kaiser Friedrich seiner schriftstellerischen Eitelkeit jede Rücksicht auf sein Vaterland und seine Familie unterordnete. Wir selber beklagten die Veröffentlichung des kaiserlichen Tagebuchs, aber für das Bedauerlichste dabei halten wir den Immediatbericht des Fürsten Bismarck, der dadurch veranlaßt wurde. Das ist ein unglückliches Schriftstück, das nie mehr gut gemacht werden kann. Die Kartellpresse hat verhüten wollen, daß die Anrufung des Geistes Friedrich's nicht den gegnerischen Parteien zugute komme und hat sich dabei der rücksichtslosesten Mittel bedient. Sie hat nicht nur das Andenken Kaiser Friedrich's verdunkeln wollen, sondern auch dessen Gemahlin begeistert und seine Verehrer verhöhnt. Sie hat den Streit vergiftet und hat in blindem Parteeifer nicht der eigenen Prinzipien geschont. Die Parole aber ist ihr gegeben worden! Fürst Bismarck ist nicht gewohnt, Widerstand zu dulden, er bricht ihn, wenn er nicht sonst beseitigt werden kann, er hat sich in diesem Fall in der Wahl seines Angriffsobjekts, seiner Mittel, ganz besonders aber seiner Mitarbeiter, die er gewähren ließ, vergriffen. Es scheint uns ganz undenkbar, daß Kaiser Wilhelm nur die freisinnige Presse treffen wollte und nicht auch die gegnerische, die selbst das Andenken Friedrich's nicht schonte, und deren Schamlosigkeit mit ihrer Sicherheit vor Strafe wuchs. Sie hat mit ihrem grabständerischen Treiben das monarchische Gefühl des Volkes so geschwächt, daß die Ereignisse der letzten Monate möglich wurden. Wir zweifeln nicht daran, daß die Nachwirkungen der großen Erschütterungen, die Deutschland in diesem Jahre erlebte, bald schwinden werden und das Gefühl des deutschen Volkes einiger und gesünder werden wird. Aber die Gesinnungslosigkeit und Rohheit eines Theiles der deutschen Presse ist für alle Zeiten gerichtet und den Nichtspruch hat Kaiser Wilhelm, wie immer seine Worte gemeint waren, selber ausgesprochen.

## Ungarn nach dem Berichte eines Hindu.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein erfreulicher Zufall hat uns in den Besitz des Berichtes gebracht, welchen der tapfere Krieger Narasimha Tschandradasa, der Vertrauensmann des Nadscha von Udepur, seinem Herrscher über die Institutionen Ungarns und die Sitten unserer Gesellschaft zugesandt hat. Der Nadscha, ein unabhängiger Nadschyputen-Fürst in Indien, traute den Worten der Engländer nicht ganz, wenn sie ihm von der hohen Kultur und allen den Wundern Europa's Unglaubliches erzählten, und sandte daher seinen Vertrauensmann in jene Theile Europa's, welche nicht von Engländern beherrscht werden, um eine unparteiische Schilderung der dortigen Zustände zu erhalten und über die Religionen, Institutionen, Sitten und Gebräuche genau unterrichtet zu werden. Der Bericht lautet folgendermaßen:

Allergnädigster Herrscher, Sohn des Mondes, allgewaltiger Nadscha! Deinem allerhöchsten Auftrage gemäß habe ich noch auf dem heiligen Boden Indiens die abscheuliche, unbequeme, ungesunde Kleidung der Ungläubigen angezogen und mich auf die große Salzfluth gewagt. Zwei Monate lang dauerte die Reise, während welcher ich bemüht war, mir die Sitten der Ungläubigen anzueignen und mich in ihrer Sprache zu vervollkommen, damit man nicht erkenne, ich sei aus der Brust Bramas entsprossen. Wir fuhren über Meere, durch Kanäle und Meerengen bis zu der Mündung eines großen Flusses, auf dem wir endlich in eine große Stadt gelangten, welche dem Gott Buddha zu Ehren

Budapest heißt. Hier lernte ich sogleich die Grobsprecherie der Engländer kennen, die da behaupten, ihre Sprache sei eine Weltsprache; denn nur mit Mühe fand ich einen Mann, der mich verstand und in eine große Karawanerei führte, wo ich mich natürlich sehr verlassen fühlte. Es war spät Abends, als ich lustige Musik erklingen hörte; ich folgte den Tönen und sah im Speisesaal ein Duzend Geiger und Cymbalschläger, deren Farbe und Gesichtszüge mich anheimelten; ich fühlte, daß diese Leute aus Indien stammen, und als ich sie hindostanisch anredete, erfuhr ich zu meinem höchsten Vergnügen, daß sie mich verstanden und mir, wenngleich in einem gemeinen Dialekte antworteten. Ihr Anführer, welcher den hochangesehenen Titel eines Primas führt — so nennt man hier auch den Fürsten der Brahminen — gab mir bei dem Frühstück am nächsten Morgen, zu dem ich ihn eingeladen hatte, die wichtigsten Aufschlüsse über Land und Leute. Ich lernte von ihm, daß unsere heiligen Institutionen auch hier die Grundlage der Gesellschaft bilden. Es sieht man auch mit der Gleichheit vor dem Gesetze prahlt, herrscht doch auch in Ungarn das Kastensystem beinahe so schroff, wie bei uns, nur daß der Uebergang in die höhere Kaste hier viel leichter geschieht, als bei uns, wo König Bismaritra erst nach unerhörten Bähungen zum Brahminen sich erheben konnte.

Die Brahminen sind natürlich der erste Stand; sie leben abgeschieden von jeder Frauenberührung und entsagen den Freuden des Familienlebens. Dafür sind sie die Rathgeber der übrigen Kasten, und die Vornehmsten von ihnen haben den Rang und das Einkommen von Fürsten. Wie bei uns, herrscht auch hier die Richatria-Kaste, man nennt sie in der

Sprache des Volkes „Gentiy“. Im Durbar — hier nennt man ihn Parlament — sitzen nur Männer dieser Kaste oder solche, welche sich bemühen, in diese aufgenommen zu werden. Die Kaste der Kaufleute und Industriellen bereichert sich auch hier, wie bei uns, aber sie fühlt ihre Inferiorität und sucht so bald als möglich ein auf unreine Hundehaut geschriebenes Diplom zu erhalten, welches sie in die höhere Kaste erhebt.

Gesellschaftlich treffen die Frauen dieser Kaste mit jenen der höheren nur in Wohlthätigkeits-Sitzungen zusammen, wo es heißt, Geldopfer zu bringen. Dagegen schließen sich auch diese in der Gesellschaft scharf von den Ackerbauern und Arbeitern ab, deren hauptsächliches Recht darin besteht, an den Abgaben, welche den Staat erhalten, theilnehmen zu dürfen. Es ist ihnen aber nicht erlaubt, diesem Rechte zu entsagen, denn dies Recht ist zur heiligsten Pflicht geworden. Du siehst, allergnädigster Herr, daß die Weisheit unserer Institutionen, wenngleich nicht in voller Reinheit, auch in Ungarn in der Gesellschaft anerkannt wird.

Nicht anders steht es mit unserer Institution der Vielweiberei, welche die Engländer als unmoralisch uns vorwerfen. Auch hier nennt man sie zwar ebenso, aber wie mir mein Freund, der Primas, erzählt, wird sie besonders in der höheren Kaste im Geheimen in ausgedehntem Maße geübt. Aber während bei uns jeder von unseren Frauen ein eigenes Gemach in unserem Hause eingeräumt wird, hält man hier nur Eine im Hause, die Anderen aber außerhalb desselben, sehr oft bei den Freunden und Bekannten, daher hier mit der Vielweiberei auch die Vielmännerei Hand in Hand geht. Es ist

Budapest, 30. Oktober.

\* Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Als man kürzlich ein hervorragendes Mitglied unseres Parlaments um seine Meinung über den vermuthlichen Effekt der Regalien-Ablösung befragte, gab er den Bescheid: Der Absatz von Spielkarten werde enorm steigen! Und als man weiter in ihn drang, daß er diese sonderbare Auffassung erläutere, gab er zur Antwort: Nichts ist klarer, als das. Unsere Gentry und Alles, was sich einbildet, zu derselben zu gehören, hat seit der Grundentlastungs- und der Weinzehent-Ablösung kein Baargeld in die Hand bekommen. Nun wird der Wagen wieder lustig in der Tasche klingen, aber more patriae halb wieder im „Färbel“ oder im „ungarischen Tarod“, in diesen beliebtesten Spezialitäten unseres Landes, verschwinden. ... Nun denn, eine so nihilistische Auffassung von den Folgen der Regalien-Ablösung braucht man gerade nicht zu hegen, wenngleich dieselbe von einem Manne ausgesprochen wurde, der zu den profoundesten Kennern unserer Verhältnisse zählt und wohl auch schon manchen Mittwoch am grünen Tisch in den den Donnerstagen gelängert haben mag. Aber ein Körnchen Wahrheit steckt immerhin in seiner Meinung, und wer die Verhandlungen des mit der Vorberathung des betreffenden Gesetzes betrauten Spezial-Ausschusses nur mit einiger Aufmerksamkeit verfolgte, wird sich dem Eindrucke nicht verschließen können, daß dort sehr heftig danach gestrebt wurde, auf Kosten des Staates sich selber gültig zu thun. Leider ist dies auch in weit höherem Maße gelungen, als selbst die kühnsten Ritter für die eigene Tasche geträumt haben mochten, und wir stehen gar nicht an, den Verhandlungen dieses Ausschusses den Charakter eines modernen Sittenbildes auf feudalem Hintergrunde beizumessen. Die großen und berühmten Typen der Weltbühne traten der Reihe nach auf die Szene. Sir John Falstaff, der feiste Nimmerjatt, der aber mit etwas Humor dem eigenen Vortheil nachjagt; Don Cesar de Bazan, der Ritter ohne Furcht und Tadel mit der leeren Tasche und dem blanken Ehrenschilde, der das Maul um so voller nimmt, je hohler es in seinem Beutel klingt; der fromme Tartuffe, der die Augen verdreht, wenn der leitende Minister das Wort nimmt und sich sofort der Meinung des Mächtigen beugt, und es hinterher über dieselbe zu schmähen. Die ganze nette, ideale Gesellschaft zeigte sich dem Auge des Beobachters, das einen traurigen Kampf verfolgen konnte, wie Jeglicher besäßen war, seinem Todfeinde, dem Staate, noch eine Konzession und wieder ein Geschenk abzurufen und Nieman aus der Haut zu schneiden. Regalien-Ablösung und Schantgefälle sind sehr ernste, nüchterne Dinge, die ja angeblich sogar dazu berufen sein sollen, die Nüchternheit in Ungarn nach dem Muster der amerikanischen Temperanzler-Vereine zu steigern; aber dennoch geht der vorsichtige Zeitungsläser an den spaltenlangen Berichten aus diesem Ausschusse schon vorüber, weil er befürchtet, sich in diesem Wirrwal von Paragraphen und Meinungen ganz zu verlieren. Es ist daher kein vergebliches Beginnen, etwas klares Wasser in diesen schweren und trüben Wein zu gießen, was bei den Regalien-Besitzern auch sonst schon einmal vorgekommen sein soll. Rundherausgesagt wird der Gesetzentwurf, wie derselbe durch den Ausschuss verrenkt und umgedreht wurde, seinem von der Regierung geschaffenen Urbilde nicht im entferntesten mehr ähnlich sein, wenn das geehrte Haus in die Lage kommen wird, sein Schicksal zu entscheiden. Die Herren vom Ausschusse haben offenbar in Hoffnungen des defizitären Budgets durch ihre Ent-

schließungen die Summe der auszugebenden Regalien-Ablösungen um dreißig oder auch noch mehr Millionen vergrößert. Das ist immerhin eine achtungswerthe Leistung in arithmetischem Sinne, die sich zu einer heroischen That steigert, wenn man bedenkt, daß die Herren den Muth hatten, diese kolossale Summe zum größten Theile einer einzigen Klasse, um nicht zu sagen einer Klasse der Bevölkerung zum Geschenk zu machen. Als die Regierung mit ihrem Entwurfe debütierte, enthielt derselbe die Bestimmung, daß von dem Steuerertrage der Regalien ein Abschlag von zwanzig Prozent für Manipulationskosten zu erfolgen habe, um so die Summe des Netto-Ertrages zu fixiren, deren zwanzigfacher Betrag sodann die Summe sein sollte, welche dem Besitzer eines Regals für sein Recht ausgesetzt werden wird. In dem chiaro scuro des liberalen Klubs schon wurde dieser Abschlag auf 15, im Ausschusse auf 3 e h n Prozent herabgesetzt! In klaren Ziffern bedeutet dies eine Mehrleistung von 104 Millionen für den Staat. Motivirt wurde diese ungeheuerliche Konzession mit keinem einzigen triftigen Grunde, es sei denn, daß man in einem wahrhaften Rechtsstaate, der die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze zur Voraussetzung hat, vor einer parlamentarischen Körperschaft es als ernsten Grund gelten lassen will, daß die Herren Magnaten, Edelleute und Grundbesitzer Siebenbürgens den Staat jahrzehntelang einfach hintergangen haben, ihr Einkommen geringer factiren und nun an den Rand des Bettelstabes gebracht würden, wenn man die ihnen zustehende Ablösung ihrer Rechte nach ihren eigenen Einschätzungen taxiren würde. Die Frivolität sagt in solchen Fällen: So was thut man, aber man sagt es nicht. Aber es ist nicht mehr Frivolität, sondern geradezu Chynismus, wenn man dieses Vorgehen, für das es keinen parlamentarischen Ausdruck gibt, obendrein noch mit einem falschen Plittter von Patriotismus drapirt und Krokodils-Thränen vergießt über den sicheren Untergang von Leuten, die so vortreffliche Patrioten sind, daß sie dem Staate nicht geben, was des Staates ist. Leider ist zu bemerken, daß dieser fraudulose Geist gegenüber dem Staate sich auch in der Verwaltung unserer Städte kundgibt. Dieselben haben nach ihren Schlussrechnungen den Staat beim Regalrecht gleichfalls jährlich um 06 Millionen übervorthheit und es ist nur eine gerechte Strafe, wenn sie nunmehr dafür zu büßen haben werden. Wenn man aber das den Städten entgelten läßt, sie mit einigen Verheißungen für eine weite Möglichkeit in der Zukunft abspeist, so hätte man diese moralische Entrüstung auch den Steuererschweigern aus der Aristokratie und der Gentry gegenüber betätigen sollen. Aber das gerade Gegenüthel geschah! Der löbliche Ausschuss begünstigte sich nicht mit dem Geschenke von über zehn Millionen Gulden an die Gentry, er machte ihr die weitere, geradezu haarsträubende Konzession, daß ihre Regalien nicht nach dem durchschnittlichen Steuerertrage bemessen werden sollen, sondern nach den „verlässlichen Beweisen“, die sie selbst beibringen haben dafür, daß ihr Einkommen ein größeres gewesen sei, als sie dasselbe für die Besteuerung angegeben haben. Ein Theoretiker, dem in Allem das Systematische die Hauptsache ist, würde diese Konzession als eine freie Prämie aus Staatsmitteln für die Steuererschweigung bezeichnen, wir fassen sie nur als ein derzeit noch gar nicht berechenbares Geschenk des Staates an die Grundbesitzer auf. Herr v. Tiba jammerte, drohte, predigte von den Staatsinteressen, aber schließlich gab er doch nach, denn es ist für ihn kein Geheimniß, daß die Siebenbürger Grundherren hauptsäch-

lich aus dem Ertrage der Regalien nobel thun und aus dem, was sie weise verschweigen, kennt man den Meister des — Regales. Nicht einmal bei der Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme, bei der auch eine runde, nette Million Abten gegangen, trat der Egoismus einer einzigen Klasse so unverhüllt hervor, wie bei der Berathung dieses Gesetzes, und es ist beschämend genug für unsere öffentlichen Zustände, daß sich außer den Abgeordneten Szivák und W a h r m a n n Niemand gefunden, der in diesem Ausschusse die Gesamtheit gegen die Einzelnen wirksam vertheidigt hätte. Auf diesem Wege werden die sozialen Gegenstände verschärft und großgezogen, nimmermehr aber ausgeglichen. Hoffentlich werden wir im Plenum des Abgeordnetenhauses auch Stimmen vernehmen als Mahnruf der Gerechtigkeit, der Salus rei publicae. Sonst könnte es leicht geschehen, daß aus jenen Schichten heraus, die jetzt durch die fortgesetzten indirekten Abgaben am härtesten betroffen werden, die Virtuosen des Egoismus, die sich dormalen auf ihren florirenden Einfluß so viel zugute thun, ein fürchtbar donnerndes Galt! zugerufen wird.

\* Die kommissionellen Berathungen über die Kongrua-Regulirung sind im verfloffenen Sommer bekanntlich ins Stocken gerathen. Se. Majestät hatte nämlich die meritorische Entscheidung über die Durchführung der Kongrua-Regelung durch ein an den Kultusminister erlassenes Reskript von der Lösung mehrerer prinzipieller Vorfragen abhängig gemacht; die bischöflichen Mitglieder der Kommission gingen jedoch darauf nicht ein, weil — wie sie sagten — jenes Reskript den Bischöfen im antiken Wege nicht mitgetheilt worden sei, ja Kardinal Haynald erklärte, die Bischöfe selbst werden nun die Kongrua-Frage regeln. In der That wurde in mehreren Diözesen die Konfiskation der Pfarreinkünfte begonnen, ja, theilweise beendet, ja, auf Verlangen des Kardinals Haynald wurde im Bester Komitee durch eine aus drei Stuhlrichtern und drei Geistlichen bestehende gemischte Kommission die Authentifikation der erwähnten Konfiskation begonnen. Dieses Mitwirken der Administrativbehörden hat nun den Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Szákly zum Erlassen der folgenden Verordnung bewogen:

3. 1774/Präf. Es ist der Fall vorgekommen, daß zur Authentifikation von Konfiskationen, welche zum Zwecke der Regelung der Kongrua des katholischen Kuratlerus beider Riten durchgeführt wurden, auch schon die Mitwirkung der Administrativbehörde nachgefordert wurde. Da jedoch in Gemäßheit der a. h. Entschliebung Sr. k. u. apost. k. n. Majestät vom 22. März vorigen Jahres die Regelung der Kongrua an die Lösung gewisser prinzipieller Vorfragen durch eine zu diesem Behufe zu bildende gemischte Kommission gebunden ist, diese Fragen aber bis heute eine endgiltige Lösung noch nicht gefunden haben: sehe ich mich — damit nicht etwa aus der Beglaubigung von, zum Zwecke der Kongrua-Regulirung etwa bereits durchgeführten Konfiskationen durch administrative Organe der Lösung der obenerwähnten prinzipiellen Vorfragen, welche in der von Sr. k. u. apost. k. n. Majestät angeordneten Weise zu geschehen hat, irgend welche präjudizirende Hindernisse entstehen — bemüht, zu erklären, daß ich die bisherige Konfiskation nur als ein Privat-Laborat betrachten kann, zu dessen Authentifikation die Administrativ-Organe nicht berufen sind. Budapest, 11. Oktober.

Die Ablösung des Schankregals.

— Kommissionssitzung vom 30. Oktober. — Die Schankregal-Kommission hat in ihrer heutigen Sitzung nicht ganz drei Paragraphen des Ab-

eine Vereinigung der hindostanischen und tibetischen Institutionen.

Was die Religionen anbelangt, gibt es deren mehrere in Ungarn, ja, ebenso viele als in Indien. Die vornehmste von ihnen verehrt ein Oberhaupt im Auslande, das ebenso unfehlbar ist, wie der Dalai-Lama in Tibet. Für die europäischen Madschas ist dies sehr bequem, wenn sie mit ihm in gutem Einvernehmen stehen, doch höchst unbequem, wenn sie sich anfeinden. Daher gehören viele Herrscher einer anderen Religion an, welche auch in Ungarn, besonders in der herrschenden Schakriakaste, viele Anhänger zählt, zu denen auch der erste Rathgeber des Maharadscha gehört. In dieser Religion hält sich Seder für unfehlbar. Der weiße Minister wußte es aber so klug einzurichten, daß zwei Drittel des Durbar, den man, wie ich schon erwähnte, Parlament heißt, fest überzeugt sind, ihre eigene Unfehlbarkeit könne nie mit der seinigen in Konflikt gerathen. Die Bekenner einer dritten Religion haben den Glaubenssatz aufgestellt, in Geldsachen höre die Gemüthlichkeit auf, was übrigens auch bei den anderen Religionen sehr populär wurde. Die Stadt des Buddha hat auch einen heiligen Fluß, der ebenso trübe ist, wie unser heiliger Ganges. Er versieht die Stadt mit Trinkwasser, und so hoch wird seine Heiligkeit gehalten, daß in einem großen und reichen Theile der Stadt sein Wasser naturgemäß den Eingeborenen dargeboten wird, damit sie seiner unvermischten Heiligkeit theilhaftig werden. Was mein Primás mir über die Regierungsform und das Staatsrecht erzählte, das konnte ich durchaus nicht verstehen. Er sagte mir, hier gebe es einen Madscha und einen Maharadscha, diese

Zwei seien aber Eins, auch zwei Reiche, die aber im Auslande doch nur für ein Reich gelten, und daß diese Zwei auf das Innigste verbunden sind, aber sich gegenseitig in ihre Angelegenheiten nicht einmischen dürfen. Sie lieben einander nicht, aber sie seien unauflosbar aneinander gefettet, und wenn sie jährlich einmal in großen Durbar zusammen-treten, sind in der Versammlung nur zwei Wörter erlaubt: Ja oder Nein, daher sie lieber nur schriftlich mit einander verkehren. Diese sonderbare Verfassung soll ein großer Mann gegeben haben, den man den Weisen des Vaterlandes nannte. Nach seinem Tode setzte ihm die Nation ein großes ehernes Denkmal, die Regierung baute ihm ein Mausoleum, in welchem ihn eine schöne Marmorgruppe ehrt. Damit aber die jetzigen Staatsmänner ihm nicht neidisch werden, ist das Mausoleum stets gesperrt, so daß sein Marmormonument nur einmal im Jahre sichtbar sei, und zu seiner ehernen Statue ist der Eingang so angebracht, daß sie zuerst von ihrer ungünstigsten Seite gesehen werde, die Vorderansicht aber, welche die schönste ist, durch Bäume verstellt sei. Der Künstler scheint übrigens ein Satiriker gewesen zu sein, denn er stellte die Wilsäule der Gerechtigkeit, welche die Vorderseite des Postaments ziert, etwas schief auf, um anzudeuten, daß das Gerichtsverfahren in diesem Lande noch immer nicht festgestellt sei und an manchen Mängeln leide. Ein ebenso bedeutsamer tiefer Sinn liegt in der anderen Gruppe, in welcher zwei halbwüchsige Jünglinge, die Ungarn und Oesterreich verbildlichen sollen, sich zur Versöhnung die Hände reichen; denn während der Schildträger Ungarns seine Rechte vertrauensvoll dem österreichischen

Jüngling darbietet, faßt dieser sie nur mit der Linken an, zum Zeichen, daß ihm die ganze Versöhnungsgeschichte nicht besonders gefällt.

Die Stadt des Buddha hat die reizendste Lage, welche man sich denken kann, eine Felsentuppe durch ein enges Thal von einem Berge mit langem Rücken getrennt, auf welchem die Residenz und der älteste Theil der Stadt stehen. Unten fließt der heilige Fluß mit einer paradiesischen Insel, jenseits dessen sich auf der großen Ebene die neue Stadt mit zahlreichen Palästen und öffentlichen Gebäuden malerisch ausbreitet. Das schönste von diesen, der Eisenpalast des Durbar, wird jetzt am Ufer des Flusses gebaut. Die Ungarn sind so stolz auf diesen Bau, daß sie, damit es fremden Völkern unmöglich sei, ihn zu kopiren, die schönste Fagade so nahe an das Ufer rückten, daß die Ansicht nur vom Berdeck der vorbeidampfenden Schiffe in voller Schönheit für wenige Augenblicke erfaßt werden kann. Ebenso haben sie das schöne Opernhaus in einen engen Platz hineingedrängt, vorn aber die Statuen ihrer beiden größten Komponisten in Kalkstein gemeißelt aufgestellt, während zu ihren Füßen zwei Marmor-Sphinxen liegen, um anzudeuten, es sei ein Räthsel, warum dies Alles so sei und nicht anders. Ueberall sehen wir, daß die Ungarn ein tiefes, philosophisches Volk sind, welches schwer zu verstehen ist und von den Fremden, denen kein Primás Aufklärungen gibt, nicht verstanden werden kann. — Empfang, glorreicher Herrscher, diesen meinen ersten Bericht mit Deinem allerhöchsten Wohlwollen, und erlaube, daß ich auch fernerhin bleibe Dein allerunterthänigster Sklave Marasimyo Tschandradasa.

Für die Gatheit der Abschrift Franz Pulsky.

Abfahrgesegentwurfes erledigt. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Abfahrgesegentwurf, dessen Bestimmung sich auf solche Regalpächter bezog, welche den Pachtzins bis Ende 1888 vorausbezahlt hatten und die Begleichung ihrer Forderung bei der Entschädigungsverhandlung hätten geltend machen können, als überflüssig gestrichen, weil die Ausnützung des Schankregals noch bis Ende 1889 den bisherigen Regal-Eigentümern überlassen bleibt.

Die Verathung wurde heute bei §. 15 fortgesetzt, welcher im ersten Absatze bestimmt, daß den Regaleigentümern die Entschädigungssumme in Staatsobligationen bis Ende 1892 ausgefolgt und nur jener Bruchtheil der Entschädigung, welcher kleiner ist, als die kleinste der zu emittirenden Staatsobligationen, sofort baar ausbezahlt werde.

Dagegen wurde der folgende Absatz, welcher bestimmt, daß Städte, Gemeinden, Stiftungen, die todte Hand, sowie Fideikommißbesitzer einen Obligation über die ganze Entschädigungssumme erhalten und daß diese Obligation nur mit Erlaubniß der für die Vermögensgebarung kompetenten Behörde und des Finanzministers gegen verkehrsfähige Obligationen umgetauscht werden darf, wurde mit dem von Hegedüs beantragten Zusatz erweitert: „Wenn Gemeinden ihr Regaleinkommen zur Sicherung von Kommunalanleihen, die mit höherer Genehmigung kontrahirt wurden, gebunden haben, sind vor Ertheilung der erwähnten Erlaubniß auch die Anleihengeber zu vernehmen, ohne deren Zustimmung das Ablösungskapital nicht veräußert werden darf.“

Ein weiterer Absatz handelt davon, daß der Finanzminister und der Minister des Innern nach erfolgtem Studium binnen Jahresfrist einen Gesetzentwurf in Betreff dessen einbringen sollen, daß Gemeinden das Ablösungskapital zur Errichtung von Kreditverträgen verwenden dürfen. **Wahrman** und **Gabriel Ugron** beantragten die Streichung dieses Absatzes, dessen Inhalt mit der Regalablösung nichts zu schaffen habe. — Ministerpräsident **Koloman Tisza** bemerkte, im Falle der Streichung möge die Kommission dem Hause wenigstens einen in diesem Sinne gehaltenen Beschlussestwurf unterbreiten. **Julius Horvath** plaidirte für die Aufrechterhaltung des Textes, während **Ludwig Fest** die Verziehung dieses Absatzes in die Schlussbestimmungen beantragte. Nach längerer Diskussion wurde dieser Antrag unter Zustimmung des Ministerpräsidenten zum Beschluß erhoben.

Wie in früheren Paragraphen, so wurde auch hier ein Passus in Betreff der fallen gelassenen Ablösung der Schankregalgebäude gestrichen.

Für die Jahre 1890 bis 1892 werden den gewesenen Regaleigentümern Rentenscheine ausgefolgt, welche bis zur Ausfolgung der Obligationen und deren Coupons die Verjüngung der Ablösungssumme bilden. Zu diesen, im §. 16 enthaltenen Bestimmungen wurde heute die ausdrückliche Bemerkung hinzugefügt, daß diese Zinsen stets erst zu Ende des betreffenden Jahres, somit nicht anticipando gezahlt werden.

Durch §. 17 wird das Vorgehen bei Ausfolgung der zeitweiligen Rentenscheine und der Ablösungssobligationen geregelt. Hier ist ausgesprochen, daß die Ablösungssumme in streitigen Fällen zu Gericht deponirt wird; auch werden die Rechte der Hypothekargläubiger, sowie im Sinne eines nach längerer Debatte heute angenommenen Antrages auch die Rechte jener Gläubiger, welche ein Pfandrecht auf das Regaleinkommen erworben haben, genügend gewahrt. Dem folgte der nachstehende Passus:

„Wenn ein Regalpächter nachweist, daß er den Pachtzins für das bis Ende 1888 innegehabte Regale vorausbezahlt hat und wenn er diesen Anspruch bis 1. April 1889 beim Steuerinspektor anmeldet, der bisherige Regaleigentümer aber gegen diese, im Laufe des Vergleichsverfahrens ausdrücklich zu erwähnende Anmeldung keine Einwendung erhebt, so werden die auf das Jahr 1890 lautenden Rentenscheine nicht dem Berechtigten, sondern dem Regalpächter bis zur Höhe seiner Forderung ausgefolgt.“

Dieser Absatz wurde gestrichen, weil, wie es in dem über die heutige Kommissionsfassung ausgegebenen Berichte heißt, dieser Passus nur mit Rücksicht darauf, daß das Regale vom Staate schon am 1. Januar 1889 übernommen werden sollte, was nun nicht geschieht, in den Gesetzentwurf aufgenommen worden war. — Die Verathung wird morgen fortgesetzt.

**Ausland.**

Budapest, 30. Oktober.

**Das Jubiläum des griechischen Königs.**

Am morgigen Tage beginnen in Athen die Feierlichkeiten aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs **Georg's I.**, welcher als zweitgeborener Sohn des Königs **Christian IX.** von Dänemark den griechischen Thron bestieg, um das Volk der Hellenen nun schon ein Vierteljahrhundert lang weise und milde zu regieren. Viel Ungemach und Sorge bezeichnen den weiten Weg, den Griechenland unter der Regierung **Georg's I.** zurückgelegt, aber sein König wußte seine heißblütigen Hellenen oft zur Mäßigung zu bewegen und ihnen den Frieden zu bewahren. Die fremdlichen Gesinnungen des Jubiläums gegenüber unserer Monarchie sind wiederholt zu Tage getreten und unter den Abgesandten aller Staaten wird **Admiral Sterneck** im Namen unseres Monarchen dem König die Glückwünsche

Er. Majestät, wie der gesammten österreichisch-ungarischen Monarchie überbringen.

Heutigen telegraphischen Nachrichten zufolge wird **König Georg** den **Admiral Sterneck** gegen Mittag in feierlicher Audienz empfangen. — **Admiral Sterneck** stattete dem diplomatischen Korps und den Spezial-Delegirten des Sultans, Serbiens, Persiens und Schwedens, und zwar **Djevad Pascha**, **Fransavovicz**, **Meriman Khan** und **Geher Besuch** ab. — Der **Papst** übersandte ein eigenhändiges Glückwunsch-Schreiben an den König, welches der **Erzbischof Marango** überreichen wird. — Die russischen **Großfürsten** sind in Athen eingetroffen. — **Djevad Pascha** überbringt der **Königin** den **Schekfat-Orden**, dem **Könige** zwei edle Rosse als Geschenk des Sultans. — Die in Athen lebenden **Mazedonier** entsandten eine Deputation, um den König zu beglückwünschen. Die beabsichtigten größeren Kundgebungen unterbleiben auf Wunsch der Regierung.

**Die Ansprache Kaiser Wilhelm's.**

Der gestern publicirte und unter den Telegrammen unserer letzten Nummer enthaltene offizielle Text der **Ansprache des Kaisers Wilhelm** an den Berliner Oberbürgermeister **Forckenbeck** schließt — so wird offiziös aus Berlin gemeldet — jeden Zweifel darüber aus, an welche Adresse die **kaiserliche Krüge** gerichtet war. Nicht die **Kartellpresse**, sondern die **freisinnige Presse** sei es gewesen, welche durch Anrufung von Aeußerungen des Kaisers **Friedrich** gegen den **Kaiser Wilhelm** in Stimmung zu machen gesucht hat. Daß der **Unwille** des Kaisers nicht schon früher zum Ausdruck gelangte, hatte offenbar darin seinen Grund, daß der Kaiser persönlich in dieser Sache vorgehen wollte, wie ja auch bekanntlich die **Konfiskation** des zweiten **Tagebuchs** auf Grund einer **Eigentumsklage** des Kaisers **Wilhelm** erfolgt ist. Der Kaiser wendete sich mit seiner **Apostrophe** nicht ohne Grund gerade an die **Deputation** der **Gemeinde Berlins**, weil erstens die **Stadt Berlin** als die **Vertretung des Volkes** betrachtet werden kann und dann, weil **Forckenbeck's** **intime Beziehungen** zu den **Führern der freisinnigen Partei** dem Kaiser bekannt sind. — Die **Worte des Kaisers** werden von der **Berliner liberalen Presse** mit **begreiflicher Reserve** aufgenommen.

Die „**Rölnische Zeitung**“ bemerkt: „Jeder anständige und unbefangene Mensch wird dem Monarchen das Gefühl zorniger Entrüstung nachempfinden können, mit welchem er sah, daß die verrufensten Berliner radikalen Blätter mit Gedenkschriften und Tagebüchern seines hochseligen Vaters haufiren gingen.“

Die „**Freisinnige Zeitung**“ meint noch immer, der **Unwille** des Kaisers beziehe sich offenbar auf **vielfache Aeußerungen der Kartellpresse**, wozu diese durch die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ veranlaßt wurde, welche konstatierte, daß die **Politik Wilhelm's I.** und **Friedrich's III.** bei ihren Lebzeiten niemals übereingestimmt habe.

**Zur Tagesgeschichte.**

Während die **Nachricht** eines englischen Blattes über ein **Attentat auf den Czaren** in **Russland** über **Berlin** demittirt wird, bringt heute ein **Petersburger Telegramm** die **Meldung** von einer **Zugsentgleisung**, welche das **Leben des Czaren** ernstlich gefährdet hat. Nähere Details fehlen noch, aber es ist auffällig, daß bei der beispiellosen Vorsicht, mit welcher die **kaiserlichen Eisenbahnzüge** abgelaufen und überwacht werden, ein solcher Unfall passiren konnte. Das offizielle **Petersburger Telegramm** meldet über den **Vorfall lakonisch**: Ein **Telegramm** des **Hofministers** von heute (29. d.) 2 Uhr **Nachmittags** aus der **Station Taranowka** der **Kursk-Charkow-Azower Eisenbahn** meldet, daß auf der **Station Vorki** derselben **Bahnlinie** im **kaiserlichen Zuge** die **zweite Lokomotive** und die auf diese folgenden **vier Waggons entgleist** sind. Die **kaiserliche Familie** und die **Suite** blieben **gänzlich unverletzt**. (**Tarnowka** ist die **Nachstation** von **Vorki**.) — Nach einer **Meldung** aus **Sebastopol** traf das **Kaiserpaa** dort **gestern** **Früh** ein und **setzte** nach dem **Empfang** des **außerordentlichen türkischen Gesandten** die **Rückreise** nach **Petersburg** fort.

Nach der gestrigen kriegerischen Revanche-Meße des **Generals Miribel** wird heute aus **Paris** neuerlich eine **friedliche Enunziation** des **französischen Ministers des Aeußern Goblet** gemeldet:

Bei dem gestrigen Anlaßlich der **Jahresfeier** der **Aufrichtung** der **Freiheitsstatue** in **Newyork** stattgefundenen **franco-amerikanischen Banket** nahm **Goblet** das **Wort** und sagte: Seit **unserem** **Unglücke** umgeben **Eiferucht** und **Argwohn** **Frankreich**; heute aber hat sich **Frankreich** von den **Unfällen** wieder **aufgerichtet**; es **erhricht** nicht, noch **belegt** es sich über diese **Sachlage**, welche — es **föhrt** dies mit **jedem** **Tage** **mehr** — nur eine **bestimmte** **Zeit** **dauern** **könne**. Es **wird** der **Tag** **kommen**, an **welchem** es **seine** **alte** **Größe** **wiedergewunden** **haben** **wird**; **alsdann** **wird** es **der** **treuen** **Freunde** **nicht** **vergeßen**. **Frankreich**, **welches** **dem** **Ruhme** **der** **Eroberungen** **entsagt** **hat**, **will** **nur** **der** **Verbeßerung** **des** **Vos** **seiner** **Bevölkerung** **leben**; **es** **will** **den** **Frieden**, **dessen**

es zur Erfüllung seines Werkes bedarf. Es beweist seine Aufrichtigkeit durch die großartigen Vorbereitungen angedacht des großen friedlichen Weltfestes, zu welchem es alle Völker eingeladen hat.

Die **Suezkanal-Konvention** wurde gestern in **Konstantinopel** von den **Vertretern** der **Mächte** **unterzeichnet**.

Das **Gesamt-Resultat** der **rumänischen Senatswahlen** ist folgendes: **89** **Junimisten** und **Konservative**, **15** **Oppositionelle**; in **6** **Fällen** sind **Ballotagen** **nothwendig**. Es **wurde** **kein** **einziges** **früheres** **Kabinet** **mitglied** **gewählt**. Die **Majorität** **ist** **konservativ**.

Die **Belgrader Bürgerchaft** beschloß, **morgen**, **am** **Vorabende** **des** **Zusammentrittes** **der** **Verfassungs-Kommission**, **dem** **König** **Milan** **einen** **Fa** **del** **zug** **darzubringen**.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal.“**

Am **1. November** **beginnt** ein **neues** **Abonnement**. Wir **eruchen** die **p. t. Abonnenten**, **deren** **Abonnement** **mit** **31. Oktober** **zu** **Ende** **geht**, **selbes** **je** **eher** **zu** **erneuern**, **damit** **in** **der** **Zufendung** **des** **Blattes** **keine** **Unterbrechung** **stattfinde**. Die **Pränumerationspreise** **sind** **am** **Kopfe** **unseres** **Blattes** **ersichtlich**. Die **Administration**.

Budapest, 30. Oktober.

\* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „**Feuilleton-Zeitung**“ (**Ein Sonderling** auf dem **Throne**, **Indische Frauen**, **„Allerlei“** und **den Beginn** eines **neuen Romans**: **„Mira“**); **ferner**: **Städtische Neuigkeiten**, **Der Kapitalist** (**Plenar Sitzung** der **Budapester Handels- und Gewerbekammer**), **Pester Waaren- und Effektenbörse**, **Auszug** **aus** **dem** **„Rözlöbny“**, **sowie** **Inserate**.

\* **Wetterbericht**. Heute **Morgens** **und** **bis** **in** **die** **ersten** **Vormittagsstunden** **hatten** **wir** **starken** **Nebel**, **später** **zeitweise** **sonniges**, **Nachmittags** **aber** **trübes** **Wetter**. Das **Thermometer** **zeigte** **in** **der** **Nacht** **3.2** **Grad** **R.**, **Nachmittags** **13.5** **Grad** **R.** Das **Barometer** **ist** **auf** **767** **Mm.** **gefallen**. In **Ungarn** **ist** **das** **Wetter** **theils** **heiter**, **theils** **trüb**. **Niederschläge** **sind** **in** **den** **letzten** **24** **Stunden** **nicht** **gefallen**. Der **Luftdruck** **ist** **allgemein** **gesunken**, **in** **St. Petersburg** **um** **15** **Mm.** Das **Minimum** (**735—740**) **breitet** **sich** **über** **Mittelrußland**, **das** **Maximum** (**770—775**) **über** **dem** **mittelländischen Meere** **aus**. Die **Temperatur** **ist** **wenig** **und** **unregelmäßig** **verändert**. Nach **der** **ungarischen meteorologischen Centralanstalt** **sind** **westliche** **Winde**, **vorwiegend** **trübes**, **regnerisches** **und** **milbes** **Wetter** **zu** **erwarten**.

\* **Ernennungen**. **Rudolf Fuchs** **zum** **Honorär-Konsul** **in** **Zanzibar**; **Joseph Müller** **zum** **Vize-Konsul** **in** **Tarragona**; **Ministerialkonzipist** **Madar Ehrenhöfer** **zum** **ord. Professor** **der** **kroatischen Sprache** **am** **Post- und Telegraphenkurse**; **Karl Schobele** **zum** **Konzeptspraktikanten** **beim** **Justizministerium**; **Jakob Ferle** **zum** **Notar** **am** **Lugoser Gerichtsboje**; **Ferdinand Kissakubi** **zum** **Honvéd-Seeleutnant** **im** **aktiven** **Stand**; **Georg Kamernar** **zum** **kroatischen** **Translator** **im** **Finanzministerium**.

\* **Se. Majestät der König** **ist** **heute** **Abends** **9** **Uhr** **von** **Wien** **abgereist** **und** **trifft** **morgen** **Früh** **7** **Uhr** **30** **Minuten** **in** **Göbölös** **ein**. Der **König** **benützt** **zur** **Reise** **einen** **Separat-Hofzug**, **welcher** **als** **erster** **Theil** **des** **fahrplanmäßigen** **Personenzuges** **der** **österr.-ungar. Staatsbahn** **abgelaufen** **wird**. **Bei** **Steinbruch** **kommt** **der** **Zug** **auf** **das** **Geleise** **der** **ungar. Staatsbahnen**. — **Telegraphisch** **wird** **uns** **aus** **Wien** **gemeldet**: **Se. Majestät** **reiste** **heute** **nach** **Göbölös** **ab**. Der **die** **zweimalige** **Aufenthalt** **der** **Herrschersfamilie** **dahelbst** **erfährt** **wegen** **der** **Feier** **des** **Regierungsjubiläums** **in** **Wien** **eine** **wesentliche** **Abkürzung**. **Am** **24. November** **trifft** **Se. Majestät** **in** **Wien** **ein**.

\* **Unsere Königin in Korfu**. Nach **Meldungen** **der** **„Pol. Kor.“** **aus** **Korfu** **beabsichtigte** **der** **Vorsitzende** **des** **dortigen** **Stadtverordneten-Kollegiums**, **Herr** **Blachos**, **in** **der** **Sitzung** **vom** **26. d.** **den** **Antrag** **einzubringen**, **daß** **zur** **bleibenden** **Erinnerung** **an** **den** **zweimaligen** **Aufenthalt** **der** **Kaiserin-Königin** **Elisabeth** **auf** **Korfu** **die** **schöne** **Strada** **Marina**, **welche** **vom** **Hafen** **aus** **längs** **des** **Strandes** **bis** **ans** **Ende** **der** **südlichen** **Vorstadt** **Castrades** **föhrt**, **den** **Namen** **„Elisabetha d'Austria“** **erhalte**. **Bei** **den** **außerordentlichen** **Sympathien** **der** **Bevölkerung** **für** **die** **Kaiserin-Königin** **sei** **an** **der** **einheitlichen** **Annahme** **des** **Antrages** **nicht** **zu** **zweifeln**. — **Eine** **Athener** **Zuschrift** **der** **„Pol. Kor.“** **berichtet**, **daß** **Ihrer** **Majestät** **während** **ihres** **Aufenthaltes** **auf** **griechischem** **Boden** **allenthalben** **seitens** **der** **Behörden**, **wie** **seitens** **der** **Bevölkerung** **der** **symptomatischste** **Empfang** **bereitet** **wurde**. **Auf** **der** **ganzen** **Jahrt** **der** **Kaiserin-Königin** **von** **Menidion** **über** **Karabassara** **und** **Aginion** **nach** **Messolongi** **wurden** **ihre** **seitens** **der** **Einwohner** **zahlreiche** **Kundgebungen** **der** **Ehrfurcht** **und** **Sympathie** **dargebracht**. **An** **mehreren** **Stellen** **waren** **Arkaden** **und** **Triumphbögen**, **welche** **Bilder** **von** **Mitgliedern** **der** **kaiserlichen** **Familie** **trugen**, **errichtet**, **an** **anderen** **Punkten** **Gartenanlagen** **hergestellt** **wurden**. **Stredenweise** **gaben** **Männer** **und** **Frauen** **im** **Nationalkostüm** **der** **Kaiserin-Königin** **das** **Geleite**. **Die** **griechischen** **Blätter** **widmen** **der** **Kaiserin-Königin**, **ohne** **Unterschied** **der** **Partei**, **sehr** **sympathische** **Bemerkungen**.

\* **Erzherzogin Marie Valerie** **und** **Bischof Ronay**. **Wie** **man** **dem** **„P. Bl.“** **aus** **Preßburg** **berichtet**, **wurde** **Großpropp** **Bischof** **Ronay**

gestern telegraphisch von der Durchreise der Erzherzogin Marie Valerie verständigt. Die Erzherzogin sprach den Wunsch aus, mit ihrem ehemaligen Erzieher auf dem Bahnhofe sprechen zu wollen. Anstatt des Bischofs konnte sich aber nur dessen Bruder Major Ronay auf den Bahnhof begeben, um der Erzherzogin mitzutheilen, daß der Bischof leidend sei. Die Erzherzogin erkundigte sich lebhaft nach dem Befinden des Bischofs und ersuchte Major Ronay, dem Bischof ihr Bedauern darüber auszudrücken, daß es ihr unmöglich gewesen, ihn selbst zu sprechen.

\* **Soubvénimister Baron Fejérváry**, der heute Früh in Wien eingetroffen ist, wurde — wie man telegraphisch — Mittags von Sr. Majestät in befehlender Audienz empfangen.

\* **Personalnachrichten.** Das heutige Amtsblatt publiziert die von uns bereits gemeldete Ernennung des Präsidenten des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk Johann Krist zum Senatspräsidenten an der Budapester königl. Tafel. — In Zilah hat gestern die feierliche Installation des neuernannten Obergespanns des Szilágher Komitats, Baron Nikolaus Wessely, stattgefunden.

\* **Allgemeine Audienzen.** Se. Majestät der König wird am Montag, 5. November, und an jedem folgenden Donnerstags und Montags in Budapest Audienzen erteilen. Vormerkungen zu denselben werden in der allerhöchsten Kabinetkanzlei (Ofner kön. Hofburg) vom 1. November angefangen entgegengenommen.

\* **Hochzeit im Hause Boulanger's.** Aus Paris wird uns heute telegraphisch: Die Hochzeit der Tochter Boulanger's bildete das Ereigniß des Tages. Seit 10 Uhr waren alle Straßen in der Nähe der Wohnung Boulanger's polizeilich besetzt; Ansammlungen wurden in denselben nicht geduldet. In der Umgebung sammelte sich frühzeitig eine große Menschenmenge an, darunter viele Damen mit rothen Nelken, den Lieblingsblumen Boulanger's, geschmückt. Die Ankunft des Hochzeits-Galawagens vor der Kirche erfolgte unter stürmischen Aklamationen der Massen. Boulanger war in großer Generalsuniform, seine Tochter in einfacher weißer Toilette. Die Kirche war splendid beleuchtet und mit geladenen Gästen überfüllt. Im Hochzeitszuge sah man gar keine, in der Kirche nur sehr wenige Uniformen, da das Platzkommando den als Gästen eingeladenen Militärs die Theilnahme in Uniform verboten hatte. In der kleinen, gänzlich überfüllten Kirche sah man alle bekannteren Boulangisten und viele Deputirte der Rechten. Die Verwandten des Brautpaares kamen in acht Equipagen vorgefahren. Die Trauung wurde von Monsignore Deglair vollzogen, worauf Opernsänger Melchisedec Gounod's „Ave Maria“ sang. Bei der Hin- und Rückfahrt wurden mehrere Personen aus dem Publikum, welche besonders enthusiastisch: „Vive Boulanger!“ riefen, polizeilich angehalten.

\* **Das Grabmal des Zigeunerprimás.** Der allgemeine Friedhof an der Kerepeserstraße war heute Nachmittags der Schauplatz eines schönen Aktes der Pietät: in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums wurde das vom Nationalkasino bestellte Grabmal des vor drei Jahren verstorbenen Zigeunerprimás Ludwig Berkes in solenner Weise errichtet.

Außer der Familie Berkes' waren sämtliche Zigeunermusiker der Hauptstadt, der Gesangschor des Volkstheaters und viele Andere erschienen. Nach einem Vortrage des Gesangschors betrat Joseph Sasvári-Kovács das Postament des Grabmals und hielt eine längere Rede, in welcher er die Verdienste des verstorbenen braunen Geigers in begeisterten Worten schilderte. Nun spielte die Bande des jungen Berkes, des Sohnes des Verbliebenen, eine Lieblingsweise des alten Berkes, worauf der Gesangschor abermals ein Trauerlied sang. Dann ergriff abermals Sasvári das Wort und eiferte die Zigeuner an, zu Gunsten der Errichtung eines Grabmals für einen anderen berühmten Zigeunerprimás, Kacz Bali, eine Soirée zu veranstalten. Nun wurde ein Lieblingslied Racz Bali's gespielt, worauf Sasvári Namens der Familie Berkes den Erschienenen dankte. Nun erst wurde das Grabmal errichtet. Es ist dies ein hübscher grauer Marmorstein, der vorne eine Trauerweide und eine Geige mit quer über dieser liegendem Bogen zeigt. Zwischen Trauerweide und Geige kommt Berkes' Porträt. Der Stein trägt folgende Aufschrift: „It nyugszik a magnáskaszinó volt kedvelt cigányprimás Berkes Lajos. Elt 48 évét, meghalt 1885. február 18-án. Béke poraira.“ (Hier ruht der ehemalige Lieblings-Zigeunerprimás des Magnáskaszinó's, Ludwig Berkes. Er starb am 18. Februar 1885 im Alter von 48 Jahren. Friede seiner Asche!)

\* **Eine Familientragödie.** Aus Grefeld wird gemeldet: Der gebaute Maler und Musiker B. D. Kreutzer, Neffe des Komponisten, habe dort vorgestern in Schwermuth über Nahrungsfragen seine beiden Söhne von 8 und 11 Jahren und darauf sich selbst erschossen.

\* **Die Wittfener Volksschule** wurde gestern unter Leitung der Präsidentin Frau Dr. Taty, sowie der Ausschüsse Frauen Samuel Stern, Frau Adány, Frau Börösvány und Frau Kristofoly eröffnet. Vom 1. November angefangen erhalten auch täglich über 200 arme Schulkinder in der Volksschule Beschäftigung.

\* **Eine anmuthige Gabe** war es, mit welcher uns die heutige Post überraschte; es war ein kleines, an die Adresse der Redaktion gesandtes Packet

und als dasselbe von seinen äußeren Hüllen losgelöst wurde, kam eine nette Schachtel zum Vorschein, in welcher ein Sträußchen Erdbeeren lag. Roth und frisch lagte uns dieser sommerliche Gruß aus dunkelgrünen, üppigen Blättern entgegen und ein feines Aroma, welches dem Strauße entströmte, trug das Seinige dazu bei, die sommerliche Illusion zu erhöhen. Die Erdbeeren wurden uns vom gräflich d'Harcourt'schen Forstaute in Alt-Bistritz (Trencsiner Komitat) als eine Merkwürdigkeit eingeschickt, die umso größer ist, als die Erdbeeren daselbst vor zwei Tagen in einer Höhe von 1000 Metern über der Meeresfläche gepflückt wurden, und nicht nur in jener, sondern auch noch in viel südlicheren Gegenden bereits wiederholt Schnee gefallen ist.

\* **Sarah Bernhardt in Wien.** Ueber die heute erfolgte Ankunft der Sarah Bernhardt in Wien lesen wir im „N. W. Abendbl.“

Der Hahn auf dem Westbahnhofe krächte gerade zum ersten Male, als Madame Sarah Bernhardt heute Morgens in Wien anlangte. Um 5 Uhr 30 Minuten fuhr der Separatzug, welcher die Künstlerin und ihre Gesellschaft von Brüssel hieherbrachte, in die Bahnhofshalle ein, in der noch finstere Nacht herrschte. Die Abfahrt von Brüssel war vorgestern Nachts 2 Uhr, wenige Stunden nach der letzten Vorstellung daselbst, erfolgt. Der Separatrain hatte nur in Nürnberg, wo gestern das Souper eingenommen wurde und an der Grenze in Passau längeren Aufenthalt, wobei die österreichische Finanzwache von panischem Schrecken ergriffen wurde, als sie die berghoch aufgestapelten Koffer, Hutkutscheln und sonstigen Gepäcksstücke Sarah's und ihrer Gesellschaft erblickte. Man hätte die Finanzwache in Passau verzehnfachen müssen, sollte sie mit dieser Arbeit fertig werden. Zum Glück für die „Finanzen“ hatten sie bloß Blumen an den Gepäcksstücken anzubringen, da die Revision derselben erst in Wien erfolgt. Madame Bernhardt war so rücksichtsvoll, jeden „feierlichen“ Empfang seitens der Direktion des Theaters an der Wien abzulehnen, es war also nicht das mindeste Mitglied dieser Bühne auf dem Bahnhofe erschienen, und nur der „Premier Directeur de la Tournée Sarah Bernhardt“, Mr. Comelli, und zwei Bahnbeamte, die Herren Jungwirth und Schumann, waren Zeugen des historischen Moments, da Madame Sarah den Fuß auf das Wiener Pflaster setzte. Der Zug hatte eine kurze Verpätung, da die Achse eines überlasteten Wagens heiß gelaufen war; es ist wohl überflüssig zu bemerken, daß sich in diesem Wagen Sarah Bernhardt nicht befand. Vielmehr betraf der kleine Unfall einen Gepäckswagen, der unter der Macht der Kollis achzte und stöhnte, bis man ihn ausangirte. Als der Train stillstand, mußte Madame Bernhardt erst aus dem Schlafe geweckt werden, und es dauerte geraume Zeit, bis sie sich den Armen Morphous' entwinden hatte. Inzwischen verließ ihr Gatte, Herr Dama La, das Coupé des Schlafwagens, dann erschienen allgemach die fünf Kammerzojen, welche Sarah begleiteten und endlich — die „Göttliche“ selbst. Sie trug eine violette, mit weißem Pelzwerk verbrämte Robe und einen dunklen Directoirehut; das Gesicht verhüllte ein undurchdringlicher Schleier. Die Anwesenden mußten sich also damit begnügen, Sarah Bernhardt schattenhaft vorüberzuwehen zu sehen. Sie fuhr mit ihrem Gemahl und ihren fünf Jofen ins „Hotel Imperial“. Auch ein Theil der Truppe, die im Ganzen aus dreißigdreißig Personen besteht, nahm in diesem Hotel Quartier. Mit Sarah Bernhardt kamen auch ihr Impresario Grau, der Sekretär Simonson, Regisseur Merle und die Souffleuse Madame Folliet, welche bei ihrer Herrin in großem Ansehen steht. Die Expedition der 103 Gepäcksstücke, welche mehrere Stunden in Anspruch nahm, besorgte der „Expeditionschef“ Jbé, der in seinen freien Stunden auch die Ehre hat, Madame Sarah zu frisiren. Unter den Kollis befand sich der bereits fagenhafte Sarag Sarah Bernhardt's, der wohlverwahrt in einer Kiste war. Im „Hotel Imperial“ bewohnt Sarah Bernhardt drei Salons. Die Direktion des Hotels gab um 12 Uhr Mittags folgendes „Bulletin“ ab: „Madame badete bis 7 Uhr und schläft seither. Die hohe Reisende befindet sich wohl.“

Mehrere Wiener Blätter betonen ausdrücklich, daß von der legendarischen Magerkelt der Sarah Bernhardt keine Spur vorhanden sei, vielmehr soll die große Tragödin ziemlich stark geruudet sein.

\* **Brand.** Heute Nachts gegen halb 12 Uhr gerieth das Dach eines großen Eiskellers im Engelsfeld in Brand. Zur Bewältigung des Feuers begaben sich mehrere Löschtrains nach der Brandstätte. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang es, den Brand zu löschen.

\* **Verdächtiger Tod.** Die Lithographengattin Marie Fischer, geb. Kálló, eine 20jährige junge Frau, die erst seit drei Wochen verheirathet war, starb gestern in ihrer Wohnung, Dorotheagasse 9, nach achtstündiger Krankheit. Da der Todtenbeschauer an der Leiche verdächtige Symptome wahrnahm, verfügte die Polizei die Obduktion und ließ die Leiche in die Todtenkammer des Krankenhauses überführen.

\* **Der Budapester ung. Stenographenverein** hielt gestern unter dem Vorsitze seines Präsidenten Jvan Markovics eine sehr zahlreiche Besuche Versammlung ab. Nach Aufnahme von 22 neuen Mitgliedern und Erledigung mehrerer administrativer Angelegenheiten hielt Herr Béla Vikár einen Vortrag über die älteste, in der Geschichte der Stenographie bisher nirgends erwähnte ungarische Stenographie von Stephan Gati, welche im Jahre 1820 erdichtet und erst jetzt entdeckt wurde. Am Schluß der Sitzung berichtet der Präsident, daß neuestens zwei vorzügliche Lehrbücher der Stenographie die Presse verließen, so das Lehrbuch Johann Bödög's (Szegedin), welches von der Regierung auch schon den Mittelschulen empfohlen wurde, und die vierte Auflage des kleineren Lehrbuches von S. Forrai.

\* **Ein neues Asyl für Obdachlose.** Der Neubau des Asyls für Obdachlose in der Alföldgasse, S. Bez., ist bereits fertiggestellt und auch die Einrichtungsarbeiten schreiten rüstig vorwärts, so daß der Bau in wenigen Tagen seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Das stattliche einstöckige Gebäude ist mit zwei Eingängen, für Männer und für Frauen, versehen. Im Parterre befindet sich die Wohnung des Inspektors, die Aufnahmschale und fünf Schlafsäle für Männer mit je 17—20 Betten, ferner zwei Schlafsäle für Frauen mit 18 und 37 Betten. Neben den Schlafsälen befinden sich praktisch eingerichtete Badestuben. Im Souterrain sind die Winter-Wartezimmer und zwei große Wärmestuben, hier befindet sich ferner der Apparat der Luftheizung, die sämtliche Räumlichkeiten mit Wärme versorgt. Im Mezzanin wohnt der Vize-Inspektor und im Stockwerke befinden sich 10 Schlafsäle mit 18—27 Betten. Insgesamt besitzt das Asyl 330 Betten, und zwar 55 für Frauen und 275 für Männer. Die Schlafsäle sind geräumig und gut ventilirt. Die Aufnahme erfolgt Abends; jeder Aufgenommene muß vor der Nachtruhe ein Bad nehmen und bekommt eine warme Suppe und ein Stück Brod. Die Aufnahmestare wird vorläufig 6 fr. betragen. Die Eröffnung des neuen Asyls, welches sammt Einrichtung auf 90,000 fl. zu stehen kommt, findet am 18. November um 11 Uhr Vormittags statt.

\* **Ein Postdiebstahl in Berlin.** Aus Berlin wird uns telegraphisch: Das „Berl. Tagbl.“ meldet einen großen Postdiebstahl, indem Samstag im Hofe des Postgebäudes ein meterhoher Briefsack gestohlen wurde. Den Briefsack fand man später in der Spree. Alle rekonstruirten Briefe waren herausgenommen und geplündert. Unter den im Sack gefundenen Briefschaften, welche die Diebe nicht geöffnet hatten, waren höchst wichtige Notizen und Aktenstücke, die per Feldjäger von der deutschen Botschaft in Paris nach Köln und dann per Post von Köln nach Berlin an's auswärtige Amt gesendet wurden.

\* **Zur Stadt Lyon.** Größtes Magazin für schwarze Damastoffe. Spezialitäten in deutschem, französischem, englischem Genre. **Baumwald testvérek**, Károly-körút 2.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* **(Königliche Oper.)** Selten hat eine dreißig Jahre lang begrabene Oper eine fröhlichere Aufrechterhaltung gefeiert, als heute Donizetti's „Regimentstochter“. Seit dem 19. Juli 1858 hier nicht mehr gegeben, wirkte das Werk wie eine Novität, oder vielmehr, besser, wie die meisten Novitäten. Den guten alten Opern kommt eben zu Statten, daß wir so wenig gute neue haben. Zumal auf dem Gebiete der leichten komischen Oper ist in neuerer Zeit sehr wenig produziert worden, was sich auch nur entfernt neben Donizetti's „Don Pasquale“ oder „Regimentstochter“ sehen und hören lassen könnte, zwei Werke, von denen kein Geringerer als Felix Mendelssohn, zur Verwunderung einiger „ernsthafter“ Musiker, sagte, er würde stolz sein, sie komponirt zu haben. Auch heute gibt es jedenfalls mehr Komponisten, die diese Art von Musik verachten, als solche, die sie nachmachen könnten. Ziemlich unerfahren in den Künsten des Kontrapunktes und der Instrumentation, besaß der berühmte Sohn Bergamo's doch zwei Gaben, welche die Götter nur ihren Lieblingen zu Theil werden lassen: Melodie und Humor. Und davon hat er seiner „Regimentstochter“ genug mitgegeben, um uns gern einige Nunzeln des Alters übersehen zu lassen, welche das fast halbhundertjährige Werk naturgemäß aufweist. Freilich ist zur vollen Wirkung desselben eine Aufführung notwendig, wie sie uns heute geboten wurde. Wenn Frau Bianca nicht schon längst der Lieblich unferes Publikums wäre, sie würde es heute geworden sein. Ihre glänzende gesangliche Leistung, ihr hinreißendes Spiel und nicht zuletzt — ihre prächtige ungarische Prosa elektrisirten geradezu das Publikum, welches sie nach jeder Nummer und nach den Aktschlüssen mit schier endlosem Applaus überschüttete. Der Höhepunkt ihrer Leistung in Gesang und Spiel war jedenfalls die Gesangslektion im zweiten Akte, allerdings eine musikalische Lustspielszene, die in der gesamten Opernlitteratur kaum ihresgleichen hat. Sehr wacker unterstützt wurde Fr. Bianchi durch Frau Malaczky und Herrn Hegedüs, die Beide ihre vorzugsweise schauspielerischen Partien mit Geschick und Laune durchführten. Herr Dalaunoki als furchtsamer Haushofmeister war ebenfalls sehr ergötzlich, und Herr Pauli verdient alle Anerkennung für das Opfer, das er durch die Ueberrahme der ihm sehr unbequemen und anstrengenden Partie des Tonio gebracht. In der Volkszene des ersten Aktes bemerkten wir zu unserer angenehmen Ueberraschung Leben und Bewegung, in der ganzen Vorstellung einen flotten Zug, der mit den günstigsten Erfolg des Abends entschied. — 1d.

\* **(Deutsches Theater.)** Unter einem freundlichen Stern hat heute die Saison im deutschen Theater begonnen. Der milde, fast sommerlich warme Abend war zwar dem Theaterbesuche nicht günstig und der Zuschauerraum wies zahlreiche Lücken auf; allein das Publikum war vom Anfang bis zu Ende der Vorstellung in sehr animirter Stimmung und nahm sowohl das Stück, als auch die Darstellung mit ungeheurer Beifall und Hie und da mit lauten Kundgebungen der Heiterkeit auf. Zur Aufführung gelangte das dreitägige Lustspiel von Schöthan und Kadelburg: „Die Berühmte Frau“. In dem Stücke spielen eigentlich zwei berühmte Frauen: eine, die es schon ist, die Baronin Römer-Saarstein nämlich, und Dittike Friedland,

eine Sängerin, die erst während des Verlaufes der Handlung durch einen Erfolg, den sie in Folge der Erkrankung einer Rivalin erlangt, berühmt wird. Der Baron trägt eigentlich daran, da seine Gemahlin eine Dichterin und berühmt wurde, selbst die Schuld, da er sie vernachlässigte; so kam es, da sie fern von ihm und ihren beiden reizenden Töchtern, Wally und Herma, ganz der literarischen Produktion hingegeben lebte, von welchen letzteren Herma ein reizender, aber etwas verzogener kleiner Wildfang wurde. Zum Glück stellte sich rechtzeitig die Liebe eines wackeren Mannes, Ulrich von Traunstein, eines Verwandten, ein, der das Mädchen wieder auf den rechten Weg bringt, während sich in die junge Sängerin ein ungarischer Graf, Bela Palmay, verliebt, der ihr Herz und Hand anbietet. Die Künstlerin will den Antrag von sich weisen, da sie eine berühmte Frau werden will; allein ihre Tante Hartwig befehrt sie sowohl, als auch die Dichterin durch eine einzige Standrede, deren Pointe darauf hinausläuft, da sie in ihrem Leben nur eine wirklich berühmte Frau gekannt habe, und das sei eine Schusterin gewesen, die vierzehn Hufen, ja beinahe deren fünfzehn gehabt hätte, wenn der letzte nicht zufällig ein Mädchen geworden wäre. Diese Standrede leuchtet den beiden Damen so ein, da sie sich flugs bekehren, da die Sängerin den Grafen heirathet und die Dichterin den Worten ihres Gemahls nachgibt, das Dichten an den Nagel hängt und eine reguläre Ehefrau wird. Wie man aus dieser kurzen Skizze erkennt, ist die Handlung ziemlich fadenscheiniger Natur und leidet an innerer Unwahrscheinlichkeit; das Stück verfügt aber über so effektvollen Situationswitz und einzelne dergleichen zündende Einfälle, da der Erfolg desselben auch hier, wie an anderen Bühnen, ein durchschlagender war. Unter den Darstellern fanden wir einige alte Bekannte und einige neue, tüchtige Kräfte. Zu den Ersteren gehörten Fr. S. Androcz (Friedland), Frau Müller (Tante Hartwig), Herr Klein (Ulrich) und Herr Jarno (Graf Palmay), welche, vom Publikum freudig begrust, ihre Rollen wirkungsvoll zur Geltung brachten. Die Herma gab Fr. Josephine Glöckner, ein reizendes junges Mädchen, das sich heute als ein sehr bedeutendes Talent gezeigt hat und die Gunst des Publikums thatsachlich im Sturme eroberte. In der Rolle des Baron Saarstein erwies sich Herr Pierre als ein denkender und feiner Bon vivant, der dieselbe effektiv herauszuarbeiten verstand. Nach dem heutigen Erfolge zu schlieen, ist das Lustspiel heuer in einer Weise besetzt, die dem Publikum manchen genussreichen Abend in Aussicht stellt.

\* Aus Wien wird uns telegraphirt: Unter groem, aber nicht gerade ubermaigem Andrang des Publikums eröffnete heute Sarah Bernhardt ihr hiesiges Gastspiel als „Kameliendame“. Die Direktion hatte das Orchester räumen lassen und dem Publikum zur Verfügung gestellt. Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung kam aber plötzlich ein Statthalterceintrag, welcher die Benützung des Orchesterraumes für’s Publikum untersagte. Da Musik nicht mehr aufzutreiben war, zeigte also das Haus unmittelbar vor der Bühne eine weite gähnende Leere, was auch auf die Künstlerin Wirkung uerte. In den ersten Akten war Sarah Bernhardt verstimmt, aufgereg, höchst nervös; in bitteren Worten klagte sie während der Zwischenakte über diese unglaublichen Ueberraschungen, die man hier dem Publikum und den Künstlern bereite. Im letzten Akte zeigte sich ihr Spiel doch wieder voller Gewalt und sie wurde sturmtlich applaudirt.

\* Die amtliche „Wiener Zeitung“ publizirt heute eine Serie von Auszeichnungen, die anlässlich der Eröffnung des neuen Burgtheaters verliehen worden sind. Se. Majestät hat dem Erbauer des Burgtheaters, dem Architekten und Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, Oberbaurathe Karl Freiherrn von Hagenauer das Ehrenzeich en für Kunst und Wissenschaft verliehen; dem Präsidenten des Hofbau-Komitees, Sektionschef Dr. Franz Freiherrn von Mazinger so wie den Mitgledern dieses Komitees: Hofrath Dr. Theodor Ritter v. Westermayer, Oberst Johann Ritter von Friedel und Regierungsrath Dr. Eduard Wlajaf, ferner dem Schriftführer, Ministerial-Sekretär Franz Wettschl und dem Direktor des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Wien, Professor Dr. Karl Böhm die volle aherliche Anerkennung ausgesprochen und den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen: dem Bildhauer Johannes Benk, dem Maler Eduard Charlemont, dem Bildhauer Professor Oskar Victor Tugener, dem Regierungsrathe Professor Dr. Adalbert von Wallenhofen und dem Bildhauer Professor Rudolf Weyr.

### Gerichtshalle.

#### Die Strafllings-Revolte in Illava.

(Privat-Telegr. des „Neuen Bester Journal“.)  
Illava, 30. Oktober.

In der gestrigen Nachmittagsverhandlung wurde nach dem Verhör der Angeklagten Kostajch, Loth und Horganh, die beharrlich ihre Theilnahme an der Revolte leugneten, zum Eingewerhor geschrit ten.

Joseph Kovacs, der Direktor des Illavaer Zuchthauses, sagte folgendermaen aus: „Schon einige Tage vor der Revolte wurde mir gemeldet, da die Strafllinge sich auf etwas vorbereiten, doch legte ich dieser Meldung keine Bedeutung bei, da ich aus Erfahrung wei, wie solche Fluchtplane und allerlei Befreiungsversuche bei den Strafllingen unausrottbar sind. Ohne irgendwelche Vorbereitungen zu treffen, lie ich die Strafllinge unauffällig scharf beobachten, es wurde jedoch nichts Auffälliges bemerkt. Am 2. August, Vormittags, hielt ich im Strafhaufe die übliche Revision. Als ich in die Zelle Nr. 23 trat, kam Emerich Loth sofort auf mich zu und indem er ein Stück Speck unter seiner Schürze hervorholte, sagte er zu mir: „Wem gibt man solchen Speck, einem Menschen oder einem Hunde?“ Ich frag ihn hierauf, wie er es wage, mit mir eine solche Rede zu führen, worauf er sofort aus seiner Tasche ein Messer zog und gegen

mich stach. Ich stie ihn zurück, während er im selben Momente durch den hinter ihm stehenden Wächter Franz Barath gepackt wurde. Ich trat hierauf auf den Gang hinaus, um die Wache zu alarmiren und um gleichzeitig nachzusehen, ob eine groere Aufregung unter den Strafllingen herrsche. Als ich einige Augenblicke später wieder in die Zelle zurückkehrte, sah ich Barath mit Loth noch immer im Kampfe; Loth hielt hocherhoben sein Messer, an welchem ich, wie auch an der Hand Loths Blut bemerkte. Zwei andere Strafllinge, Bas und Kostajch, entriffen zur selben Zeit dem mittlerweile herbeigeeilten Wächter Laurinecz das Gewehr. Ich hörte, wie der Straflling Georg Jovicza sagte: „Wenn die Sache so steht, dann folgen wir nicht.“ — Präs. (zu Emerich Loth-Borge): Was sagen Sie zu dem, was Sie jetzt gehört? — Angekl.: Ich habe mit dem Herrn Direktor so gesprochen, wie man mit einem anständigen Menschen zu sprechen pflegt. Ich habe ihn unterthänig gebeten, den Speck anzusehen, der ganz grün und stinkend war.

Präs. (zum Direktor): Welchen Eindruck machte auf Sie der Vorfall vom 2. August? Hielten Sie nicht das Ganze für eine vorzeitig ausgebrochene Revolte? — Direktor: Meine Ueberzeugung geht dahin, da Georg Jovicza der geistige Urheber der ganzen Revolte gewesen. Derselbe erwichen eines Tages bei mir, um die Novisirung seines Prozesses durchzusehen. Er hatte damals, als ich ihn dies für unmöglich erklärte, die Freiheit zu sagen: „Sie werden sehen, welche Folgen dies haben wird.“

Als zweiter Zeuge erscheint der Wächter Franz Barath. Derselbe bestätigt die Aussage des Direktors ihrem ganzen Umfange nach. Barath sagt ferner, da Loth, hätte er ihn nicht rechtzeitig davon abgehalten, dem Direktor gewiss den Bauch aufgeschlitten hätte. Auch sei durch die Angeklagten an fünf Stellen verletzt worden. Er hat deutlich gehört, da Jovicza, während er (Zeuge) Loth das Messer entwidmen wollte, sagte: „Herr Barath, die Zeit ist jetzt da.“ — Barath hörte auch als Alexander Bas sagte: „Lat nur den Emerich machen, heute ziehen wir noch dem Direktor die Haut ab.“ (Bewegung.)

Die Wächter Jakob Blazsion, Martin Lazar und Joseph Hanak erzählten bereits Bekannte über die Ereignisse am 2. August. Loth-Borge bemerkt auf deren Depositionen, da es ihn nicht wundere, wenn die Wächter so auslagen, wie der Direktor. Alexander Bas, von dem gesagt wurde, da er gleichfalls ein Messer hatte, spricht trotzig dazwischen: „Wenn ich stehen hätte wollen, wäre kein Wächter lebendig hinausgekommen.“

Die Verhandlung wurde sodann unterbrochen und heute, Dienstag, Vormittags 9 Uhr, fortgesetzt.

Nach Vernehmung von mehreren Wachleuten kam die Reihe an die als Zeugen vorgeladenen Strafllinge. Vor dem wies jedoch der Präsident dem Direktor Kovacs das am 2. August beanstandete Speckstuck vor, welches der Direktor als dasselbe bezeichnet.

Loth-Borge: Das Papier kann dasselbe sein — der Speck jedoch wurde ausgetauscht.

Als Erster der Zeugen unter den Strafllingen wurde der berichtigte Rauberhauptmann Savanyu Lozsi aufgerufen. Derselbe machte in sehr klarer Weise seine Aussage, welche insoferne interessant ist, da Savanyu allen Szenen, die sich in der Zelle Nr. 23 abgepielt, bewohnte. Er erinnerte sich nicht genau an die Worte, die Loth-Borge wegen des Specks an den Direktor richtete. Savanyu hat genau gesehen, wie Loth ihm sich stach. — Präs.: Wie kam Bas in die Zelle Nr. 23? War er sehr aufgereg? — Savanyu: Nicht besonders. Er fragte nur, wer dem Burtschen (Loth-Borge) etwas thun wolle. — Zeuge sah, wie Bas dem Wächter das Gewehr entri. Wer damit gefochten wurde, wei er nicht. — Präs.: Warum sagen Sie nicht, was Sie wissen? Nehmen Sie keine Rücksicht auf die Angeklagten. Zwischen Ihnen und diesen ist heute ein groer Unterschied. — Savanyu: Was ich wute, sagte ich auch. Ich stand in der Nähe des Fensters und wei nicht von Allem, was gesprochen wurde.

Als zweiter Zeuge wurde der Straflling Franz Dora aus dem Zalaer Komitat, wegen Brandstiftung zu 12 Jahren Zucht haus verurtheilt, einvernommen.

Dora erzählt, er habe Loth davon abzuhalten versucht, den Speck dem Direktor zu zeigen.

Präs.: Ist das der Speck, den Loth Borge nicht wollte? — Dora: Das ist dasselbe Stück.

Stephan Leposa-Kocsis, wegen Mordes zu lebenslänglicher Zucht hausstrafe verurtheilt, gibt an, ihn habe die Sache gar nicht interessiert, er habe sich in eine Ecke zurückgezogen, damit ihm Niemand etwas zu Leide thue. Ueber die Details der Revolte will auch er nichts wissen.

Joseph Szizmadia, wegen Raubes zu elf Jahren verurtheilt, wovon er bereits sieben Jahre verbust hat, sagt, da Bas dem Loth-Borge, als man diesen abführte, zurief: „Fürchte nichts, ich la dich nicht hinunterfuhren!“, dann begann Bas mit Puszt und Laurinecz zu ringen.

Präs.: Sehen Sie, Bas, das ist ein Zeuge, auf den Sie sich berufen. — Bas: So mag es denn so sein. Ich habe Emerich zugerufen, weil er mich um Hilfe anrief. Jetzt ist es alleseins Jovicza hat mich vor Beginn der Untersuchung gebeten, nichts gegen ihn zu sagen. Ich versprach es. Jetzt sehe ich, da dieses ... mich hintergangen hat. Er war es, der mich aufforderte, in unser Beider Namen eine Beschreibung an das Ministerium wegen der Kost zu richten. — Präs.: Was sagen Sie, Jovicza? — Jovicza: Ich wollte von dieser Sache erst am Schlusse sprechen, doch sagte ich, da Alles dies Bas gethan hat, was er mir zugeworfen versucht. — Statastanwalt (zu Bas): Sie haben auch Ihr Wort gebrochen, denn was Sie hier sagten, haben Sie schon in der Untersuchung gesagt. Hat also Jovicza wirklich das gethan, wessen Sie ihn beschuldigen? — Bas: Ja. Er hat Maturia mehrerer Male gestochen. Das kann auch Kostajch bezeugen,

der noch mehr wei. — Präs.: Nun, Kostajch, sprechen Sie doch! — Kostajch: Bei meiner Seligkeit schwöre ich, da Jovicza es war, der Puszt erschossen hat. — Präs.: Es scheint, Euer geschlossenes Bundni ist zerprengt; Einer wägt die Schuld auf den Anderen. Also, Jovicza, wen haben Sie gestochen? — Jovicza: Niemanden, da ich kein Messer hatte.

Nachmittags 3 Uhr wurde das Zeugenverhor fortgesetzt. Es ereignete sich kein besonderer Zwischenfall, nur Bas musste frechen Benehmens wegen zur Rechtgewiesen werden. Das Zeugenverhor wurde in später Abendstunde beendet.

### Offener Sprechsaal.

**Weisz Regina,**  
Abauj-Szanto,  
**Stark Jakab,**  
Satoralja-Ujhely,  
jegyesek. 26309

### Dr. Eduard Reiner,

emer. Sekundararzt des Bester isr. Spitalcs, wohnt vom 1. November ab: VI., Fabrikergasse Nr. 15.  
Ordinirt Nachm. von 3—4. 26308

### Danksagung.

Anlässlich des Ablebens meiner theuren und innigstgeliebten Gattin

## Karoline,

sind mir so zahlreiche und ehrende Kundgebungen herzlichster Theilnahme von meinen hochgeschätzten Freunden und Bekannten zugekommen, da ich hiefür nur auf diesem Wege meinen innigsten und tiefgefuhltesten Dank abstatten kann.

Sieging, 30. Oktober 1888. 26304

Alexander Balitzky.

## Ringstraen-Bade- u. Heilanstalt

Elisabethring 51, Ecke der Königsgasse.

### Badestunden:

Dampf- und Wellenbader: für Herren von 6 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags; für Damen: an Wochentagen von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

### Kaltwasserkur

für Herren: von 6 bis 9, von 11 bis 1 und von 5 bis 7 Uhr. für Damen: von 9 bis 11 und von 3 bis 5 Uhr.

### Sprudel- und Wannenbäder,

den ganzen Tag über geöffnet.

Fichteninhalation von 8 bis 10 Uhr; 26280

Sool-Zerstäubung von 10 bis 12 Uhr;

Pneumatische Kammer von 10 bis 12 Uhr.

### Lokalveranderung.

Wir beehren uns, hiemit unseren B. L. Kunden ergebenst anzuzeigen, da wir unser, Josephplatz Nr. 14, imnachahabes Gerrenschneider-Geschäft in die Palatingasse Nr. 3, verlegt haben. Hochachtungsvoll

## Grün D. s Tarsa.

### Advokat Dr. Karl Dery

hat seine Advokaturkanzlei aus Szegedin nach Budapest verlegt und daselbst 26285

IV., Schiffgasse Nr. 2

(Ajenda-Gebande, Ecke Wiener- und Schiffgasse), eröffnet.

### Erklärung.

Um dem Unfug, den gewisse Individuen dadurch treiben, da sie in verschiedenen Theilen des Landes für die, bei der am 6. Mai 1887 hier gewuheten Feuersbrunst, abgebrannten Mitglieder unserer Gemeinde unbedovollmachtigter Weise milde Gaben sammeln, energisch steuern zu können, erklärt der gefertigte Vorstand, da bis heute hiesu dieserjeits Niemand bevollmächtigt werden konnte, da bei erwähnter traurigen Katastrophe die hierortige orth. isr. Gemeinde nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Eperies, am 26. Oktober 1888. 26307

Für den Vorstand: M. Mostowit, Gemeinde-Präs.

Die Kanzlei des

### Johann Kugler

Advokaten befindet sich seit 30. d. M. Budapest, VI., Andrassy-ut Nr. 5, 1. Etod. 26295

## COAKS

in Wagonladungen zu haben aund auf Wunsch im Detail ins Haus gestellt für Hotels, Restaurants, Kaffeehäuser und Private. **Labath & Comp., VI., Rovaygasse 24.**

### Schöne Gassenwohnungen,

mit 3 und 2 Zimmern, Badezimmer und Closets, sowie Gewölbe, per 1. November, Lindengasse Nr. 23, preiswürdig zu vermieten. 26008

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Telegramme.

Wien, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Abreise Sr. Majestät nach Godollo, welche bereits für gestern Abends

anberaumt gewesen war, soll sich in Folge wichtiger militärischer Berathungen, welche noch gestern spät Nachmittags fortgesetzt wurden, bis heute verzögert haben.

Wie verlautet, galten die Berathungen dem Wehrgesetze, dessen Vorbereitung die baldige Hieherkunft Tisa's nothwendig machen wird. — Wie ferner versichert wird, werden die russischen Truppenverschiebungen maßgebenden Ortes zwar nicht mit Unruhe, aber doch mit einem gewissen Ernst betrachtet.

Wien, 30. Oktober. Ein Communiqué der „Wiener Abendpost“ gedenkt der allorts im Reiche erfolgten Vorbereitungen, um den allerhöchsten Intentionen begeugend, das Jubiläum Sr. Majestät nicht durch ein Fest, sondern durch wohlthätige Widmungen und Spenden zu feiern.

Wien, 30. Oktober. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Abgeordneten Vitezich, Rabergoj und Genossen interpelliren den Ministerpräsidenten bezüglich der Polizeinote, welche in dem Ehrenbeleidigungs-Prozesse gegen Math. Mandic, Herausgeber der „Rajcha Sloga“, vor dem Landesgerichte Triest zur Verlesung gelangte und in welcher derselbe als treuer Anhänger des Bischofs Strosmayer bezeichnet wurde.

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Urwahlen ergaben in Berlin eine dreifache bis sechsfache freisinnige Majorität, nur im ersten Wahlkreis hatten die Konservativen eine halbwegs anständige Minderheit (454 gegen 624 Stimmen).

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt.“ Petersburgischer Depeschen an Berliner Bankiers dementsprechend entschieden die Nachricht vom Abschluß einer Russenanleihe.

Berlin, 30. Oktober. Zur Erklärung der Verschiedenheit der Laoste des österreichisch-ungarischen Monarchen auf die preussische, und des deutschen Kaisers auf die österreichisch-ungarische Armee läßt sich die „Nationalzeitung“ aus Wien schreiben, daß der Trinkspruch des Kaisers Franz Joseph den Eindruck der Berichte des Erzherzogs Albrecht, welcher kurz vorher in Berlin gewesen war, widerspiegelte.

Friedrichsruh, 30. Oktober. Kaiser Wilhelm, der gestern Abends zum Besuche des Fürsten Bismarck hier eingetroffen war, ist Punkt 3 Uhr nach Berlin abgereist.

Paris, 30. Oktober. In der heutigen Sitzung der Kammer theilte Präsident Meline das Resultat der Berathung des Bureaus über den Zwalischenfall bezüglich der Journalisten mit. Das Bureau spricht den Quästoren Vertrauen aus und nimmt den zwischen den Letzteren und dem Syndikat der Presse vereinbarten Ausgleich an.

London, 30. Oktober. Ein offizielles Peterburger Telegramm bezeichnet, wie schon mitgetheilt, die Meldung des „Daily Telegraph“ über ein mißglücktes Attentat auf den Czaren als Erfindung. Gleichwohl hält der „Daily Telegraph“ die Meldung auf Grund neuerer Depeschen aufrecht.

Petersburg, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Offiziell werden die umlaufenden Gerüchte über den wahren Grund der Entgleisung des Hofzuges als falsch erklärt. Einzig Nachlässigkeit im Verkehrsdienste trage am Unfälle Schuld.

Petersburg, 30. Oktober. Bei Besprechung der Reise des Kaiserpaars im Kaukasus schreibt das „Journal de St. Petersburg“: Diese Reise bezeichnet für den Kaukasus eine neue Aera; sie bildet den neuerlichen Beweis der Konsequenz und Ausdauer, mit welcher der Kaiser bei der Realisirung jener friedlichen und fruchtbringenden Thätigkeit vorgeht.

Wien, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse kammer beschloß eine Petition an das Abgeordnetenhaus, wonach in Gleithanien nur dann die Börsesteuer eingeführt werden soll, wenn dies auch in Ungarn geschieht.

Prümung dem Minister Giers mittelst Rekrüptes seinen Dank aussprach. Dieses feste und weise Vorkritschreiten trägt bereits Früchte in der militärischen, finanziellen, kommerziellen und gewerblichen Entwicklung Rußlands und läßt eine neue Aera beständiger Fortschritte vorhersehen, welche berufen ein werden, die Macht, Wohlfaht und das Ansehen Rußlands nicht durch den unfruchtbaren Ruhm des Krieges, sondern durch die fruchtbaren Arbeiten des Friedens zu befestigen.

Belgrad, 30. Oktober. Der Ministerpräsident als Minister des Innern richtete an sämtliche Polizeiorane des Landes ein Zirkular, in welchem er dieselben an die Pflicht gemahnt, durch Vermeidung jeder Beeinflussung der Skupstina-Wahlen den Worten des Königs, mit welchen er die Wahlfreiheit garantierte, Achtung zu verschaffen.

Athen, 30. Oktober. Admiral Freiherr von Sternec wurde heute Mittags, zuerst unter allen auswärtigen Vertretern, vom Könige mit großem Ceremontel in feierlicher Audienz empfangen. Sodann folgte der Empfang der Spezial-Abgeordneten des Königs von Serbien, des Sultans und des Königs von Schweden.

Breschburg, 30. Oktober. Kardinal Fürstprimas Simor stattete heute mehrere Besuche ab. Dem Titularbischof Heiler übergab Sr. Eminenz 500 fl. zur Vertheilung an die Armen. Der Fürstprimas reiste um halb 6 Uhr mit dem Wiener Courierzug in Begleitung des Sekretärs Dr. Cernoch und des Notars Machovic nach Gran.

Wotsdam, 30. Oktober. Der Kaiser ist um 8 Uhr Abends eingetroffen.

Paris, 30. Oktober. In der heutigen Sitzung der Kammer theilte Präsident Meline das Resultat der Berathung des Bureaus über den Zwalischenfall bezüglich der Journalisten mit. Das Bureau spricht den Quästoren Vertrauen aus und nimmt den zwischen den Letzteren und dem Syndikat der Presse vereinbarten Ausgleich an.

Wien, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse kammer beschloß eine Petition an das Abgeordnetenhaus, wonach in Gleithanien nur dann die Börsesteuer eingeführt werden soll, wenn dies auch in Ungarn geschieht.

Frankfurt, 30. Oktober. (Abendsozietät.) 4-2perzentige Papierrente —, 4-2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 85.10, österr. Kreditaktien 261.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 210.12, Karl Ludwigsbahn 180.12, Südbahn 89.25, 4perz. österr. Goldrente —, Still.

Paris, 30. Oktober. (Schluß.) 3perz. Rente 82.42, 4-1/2perz. Rente 105.40, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 537.50, Südbahnaktien 230.—, franz. amortisirbare Rente 85.20, ungar. Eisenbahn-Anlehen 304.—, österr. Vodenkredit 860.—, österr. Länderbank —, 4perzent. ung. Goldrente 85.81, Ottomaniabank 540.—.

Paris, 30. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 27.25, per November 27.30, per vier Monate vom November 27.60, per erste Monate 28.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 63.25, per November 62.10, per vier Monate vom November 62.50, per vier erste Mo-

ate 63.30. — R u b l per laufenden Monat 74.50, per November 74.50, per November-Dezember 74.50, per vier erste Monate 71.75. — Spiritus per laufenden Monat 40.50, per November 41.— per November-Dezember 41.25, per vier ersten Monate 41.75. — Weizen und Del ruhig, Mehl matt, Spiritus fest. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 29. Oktober. Petroleum in Newyork 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl per Loko 390.—, Nothweizen Loko 115.25, per Oktober 113 3/4, per November 113 3/4, per Mai 120.75, Getreidefracht 4.50, Mais per Oktober 49.—, Mais per November 48 7/8.

Wiener Börse vom 30. Oktober.

Obgleich die Prolongation heute nicht so schwierig war, als befürchtet wurde, blieb doch der Verkehr gering, da heute in Berlin wegen der Wahlen keine Börse stattfand und die Spekulation sich daher reservirt verhielt. Die Tendenz blieb jedoch ziemlich fest. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnanlehen, Goldrente) and Price. Includes sub-sections for 'Öffentliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm'.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 4proz. österr. Papierrente, 1854-er Lote) and Price.

Die Abendbörse verlief wegen Mangel an äußerer Anregung sehr still; speziell Staatsbahn-Aktien waren anschließend an ihre Pariser Notirungen billiger erhältlich.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 312.20, ungarische Goldrente 101.70, Staatsbahn 250.—, Mairrente 82.15, Napoleonsd'ors 9.62, Reichsmark 53.47.

Nach Schluss blieben österreichische Kreditaktien 312.60, ungarische Goldrente 101.75. Im Abend-Privatverkehr schlossen österreichische Kreditaktien 312.60, ungarische Goldrente 101.75.

Wien, 30. Oktober. (Spiritus.) Die Geschäftslage in Kontingent-Spirituskraft hält an. Prompt notirt unverändert 18 fl. 50 kr. Gelb, 19 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 30. Oktober.)

Der Handel in effektiver Waare ist überall von einer derartigen Lustlosigkeit beherrscht, daß auch die Spekulation keine Veranlassung zu Unternehmungen findet, vielmehr nimmt dieselbe allmählig Realisationen vor, unter deren Drucke die Kurve stetig abwärts geht. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr., Weizen per Frühjahr 1889 von 8 fl. 93 kr. bis 8 fl. 98 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 15 kr. bis 6 fl. 25 kr., Roggen per Frühjahr 1889 von 6 fl. 63 kr. bis 6 fl. 68 kr., Mais per Oktober-November von 6 fl. — kr. bis

6 fl. 10 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 49 kr. bis 5 fl. 54 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 57 kr. bis 5 fl. 62 kr., Hafer per Frühjahr 1889 von 6 fl. 3 kr. bis 6 fl. 8 kr.

Steinbruch, 30. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstendehändler.) Das Geschäft war heute unverändert. — Am 28. Oktober aufgenommenen Vorrath: 94,188 Stück, Auftrieb am 29. Oktober 972 Stück, Abtrieb 550 Stück. Verbleibt Vorrath am 29. Oktober 94,610 Stück.

Budapester Todtenliste.

Vom 29. Oktober. — Anna Kafner, 75 J., 6. Bez. Jakob Auer, 78 J., Privatier, 6. Bez. Eiel Eisner, 2 J., Schmiedstochter, 6. Bez. Flora Földenyi, 13 J., Arbeitersochter, 7. Bez. Elisabeth Fittinger, 75 J., Armenhaus. Charlotte Fischer, 64 J., Hausfrau, 6. Bez. Theresie Haj, 44 J., Private, 7. Bez. Marie Spitzer, 73 J., Wagn, Armenhaus. Amalie Lubmany, 68 J., Portiersgattin, 7. Bez. Julie Galah, 38 J., Kellnersgattin, 7. Bez. Theresie Albrecht, 3 J., Bäckerstochter, 7. Bez. Joseph Klem, 33 J., Barbier, 7. Bez. Agnes Algyai, 8. Bez. Adalbert Kovasi, 57 J., Geisler, 9. Bez. Franziska Hoffmann, 43 J., Zugerist.

Wasserstand vom 30. Oktober.

Table with 2 columns: Location (Donau, Tisza, etc.) and Water Level (um M., abg., etc.).

Fremdenliste.

Vom 30. Oktober.

Grand Hotel Hungaria. Graf Alexander Sierzdorf, Gutsb., Franzos. — Graf Kasimir Zichy, Gutsb., Uffalu. — Graf A. Saurina, Gutsb., Potsdam. — Marquis Chateaurenard, Gutsb., Paris. — Baron F. Waldpott, Rent., Bergeshäuser. — Dr. C. Wappler, Rent., Paris. — R. v. Hrabovský, Gutsb., Gutsb., Kisch. — Dr. C. Hughes, Rent., London. — Lutzj Bey, Attaché, Konstantinopel. — L. Mesko, Staatsanwalt, Nyiregyháza. — A. Mannlicher, Ingen., Wien. — A. v. Armin, Offizier, Potsdam. — Konst. v. Scherban, Gutsb., Lippa. — Dr. Mik. Christoff, Arzt, Sopha. — G. Pefanovics, Ingen., Großwardein. — D. Frik i. Gem., Sekretär, Szegedin. — J. Eggenhoffer, Priv., Gran. — P. Sporjon, Dir., Kischau. — M. Löwinger, Buchhalter, Szegedin. — G. Kovács i. Sohn, Bezirksrichter, Nyiregyháza. — J. Meßli, Fiume. — H. Szigetzi, Fiume. — C. Wohl, Gutsb., Lojonez. — J. Baummann, Kaufm., Straßburg. — K. Neumann, Fiume. — E. Kohnstamm, Kaufm., München. — D. Wolff, Kaufm., Linz. — J. Somogyi, Notär, Nyiregyháza. — M. Lichter, Kaufm., Wien. — Mr. A. Thomas, Ingen., Brüssel. — D. Hügel i. Gem., Buchdruckereibesitzer, Großwardein. — D. Solteß, Kaufm., Leipzig. — K. Pollak, Brinn. — G. Frank, Kaufm., Kopenhagen. — J. Derek, Jägerndorf. — J. F. Grosner, Bielsk.

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf Joh. Zichy, Gutsb., Läng. — Gräfin Zichy-Nedern, Gutsb., Läng. — Graf J. Zichy, Gutsb., Läng. — Dr. G. Berg, Gutsb., Kaposvár. — Baron Joh. Radvansky, Gutsb., Badna. — Baronin Joh. Radvansky, Gutsb., Badna. — Baron J. Courrier, Hauptmann, England. — P. v. Uzovics, k. k. Kammerer, N.-Kostolany. — P. v. Uerményi, k. k. Kammerer, Petris. — F. Mosdorfer, Abgeordneter, Graz. — R. v. U. k. k. Ober-Lieutenant, Preßburg. — Th. Jakabffy, Gutsb., Dombezháza. — A. v. Takácsy, Gutsb., Arad. — J. Laskó sammt Gemahlin, Gutsb., Klausenburg. — Frau Justh-Reker, Gutsb., Großwardein. — Dr. A. Hiller, Hof- und Gerichtsdoktor, Wien. — Mad. Anna Simpson, Rentiere, London. — Mr. A. Simpson, Rentier, London. — H. Walther, Rentier, London. — C. Wiedermann, Bankier, Franzensbad. — M. Dimitriescu, Fabrikant, Braila.

Bester Börsenkurse.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Eisenbahnanlehen) and Price.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Bodentr. in Papt r 5, Hypothekendarf) and Price.

E. J. Calinescu, Direktor, Bukarest. — E. H. Gent, Ingenieur, Amerika. — M. Koffians, Kaufm., Zombor. — M. Pisk, Kaufm., Gajfeld. — Fr. Fleischer, Kaufm., Wien. — H. Grimm, Kaufm., Wien. — R. Frankl, Kaufm., Wien. — R. Sternthal, Kaufm., Berlin. — Schwarz, Kaufm., Salzburg.

Hotel zum Jägerhorn. Baronin M. Flotow, Gutsb., Bussu. — B. v. Bajárhelyi, Gutsb., Arad. — G. v. Szabadhegyi, Gutsb., Tésa. — F. Farkas, Gutsb., Kenyéröd. — J. Stirling, Advokat, Steinamanger. — A. Lelbach, Gutsb., Eszerventa. — St. Horváth, Gutsb., Derkény. — Frau G. May, Arztesgattin, U.-Gradiß. — C. Hoffmann jun., Kaufm., Triest. — G. Scholtz, Baumeister, Leutschau. — R. Müller, Advokat, Arad. — E. Heeger, Advokat, Arad. — Frau L. Fritsch, Priv., Wien. — E. Hippsich, Hauptmann, Laibach. — H. Claussen, Kaufm., Hamburg. — Th. Kreczko, Kaufm., Brunn. — M. Weiß, Kaufm., Wien. — M. Palma, Kaufm., Tirnau. — G. Jertzabel, Kaufm., Wien. — J. Gottlieb, Kaufm., Erlau. — A. Brodmann, Kaufm., Augsburg. — E. Lederer, Kaufm., Teplitz. — J. Brunner, Kaufm., Temesvár.

Holzwarth's Hotel Frohner. G. Ritter v. Scharmiger, Bankier, Wien. — H. Tappetier, Oberinspektor, Teplitz. — J. Schluter, Inspektor, Prag. — J. Kemner, Speibauer, Prag. — M. Langstein, Kaufm., Prag. — J. Kautzig sammt Gemahlin, Götz. — M. Kempinsky, Kaufm., Breslau. — A. Gisi, Kaufm., Heilbronn. — M. Brüll, Kaufm., Preßburg. — A. Götstner, Kaufm., Preßburg. — J. Szabo, Kaufm., Pest. — J. Fischer, Kaufm., Wien. — M. Weil, Kaufm., Przemysl. — E. Kott, Kaufm., Wien. — S. Kohn, Kaufm., Bregenz. — Ph. Riehart, Kaufmann, Wien.

Hotel zum König von Ungarn. Osman Effendi Mehmedovics, Rentier, Brestka. — Ando Mula Mehmedovics, Rentier, Brestka. — S. Calvo, Rentier, Treviso. — J. Gruber, Rentier, Eszeregh. — M. Kémeth, Priv., Steinamanger. — Frau M. Könyei, Kapitánsgattin, Gönyö. — Frau L. Swoboda, Advokatsgattin, Weisshau. — D. Tschepell, Apotheker, Ercsi. — E. Fensdorf, Aktuar, Berlin. — G. Hanell, Architekt, Dresden. — G. Fabry, Realitätenbesitzer, Schwadorf. — Th. Bauer, Gutsb., Eszegg. — A. Barga, Gutsb., Mihályfalva. — B. Csálgó, Gutsb., Denez. — A. Bezér, Dekonom, Füges. — J. Zeißler, Dekonom, Monok. — N. Friedrich, Kaufm., Wien. — M. Schleginger, Kaufm., Abony. — H. Clerch, Kaufm., Kronenberg. — C. Schimpf, Kaufm., Nürnberg. — L. Kugel, Kaufm., Wien. — E. Leverenz, Kaufm., Elberfeld. — E. Peterien, Kaufm., Kopenhagen. — J. Schmiebel, Kaufm., N.-Gradißka. — K. Feiner, Kaufm., Wien. — E. Berger, Kaufm., Belence. — C. Neuländer, Kaufm., Szigetvár.

Schmidt's Hotel Orient. Frau J. Kotán sammt Tochter, Jägerndorf. — J. Kugler sammt Gemahlin, Szolnok. — J. Benkó, Abgeordneter, K.-Bajárhely. — B. Lóth, Kaufm., K.-Bajárhely. — J. Szigetzi, Bahnkontrollor, Szegedin. — J. Köhalmi, Bahnkontrollor, Mád. — Dr. J. Gáspár, Professor, Klausenburg. — L. Jafab, Notär, Ermihályfalva. — M. Jafab, Förster, Ermihályfalva. — Frau U. Teley, Privatier, Miskolcz. — K. Matolcsy, Lieutenant, U.-Gyula. — J. Barga, Beamter, Bekprim. — F. Hofbauer, Kaufm., Wien. — K. Farkas, Kaufm., Wien. — G. Mayer, Kaufm., Wien. — B. de Kock, Rentier, Prag. — K. Benk, Praktikant, Schennis. — J. Buden, Kaufm., Galaz. — Drenkovic, Kaufm., Belgrad. — M. Zeiler, Reisender, Wien.

Kreiß' Hotel zum Erzherzog Stephan. L. C. Ferrand, Rentier, Brüssel. — Dr. A. Bopp jun., Privatier, Wien. — G. Csillag, Ingenieur, Göföf. — L. Eggenhofer, Beamter, Lath. — J. Schröder, Beamter, Neufah. — M. Grünbaum, Privatier, Wien. — N. Radics, Kaufm., Semlin. — J. Hegebus, Kaufm., Szegedin. — K. Singer, Kaufm., Wien. — M. Fried, Kaufm., Preßburg. — J. Silber, Kaufm., Eperies. — P. Winter, Industrieller, Kiz-Máron. — J. Poforny, Industrieller, Wien. — J. Jurenak, Beamter, Szegedin. — M. Heidrich, Kaufm., W.-Neustadt.

Hotel Budapest. J. Brinbl, Gutsb., Großmaros. — J. Gfödy, Gutsb., Freg. — F. Strenaf, Gutsb., Kronstadt. — W. Neman, Gutsb., Csaba. — J. Böschel, Beamter, Ugram. — F. Franz, Priv., Berlin. — H. Strader, Priv., Wien. — F. Pleider, Fabr., Wien. — E. Herigel, Kaufm., Sárvár. — J. Balog, Priv.-Beamter, Graz. — A. Rottenberg, Gutsb., Esongrad. — M. Szamek, Gutsb., Kassa. — J. Benyi, Gutsb., Neutra. — D. Sonnensfeld, Kaufm., Arad. — S. Fichtner, Kaufm., Taschenitz. — K. Csolnoty, Priv., Szegedin. — J. Licht, Beamter, Zürich. — A. Köbllinger, Beamter, Eszlingen.

Zekel's Hotel zur Stadt Paris. K. Lovassy, Gutsb., Illof. — F. Szilassy, Gutsb., Foktö. — L. Nagy, Gutsb., Egey. — F. Arszmanovics, Kapitán, Belgrad. — C. Pollak, Fabrikant, Prag. — A. Benesch, Fabrikant, Wien. — B. Wenczer, Ingenieur, Uzbaut. — H. Eteger, Ober-Ingenieur, München. — J. Peringer, Impresario, München. — J. Kuster, Dekonom, Sillein. — J. Janik, Disponent, Wien. — K. Simon, Beamter, Preßburg. — W. Czerny, Priv., Priboy. — C. Tenczer, Priv., Báhhegy. — M. Weth, Priv., Schennis. — S. Neuhaus, Kaufm., Neuhäusel. — J. Haas, Kaufm., Preßburg. — S. Schimtoff, Kaufm., Sopha. — B. Goldner, Kaufm., Wien. — L. Neumann, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. E. Berger, Kaufm., Bajmok. — D. Polihér, Kaufm., Dömöd. — A. Balás, Priv., Budapest. — Frau S. Guzmá, Priv., Jglau. — M. Pollak, Gutsb., Belatiz. — L. Zubák, Gutsb., Léva. — M. Bleier, Kaufm., L.-Szt.-Miklós. — A. Guttmann, Kaufm., Semlin.

Stadler's Hotel zur ungarischen Staatsbahn. Graf J. Harrach, Hauptmann, Wien. — J. Ronay, Gutsb., Gömör. — L. Jörg, Verkehrsbes, Lojonez. — J. Keneffey, Priv., Bekprim. — J. Epstein, Agent, Budapest. — L. Pollak, Kaufm., Oedenburg. — S. Ludwig, Kaufm., Arad. — J. Zuvarovski, Geistlicher, Rußland.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeßhäft.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Sechshund.)

**Gebrachte u. neue Feuer-  
seife und einbreihsichere  
Kassen**

offerirt billigst. Wiener  
Kassen-Fabrik Nieder-  
lage, Budapest, 5. Bez.,  
Göttergasse 6. 32847

**Nur 7. November 1. 3.**

beginnt ein neuer  
**franz. Sprachkurs**  
für bloß 6 Herren. Der-  
selbe wird Montag, Mittwo-  
ch und Freitag abgehalten wer-  
den und dauert bis 28. Juni  
1889. Vormerkmale nimmt  
entgegen und nähere Auf-  
schlüsse ertheilt Professor **F.**  
**B. Bahner**, täglich von 7  
bis 8 Uhr Abends, **Karls-  
ring 24, 2. Stock, Thür  
Nr. 7.** 38060

**Nur bis 1.**

November 1888 dauert der  
große Liquidations-Verkauf,  
demzufolge sämtliche Leinen-  
waaren, Tischzeuge, Kaffeet-  
ischer, Leinwäucher-Leinwä-  
nde mit 30 Prozent reduziert wor-  
den; eine große Partie von  
Handtüchern und Taschentü-  
chern zu außergewöhnlich bil-  
ligen Preisen. Dieser günstige  
Verkauf dauert nur bis 1.  
November bei **Milng Mör L.,  
Dorotheagasse 4.** 37718

Eine diplomirte

**Bürgereschullehrerin**  
gibt Unterricht in sämtlichen  
Gegenständen der Elementar-  
Bürgereschule und Präpara-  
ndie, in der ungarischen, deut-  
schen und französischen Sprache.  
Adr. in der Exp. 37965

**Stellagen,**

ganz neu, aus einem Groß-  
handlungshause, sehr stark,  
mit und ohne Galerie, sowie  
auch ein vollständig eingerich-  
tetes Komptoir, für jedes  
Geschäft geeignet, besonders  
für Leder-, Manufaktur-, Tuch-  
Eisenbranche etc. etc. sind billigst  
von heute ab zu verkaufen u.  
am 1. November 1888 zu  
übernehmen. Das Nähere in  
der Exped. dieses Blattes. 36816

**Per 1. November 1888**

zu vermieten, zum Theil  
sofort beziehbar: vier mit  
Spiegelscheiben versehene  
**Gassengewölbe,**

zwei derselben mit Wohnräu-  
men, Gas- u. Wasserleitung  
eingeführt, in dem großen  
neurenovirten Gebäude, VII.,  
Trommelgasse Nr. 10, darunter  
ein zum Theil eingerich-  
tetes Kaffeehauslokal mit  
anstoßender Wohnung (per so-  
fort, wird tapetirt) um fl. 900  
bis fl. 1200. In diesem serpulös  
ein erhaltenen, gefunden,  
manigfaltigen Komfort bie-  
tenden, Hause sind auch noch  
eine Hof- u. 8 gut eingetheilte  
oekume 38099

**Gassenwohnungen,**

(Parquetten, Wasserleitung,  
Spiegelscheiben etc.) zu verlassen.  
Das nur für die Bewohner  
neue, eine Reihe ele-  
ganter Väter enthaltende  
**Sadeetablisement, sowie  
Telephonbenutzung gra-  
tis.** Nähere Auskunft wird  
vom Hausmeister auch an  
der Kasse des Bureau der  
**f. t. priv. allg. öst. Wo-  
den-Kredit-Anstalt,**  
Wienergasse Nr. 5, ertheilt.  
37884

**Geld**

auf  
**Lohe**  
und

**Werthpapiere**

(rückzahlbar nach Belieben,  
auch in kleinen Beträgen)  
ertheilt in jeder Höhe billigst  
das **Bau- u. Wechsel-  
geschäft**

**Armin Kövály,**

**Hotbanergasse Nr. 4,**  
Palais Treher. 37898

Auf der Kerepejstraße 41,

ist ein

**Gassengewölbe**

per 1. November zu verlassen.  
Das Nähere beim Hausmei-  
ster. 38048

**Kein Schwindel**

mit neuen Kleidern, die für  
alte verkauft werden, sondern  
ausschließlich nur von  
**Herrschäften abgelegte  
Herrenteider, wie Win-  
terröcke, Leberzieher,  
Herbstanzüge, Hojen,  
Fracks und Salonröcke,**  
sind in größter Auswahl zu  
den billigsten Preisen zu haben  
**Karlsring Nr. 2, Ecke  
Hauptbanergasse, im Hof-  
magazin.** Dasselbst Kleider-  
leihanstalt. 35793

**Geldvorschuße**

in jeder Höhe auf **Lohe,  
Aktien** und sonstige Werth-  
papiere zu mäßigen Zinsen.  
Die Rückzahlung kann auch in  
beliebigen Theilbeträgen ge-  
schehen. Auf Verlangen wer-  
den anderwärts verpfändete  
Werthpapiere ausgelöst und  
billiger, eventuell auch höher  
belehnt im **Bau- und Wech-  
selhaus**

**Gustav Braun,**

Budapest, Josephsplatz Nr. 12.  
37839

**Französische und**

**englische Lehrkurse**

zu 3 fl. monatlich Damen:  
Montag, Mittwoch, Freitag,  
Herren: Dienstag, Donnerstag,  
Samstag, in den Abendstun-  
den. Anfängern, vorgeschritt-  
nen Konversation gelehrt.  
Privatstunden 8 fl. monatlich.  
Der Professor wohnt: **Recke-  
metersgasse 12, 1. Stock 11.**  
38083

**Von Herrschäften**

**abgelegte elegante  
Herbst-Anzüge, Leber-  
zieher, Winter-Röcke,  
Salonröcke, Fracks, Ho-  
jen, seine Mikado-Belze,  
wie auch eine große Aus-  
wahl schöner deutscher u.  
ungarischer Livreen.**  
Sämtliches im besten  
Zustande zu sehr billigen  
Preisen zu haben 5. Bez.,  
**Elisabethplatz 12, im  
Hofmagazin rechts.** Da-  
selbst werden sehr feine  
**Salonanzüge und Fracks  
billigst ausgelassen.** 37002

**Gesucht werden**

von einer herrschaftlichen  
Meierei per sofort 3 bis  
**400 Liter Milch** ab Buda-  
pest von bestrenomirtem Ab-  
nehmer. Adresse in der Exp.  
38137

Eine in gutem Zustande be-  
findliche

**Wäsche-Möle**

wird zu kaufen gesucht. Adr.  
in der Exp. 38099

**Für Beamte oder**

**Studirende.**

2 freundliche Hofzimmer mit  
3 bis 4 Betten, sind billigst  
zu vermieten. Separater  
Eingang. Heizung gratis.  
**Szövecsé-utca Nr. 3, Ecke  
Kerepejstraße.** 38074

**Möbel,**

neue und gebrauchte **Stella-  
gen für jede Branche,  
Kaffeehaus, Wirthshaus  
und Komptoir-Einrich-  
tung, Eisenmöbel, Feuer-  
seife Kassen** fortirt, Sessel  
aus gebogenem Holz zu Fab-  
rikpreisen, **Neuer-Marktplatz  
Nr. 6.** 38089

Ein sehr gangbares **Verfah-  
vermittlungsges-  
chäft,**

mit ausgebreitetem Kunden-  
kreis, nachweislich 4000 fl.  
Zahresumsatz, ist Familien-  
verhältnisse halber sofort zu  
übergeben. Wo? jagt die Exp.  
38087

**Reines, unange-  
schnittenes Manu-  
laturpapier** ist per

**11 fl., bei Abnahme**

**von 5 Mtr. per 10**

**fl. ab Magazin zu**

**verkaufen. Näh. die**

**Exp.**

**Von Herrschäften**

abgelegte **Herrn-Knaben-  
und Kinderkleider** stets  
preiswürdig zu haben 4.  
Bez., **Universitätsplatz 5, im  
Hof, Magazin 1.** Dasselbst auch  
**Putz-Reparatur- und  
Kleider-Leih-Anstalt.**  
35700

**Kommis.**

Zum sofortigen Eintritt suche  
ich einen tüchtigen Kurz-, Ga-  
lanterie und Modewaaren-  
Kommis, tüchtiger Verkäufer,  
mit angenehmen Manieren,  
der deutschen und ungarischen  
Sprache vollkommen mächtig,  
für den Jahresgehalt von  
fl. 300 nebst gänzlicher Ver-  
pflügung. Beschäftigte, welche  
obenbenannten Forderungen  
vollkommen entsprechen, mögen  
ihre Offerte nebst Photogr.  
einsenden an **Ignaz Pollak,  
Szegeárd.** 38049

Bei einer distinguirten Witwe

kann ein

**solides Fräulein**

Wohnung und Verpflegung  
haben. Adresse in der Exped.  
37947

Wer einem theueren Verblü-  
chen einen Grabstein zu  
setzen wünscht, wende sich an

**Arnold Kohr's**

**Grabstein-Lager,**

Budapest, V., **Waigner-  
bulevard 14, vis-à-vis  
der Andrássystraße.** Eine  
reiche Auswahl von Grabmo-  
numenten jeder Art und  
Form, vorzügliche Gravirun-  
gen, billige Preise und pünk-  
tliche Ausfertigung der Auf-  
träge bilden die Grundlage  
dieses industriellen Etablisse-  
ments. — Renovirungen in  
den Friedhöfen werden billig  
und dauerhaft ausgeführt. Bei  
Erhumirungen werden alle  
nützlichen Vorkehrungen ge-  
wisshast getroffen und billigst  
berechnet. 35387

**Haarfärbung!**

durch

**Ruß-Schalen-Saft**

von M. R. Mann, Wien.  
Dieser **Ruß-Saft** färbt er-  
graute Haare binnen einigen  
Minuten schwarz, braun, oder  
blond. Die Färbung ist von  
natürlicher Schönheit und so  
haltbar, daß sie selbst durch  
Waschen nicht im Geringsten  
abwirkt wird. Anwendung  
höchst einfach! Erfolg garan-  
tirt. 1 Karton à 6 Fläschchen  
**Ruß-Saft fl. 3.** Zu haben im  
**Depot bei M. Lueff, Par-  
fümeur, IV., Waigner-  
gasse 13, Budapest.** Bei Be-  
stellung wird gebeten, auf die  
Firma zu achten. 37054

**Professor F. Földes,**

Budapest, VI., **Fabritengasse  
(Gyár-utca) Nr. 13** (nächst  
der Andrássystraße) eröffnet  
am 1. November l. J., einen

**Abend-Schulkurs,**

bei welchem die **launmä-  
nischen Fachwissenschaften**  
in ungarischer u. deutscher  
Sprache vorgetragen werden.  
Sprechstunde täglich von 1 bis  
2 Uhr Mittags. 37935

**Umeizen-Eier,**

schön gereinigte Waare, 1 Ei-  
ter à 32 kr. liefert **Wenzel  
Rehoid, Prag, Berg-  
mannsgasse Nr. 391-I.**  
37481

**Gebrauchte**

Werkzeugmaschinen aller Art,  
Holzbearbeitungsmaschinen,  
Drehbänke etc. in gutem Zu-  
stande kaufen **Brunner J. L.,  
es társa, Budapest, V., väczsi-  
körút 54.** 37853

**Speise-Divans,**

**Schlaf-Divans und Otto-  
manen** sind zu **staunend  
billigen Preisen** sofort zu  
verkaufen beim **Selbsterzeuger  
Leopold Deutsch, Arany-Já-  
nos-utca Nr. 34.** 38100

**Geräumiges Hof-**

Geschäft auch fürs Komptoir  
geeignetes Lokal in der **Waig-  
nergasse** sofort zu vermieten.  
Adresse in der Exp. 38031

Der hochgeschätzten Damentwelt

hält sich die

**Maschinen-Strumpf-  
Strickerei,**

sowie die

**Kunstfärberei,  
chemische Wäscherei  
und Bäckerei**

von **Mlle.**

**Hermine Sarkas,**

Budapest,

**V., Marokkauer-gasse Nr. 2,**

zur promptesten und  
**solidesten Ausführung  
sämmlicher ins Fach-  
schlagender Arbeiten ohne  
Ausnahme** bestens empfoh-  
len. **Provinz-anträge**  
werden gleichfalls tabellos  
effektirt. 11014

**Solide Tischler- u. Tapezierer**

**Möbel,**

auf **Raten** und **günstige  
Zahlungsbedingungen,  
Heiraths-Ausstattungen**  
und **komplette Wohnungs-  
einrichtungen für alle  
gut situirten kreditfähige  
Personen zu billigsten  
Preisen.** Näheres in der

**Möbelfabrik,**

Budapest, (innere Stadt)

**Donaugasse 15, 1. Stock.**  
37096

**Suche**

**2-300 Liter Milch**

zu kaufen. Tägliche Lieferung

Anträge werden unter „Milch“

an die Exp. erbeten. 38026

Mehrere

**Petroleum-Lampen**

sind billig zu verkaufen. Adr.

in der Exp. 38106

Eine

**gute Greislerei**

mit großem Branntwein-Kon-  
sum, auf einer belebten Stra-  
ße, ist billig zu verkaufen. Zu er-  
fragen in der Exp. 38108

**Neveló,**

izraelita, szgymanasummal,

töb év müködésel, keres

vidékén nevelői állást,

esetleg elotag gazdasá-  
ban irnokit. Levelek Adler

Armin, Budapest Harsfa-  
uteza 13, 1. emelet ajtó 21.  
38090

Eine überfahrene

**Kalesche,**

leicht und gut erhalten, wird

zu kaufen gesucht. Antr. unter

„K.“ Nr. 16.“ poste restante

Budapest, Hauptpost. 38126

**Klavierstunden.**

Abholirte Wiener Konvortato-  
ristin (Prof. Dvor), nachse-  
rige Licht-Schülerin, hat noch

2 Stunden zu vergeben.

**Kalap-uteza 6, Barterre 2.**  
38103

**Kellermagazin,**

auch für Werkstätte geeignet,  
sofort zu verlassen **Araber-  
gasse 24.** 38029

**Oberländer**

**Sauerkraut**

in anerkannt geschmackvoller

und schöner Qualität, ferner

schönes

**Häufelkraut**

nach 100 sowohl an der Do-  
nan, als auch im Danie ein  
jedes Quantum billig zu be-  
kommen **Georg Kerstinger,  
äußere Stationsgasse 43.**  
38091

Wegen

**sofortiger Räumung**

des **Möbel-Magazins** **Palatin-  
gasse Nr. 8, im Hof** rechts,  
werden **sämmtliche  
Möbel**

zu besonders billigen Preisen

verkauft. 38148

**Effelstige,**

rund, oval, gothische en gros,

en detail, so auch Lavfbä-  
reiter bei **Joseph Großmann  
Fournierlager, Budapest ná-  
dor-uteza 9.** 38114

**Barterre-Wohnung**

1 Gassenzimmer mit Alkov,  
Küche, Keller und Boden per  
sofort zu vermieten. Zins  
fl. 180 inklus. Zuschläge. VI.,  
Bajzagasse 38. 38153

**Fuhrwerks- und**

**Verdebeizern**

empfehlen wir unser **Fab-  
ris-Lager** aller Gattun-  
gen **Siebenbürgen, lang-  
haariger, sowie anderer**  
(auch für Zimmer und Bureauz  
geeigneter) **Stoken** ferner **Wer-  
de-Zuder-Sattel, Blüsch**  
(Tiger-) und **Ungora-Beden**  
in allen Qualitäten und  
**Dimensionen zu billig-  
sten Preisen** bei

**L. J. Mogyorósy & Stein,**

Budapest 5. Bez., **Ecke Béla-  
gasse** und **Franz-Josephsplatz.**  
Nichtkonvenirendes wird an-  
standslos zurückgenommen. 36969

**50 fl. Demjenigen,**

der einem jungen, verheiratheten  
Defonomie-Beamten in dieser  
Eigenschaft oder als Anseher,  
Magazineur etc. eine Stelle  
verschafft. Adr. in der Exp.  
38149

**Ein Gewölb**

in einer belebten Gasse für  
jede Branche geeignet, ist so-  
fort billig zu vergeben. Da-  
selbst sind schöne Kurzwaaren  
Stellagen nebst einer kom-  
pletten Vordruckerei sehr bil-  
lig zu verkaufen. Adr. in der  
Exp. 38142

Ein elegant möblirtes

**Gassenzimmer**

mit Alkov, separatem Eingang

von Vorhaus, ist sofort zu  
beziehen. Näh. in der Exp.  
38154

**Kompagnon**

wird zu einem in der beleb-  
testen Stadttheile der Haupt-  
stadt gelegenen Geschäft mit  
5000 fl. Baar-Einlage gesucht.  
Nur ernstgemeinte Anträge  
unter „K.“ 5000“ an die  
Adr. 38156

Größeres

**Wirthschaftsgeschäft**

ist wegen Todesfalles zu ver-  
kaufen. Näh. in der Exp.  
38158

Kleines

**möbl. Zimmer,**

Barterre, **Andrássystraße Hü-  
ber-Hof, Eingang Obere-Wald-  
zeile 5,** zu vermieten. Preis  
mit Bedienung fl. 9. 38171

**Ein Maschinist**

für Schiff- und Stabill-Dampf-  
maschinen, geprüft, tüchtiger  
Maschinenschlosser wünscht in  
dieser Eigenschaft eine Stelle.  
Best. Anträge unter „Maschi-  
nist Nr. 100“ an die Exp.  
erbeten. 38170

Tüchtiger

**Uhrmacher-Gehilfe**

findet sofort dauernde Beschäf-  
tigung. Nur ganz Tüchtige  
wollen Ihre Offerte einenden  
an **Deutscher, Uhrmacher und  
Juwelier, Baja.** 38174

**Eine Weiß- und Pu-  
rus-Bäckerei**

in einer der belebtesten Gas-  
sen von Budapest ist wegen  
anderweitigen Unternehmens  
sogleich zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 38160

**Heirath.**

Intelligenter Mann, 30 Jahre  
alt, angenehmes Aeußere, in  
guten Verhältnissen, wünscht  
wegen Uebernahme eines grö-  
ßeren Geschäftes die Bekant-  
schaft eines anständigen Mäd-  
chens oder Witwe, auch aus  
der besseren dienenden Klasse,  
mit einigen tausend Gulden  
besuchs Ehe. Nicht anonyme  
Anträge unter „Diskretion  
700“ an die Exp. 38165

**Zwei Gassen- und ein**

**Hofzimmer als**

**Garçon-Wohnung**

oder **Komptoir** geeignet,  
Stadthausplatz Nr. 1, 2. Stock  
per 1. November zu vergeben.  
Näheres daselbst beim Haus-  
meister. 37783

**Bonne**

für 3 Tagesstunden zu zwei  
Kindern gegen Mittagkost  
gesucht. Anträge unter „Bir-  
gerlich“ an die Exp. 38143

**Central-Bureau für**

**Lehrkräften,**

Budapest, **Elisabethring**

**33, sucht für den soforti-  
gen Eintritt:**

**Erzieherinnen**

(Ungarinen und Deutsche) mit

Sprach- und Musikkenntnissen

für bürg. und adel. Familien,  
mit Gehalt von 300-500 fl.,  
ferner eine gepr. ungar. **Kind-  
ergärtnerin,** Gehalt 20  
bis 25 fl. monatlich, wie auch

**deutsche und französijn**

**Bonnet.**

Bei Meldungen sind Kopien  
und Photographie beizulegen,  
sonst bleiben dieselben unbe-  
antwortet. **Central-Bureau  
für Lehrkräfte,** Budapest,  
Elisabethring 33. 38184

**Französin,**

in Wien er-  
zogen, mächtig des Englischen  
und Pianospilens, wünscht  
Unterricht an Vorgeschriftene  
oder passende Beschäftigung.  
Adr. in der Exped. 38181

**Schöner Baugrund,**

Ofen, Christinenstadt, ober-  
halb der Kirche, schöne erhöhte  
und gesunde Lage ist per  
Quadrat-Klafter à fl. 10 zu  
verkaufen

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Stebchunter Jahrgang. Nr. 301.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 31. Oktober 1888.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 28. sz.

### Aranylakodalom.

Uramolet 1. felv. Irta Almásy Tihamér.

### A vasember.

Tragédia 3 felvon. Irta Csiky G. Ágoston.

## Népszínház.

### Uff király.

Boházatos operette 3 felv. Zenéjét írta Bátor Sz. és Hegyi B.

I. Uff király Németh György.  
Erisszon Csatai Zs.  
Aloe, a felesége Bácskai J.  
Laula hercegnő Palmay Pálma  
Lazuli Ujvári Dárdai  
Szirokko Horváth V.  
A rendőrfőnök Arányi I.  
Czáczál Alexi A.  
Asztodélio V asváriné  
Czinnia V asváriné

Kezdete 7 órakor.

## Deutsches Theater.

### Die berühmte Frau.

Quintett in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Baron v. Saarftein Leo Pierre  
Agnes, seine Frau Fern. Helber  
(Herrn) deren Soj. Glöckner  
Bally, Tochter W. Blenden  
Paula, Gemahlin W. Müller  
Gr. Béla, Palmar J. Karno  
Ulrich v. Traunheim J. Klein  
Prof. G. Ziegler Joh. Binder  
Faulstein Hermann János Jöbel  
Anton W. Waldheim  
Betty

Anfang 7 Uhr.

## Magy. kir. operaház.

Bérlet 18. szám

### LOHENGRIN.

Regényes opera 3 felv. Szövegét és zenéjét írta Wagner Richard.

Kezdete fél 7 órakor.

## Repertoire des Nationaltheaters.

Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 1), „Il-ik Rákóczy Ferencz fogsága“.

Freitag (Monats-Abonnement Nr. 2), „Mizantrop“.

Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3), „A kis szórakozott“.

Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Thurán Anna“.

## Repertoire des königlichen Opernhäuser.

Donnerstag (Abonnement Nr. 1), „A gyöngyhalászok“.

Freitag (Allgemeines Abonnement suspendu), „Philharmonisches Konzert“.

Sonntag (Abonnement Nr. 2), „A hugonották“.

Sonntag (Abonnement Nr. 3), „A gyöngyhalászok“.

Sonntag (Abonnement Nr. 4), „Bécsi keringő“.

Kezdete fél 7 órakor.

## IMPERIAL.

Waltnerboulevard Nr. 48. 26291

Erstes Auftreten der feinen Wiener Liedersängerin

### Anna Förstl

zum ersten Male in Budapest. Letztes Auftreten der Miniatur-Sängerin **Mitzi Gizi** nach ihrem 4 monatlichen Engagement und des Kapellmeisters **Koszenzweig** vor ihrer Abreise nach **Pruggmayr's Orpheum**. Täglich 4 Posen. Näheres Programm.

## I. Ofner ORPHEUM.

Hotel Széchenyi, II., Dfen, Kettenbrückgasse 12.

Erstes Auftreten der ung. Liedersängerin **Frl. Olga Buftai**, des **Frl. Franz Weiser**, deutsche Chansonetten-Sängerin, **Frl. Josefina Schöpl**, **Frl. Vertha Gärtner**, **Frl. Gusti Gröbl**, **Frl. Berthold**, **Frau Calvo**; der Herren **Alb. Calvo**, **Carl Gometini**, **Regisseur Edm. Werner**, **Kapellmeister Rudolf**, der ausgezeichneten **Mr. Ed. Monzon**, indischer Jongleur, mit seinen dreifürten lebenden Tauben, unter Mitwirkung des **Frl. Louison**.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Reservirte Plätze. 26301

Es wird nicht gesammelt. Gewöhnliche Kaffeehauspreise.

## „Café Adria“.

Königsgasse, Ecke Landungsgasse, vis-à-vis der „blauen Rahe“.

25821

### Allabendlich grosses Konzert

der neuorganisirten

### Adria-Damenkapelle.

Vorzügl. Gebräute. Kaltes Buffet. Beginn 8 Uhr.

Entrée frei. — Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags.

Konzert. Beginn 4 Uhr.

## Café Rujder,

Königsgasse, Ecke Ruzsnyegasse.

### KONZERT

der neu organisirten ung. Damenkapelle, unter Leitung des **Frl. Hegedüs Janka**. — Allabendlich Konzert der Cymbal-Virtuosin **Frl. Nacz Gisella**. — Für ausgezeichnete Getränke und kaltes Buffet ist bestens gesorgt.

## „Zur Stadt Lyon“.

Marokko-Portiären, 4 Meter lang . . . fl. 2.—

Tigris „ 4 Meter lang . . . fl. 2.50

Calcutta „ 4 Meter lang . . . fl. 3.—

Turkestan 130 breit 4 Meter lang . . . fl. 8.—

Smyrna „ . . . fl. 10.—

Lambrequins, „Angora“-Felle, Gobelindecken, Spitzenvorhänge, Bettdecken, Stores, Vitragen in grösster Auswahl.

BAUMWALD Testvérek, Károly-körút 2, hatvani-u. sarkán.

## Prima Gas-Coaks

zu haben bei 26267

### Jakob Strasser, Baja,

per 100 Kilo ab Schiff oder Bahn Baja fl. 1.80. Die P. E. Besteller haben ihre Säcke hieher franko zu senden. Die Waare wird per Nachnahme versendet.

## COGNAC SANITAIRE

Echt französisch. — Echt französisch.

PREMIERE FABRICATION DE COGNAC DOUX SANITAIRE

TRADE MARK

COGNAC DOUX VERITABLE DIGESTIVE

+++

Von allen ärztlichen Autoritäten als Gesündestes Getränk empfohlen, unentbehrlich. — Zeichnet sich durch angenehmste Milde und unerreichte Schmackhaftigkeit aus.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:

### Gebrüder K O H N, Kaschau.

Zu haben in allen feineren Apotheken, Delikatessenhandlungen & Cafés.

## Glektrische

Telegraphen- und Telephon-Installationen

werden billigst unter Garantie gemacht durch

### Hatschek Béla,

Optiker und Mechaniker

IV., Ecke zsbárus- und váczi-utca Nr. 3.

Feinere und ärztliche Thermometer, Augengläser, Zwicker, sowie Dperngüder in reicher Auswahl. 26312

## Spitzenvorhänge

unter dem halben Preise:

1 Fenster, weiß oder creme, früher fl. 3.80, jetzt nur fl. 1.75.

1 Fenster, weiß oder creme, früher fl. 5, jetzt nur fl. 2.30.

1 Fenster, weiß oder creme, früher fl. 6.50, jetzt nur fl. 3.

1 Fenster, weiß oder creme, früher fl. 8, jetzt nur fl. 3.30.

1 Fenster, weiß oder creme, früher fl. 9.50, jetzt nur fl. 4.50.

1 Fenster, weiß oder creme, früher fl. 12, jetzt nur fl. 5.50.

Ganz feine für Salon, weiß od. creme, fl. 6, 6 1/2, 7 und 8 fl. per Fenster, welche über das doppelte beim Fabrikanten kosten.

Per Meter alle Breiten und alle Farben Spitzenvorhänge zu halb. Preis.

Zunf-Wollstoff-Vorhänge, in den prachtvollsten Farben-Schattirungen, früher fl. 8, jetzt nur per Fenster fl. 4.25.

Wiederverkäufer oder Hoteliers, auch Restaurateure, ebenso Möbelhändler genießen einen bedeutenden Rabatt in dem

## PARTIEWAAREN-LOKALE

der Firma

### HERZ MOR, Deatgasse Nr. 9,

Damenkleiderstoffe-Parfiegeschäft.

## Stores,

großartige Figuren, alle Farben, halben Preis.

## Für kleine Fenster und

### Glasthüren,

weiß oder creme, per Meter 20 fr., 23 fr., 25 fr., 28 fr., 30 fr., 32 und 35 fr.

## Glasmalerei

(Madras), farbige, prachtvolle Figuren, für kleine Fenster und Glasthüren, halben Preis.

## ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute Abschieds-Vorstellung der **Geschwister Neumann**; Zvroliens und Wiener Liedersängerinnen, der Familie **André**, Jongleurs und Equilibristen, der Familie **Hislich**, Akrobaten und Tänzerinnen, sowie der dänischen Konzertfängerin **Frl. Moe**. — **Voranzeige**. Am 1. November erstes Auftreten: **Mr. Edward Richard**, Karrikaturen-Schnell-Maler, mit seinen 6 dreifürten Gänjen; der vorzüglichen Violin-Virtuosin **Mellanellos** (2 Damen); der ung. Liedersängerin **Riss Juliska**, der Konzertfängerin **Frl. Elfa Strauß**. — Am 2. November: **Frl. Gili Drost**, deutsche Excentrique-Sängerin. — Am 3. November: Auftreten der vorzüglichen Parterre-Akrobaten-Truppe **Steeding**, der beiden Excentrique-Clowns **Zurle und Zurle** auf dem Trapez, und der englischen Sängerin **Vincent**.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der vorzüglichen Konzertfängerin **Henriette Bakker**.

Auftreten der Wiener Original-Gesangs-Duetisten

### Edi und Biedermann.

### „DER DORFJUD.“

Charakter-Szene. Text und Musik von Armin. Raub der Sabine. Ausstattungs-Spiel. Revue Internationale. Großes Gesangs-Quodlibet ausgeführt von 7 Damen. Liebeständeleien. Großes Gesangs-Quodlibet ausgeführt von 8 Damen. Auftreten sämtlicher engagirter Künstler und Künstlerinnen. — Am 1. November neues Programm. — An Wochentagen Gastkarten gültig. —

## Stefan Raditsch'

### Konzerthalle zur „blauen Rahe“.

VII., Königsgasse 15.

### Lord Boxl

Komische Szene v. F. Press, Musik v. Schindler

### Das Bittgesuch

Lebensbild von A. Kirsz

Novität! Grand Succes! Novität!

### FANFANI PASCHA.

Ausstattungs-Spiel von S. D. Musik von F. Schindler.

Am 1. November 1888, Auftreten des excellenten Damen-Quartetts: „Donauweibchen“.

Spezialität ersten Ranges. Zum 1. Male in Budapest. Programm reichhaltig. Kapelle hochlegant.

## Fertige Herrenkleider

aus reiner Schafwolle zu billigst festgesetzten Preisen nur bei

### S. Grossmann

größte Herrenkleider-Niederlage

BUDAPEST.

Ede Franz-Deák- und Wienergasse

Filiale: Universitätsplatz.

Belz Sacco von . . . . . fl. 18.—

Wenigstoffe „ . . . . . fl. 12.—

Winterstoffe „ . . . . . fl. 20.—

## Telephon!

### M. Löwinger's

auf Dampf- u. Maschinenbetrieb

eingerrichtete

### djem. Wäscheret,

### Kunstfärberei

und Decatur-Anstalt

BUDAPEST,

Fabrik: IX., Violagasse 40, Filiale: VI., Andrássystrasse 4

empfeht sich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damen-Garderoben, Möbelstoffen, Sammt, Pelzfachen, Vorhängen, Spitzen etc. Aufträge von außerhalb werden prompt und sorgfältig effectuirt. 25901

## Ungarische Eisenbahn-Kursbuch

November-Dezember 1888

### „Utmutató“

November-Dezember 1888

alleiniges und offizielles Kursbuch der ungarischen und gemeinsamen Verkehrs-Anstalten, mit den neuesten Winter-Fahrordnungen sämtlicher in- und ausländischen Eisenbahnen, Reise-Routen, Landkarten etc. — Preis 50 fr., per Post 60 fr. 26312

In der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans. Der Titel desselben lautet:

## Mira.

Roman nach fremdem Motiv von Karl von Helmer.

Dieser neue Roman wird vermöge seines interessanten Sujets und seiner spannenden Handlung gewiß den Beifall der Leser finden.

### Ein Sonderling auf dem Throne.

Die Blätter haben in den letzten Tagen allerlei mysteriöse Andeutungen über den König von Württemberg gemacht, welche ihn als einen Art Sonderling gleich dem verstorbenen König Ludwig von Baiern erscheinen ließen. Heute liegt uns ein Artikel des Pariser „Figaro“ vor, der das Wesen dieses Königs und seine Passionen allerdings in einem etwas ungewöhnlichen Lichte erscheinen läßt.

König Karl hat die Leidenschaft, mit jungen Amerikanern Klavier zu spielen. In den Jahren 1843 bis 1851 liebte er die Einsamkeit und Zimmer, die mit ungeheuren Spiegeln geschmückt waren, in welchen er sich von allen Seiten sehen konnte, und Spaziergänge in Wäldern, deren Wege mit Moos bewachsen waren. Er hielt selbst Gärten, deren Aufgabe es war, die Alleen mit Moos zu belegen, in welchen der König spazieren ging.

Im Jahre 1881 wurde der König plötzlich ein Musikliebhaber, und das kam so: Ein junger, sehr schöner Amerikaner, der Privatsekretär des amerikanischen Generalkonsuls in Stuttgart war, hatte durch seine Art zu grüßen, die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gelenkt, welcher, als er erfuhr, daß Mr. Jackson ein Musiker sei, ihm sagte: „Gestatten Sie, daß ich Sie aus Liebe zur Musik zu meinem Sekretär ernenne.“ Herr Jackson nahm die Stelle an und wußte einen solchen Einfluß auf den König zu gewinnen, daß nach Verlauf eines halben Jahres das ganze Hofpersonal gewechselt war und daß sich die Königin selbst genötigt fand, den Sekretär-Pianisten zu empfangen, dessen elegantes Spiel und glänzenden Anschlag der König bei jeder Gelegenheit in den überauswunderswürdigsten Ausdrücken pries...

Nach Verlauf von sechs Jahren seines Sekretariates war Mr. Jackson Geheimrath von Jackson geworden; er besaß Wagen, Pferde, mehrere Stadt- und Landhäuser und außerdem ein Vermögen von einer Million Mark. Er resignirte nun als Sekretär und beschäftigte sich bloß noch mit der Vergrößerung seines Vermögens, wobei er jedoch allmonatlich einmal Kammermusik machte. Allein ehe sich der wackere Amerikaner in sein Bett zurückzog, trug er dafür Sorge, dem Könige zwei seiner Freunde, die Herren Charles Woodcock und Donald Hendry, vorzustellen, zwei junge Leute von zwanzig Jahren, sehr mager, sehr brünett und sehr häßlich.

Von diesem Augenblicke an begannen die Dinge eine phantastische Gestalt anzunehmen und die Stuttgarter erzählten sich Wunderdinge über die spiritistischen Geschichten im Königsschloß. Die beiden jungen Amerikaner verlassen den König keinen Augenblick und das Haus, das er ihnen in Stuttgart gekauft hat, steht durch einen unterirdischen Gang mit den Privat-Appartements des Königs in Verbindung.

Da diese Herren ein Heidentum ausgeben, keine Cigarre unter drei Francs rauchen und außerdem fortwährend Geld verlangen, um den Vorfahren des Königs Denkmäler zu errichten, hat König Karl I. bereits Alles verkauft, was er nur verkaufen konnte, Titel und Orden mitinbegriffen. Herr Charles Woodcock hat er den Titel eines Barons von Wild verliehen und der schwäbische Adel ist wütend über diese Standeserhöhung eines Abenteurers und das Volk fürchtet eine Steuererhöhung.

Man hat in den letzten Tagen von einer Abdankung gesprochen; allein das ist leeres Gerede. König Karl empfängt seine Minister, erteilt Audienzen und hat kürzlich, wie man weiß, selbst den deutschen Kaiser empfangen; er treibt also sein Meier als König in ganz regelrechter Weise, was ihn jedoch nicht hindert, sich auch zu amüsieren. Außerdem ist die Erbfolge in Württemberg vollständig geregelt, und da weder der König, noch der Kronprinz Kinder haben, so wird die Krone schließlich an die jüngere Linie fallen, welche auch die katholische und österrreichische ist.

### Indische Frauen.

Die indischen Frauen haben kein schönes Los, wenigstens die der höheren Stände, welche ihr ganzes Leben in einem Zustande zubringen, den man ohne Uebertreibung als eine fortwährende Gefangenhaft bezeichnen kann. In dem Hause jedes Vornehmen befindet sich eine besondere Abtheilung für die Frauen, das Senana, welches unter steter Bewachung gehalten wird. Gewöhnlich besteht es aus einer Reihe niedriger Zimmer oder Kammern, vor denen sich eine Veranda hinzieht, die einen Hof oder ein Gärtchen umschließt. Im Ver-

gleich zu den von den Männern bewohnten Prunkgemächern im vorderen Theile des Hauses bietet das Senana meist geradezu einen dürrigen Anblick. Außer einer Bettstelle, einer Matratze und einigen Koffern pflegen die Frauengemächer keine Möbel zu enthalten. Da die verheiratheten Söhne im Elternhause wohnen bleiben und einige von ihnen auch wohl mehrere Frauen haben, so befindet sich im Senana meist eine beträchtliche Anzahl von Frauen mit ihren Kindern. Nur tief verschleiert und unter Begleitung von Dienerschaft dürfen sie gelegentlich das Haus verlassen, um ihre Mutter, Schwiegermutter oder Tanten zu besuchen oder in einem Tempel Opfer zu bringen. Mit dem Hausweien haben die Frauen wenig zu thun: fast alle Arbeiten werden von männlichen Dienern beorgt. Nur in der Küche, welche an das Senana sich anschließt, haben sie eine geringe Beschäftigung. — Man kann sich vorstellen, wie langweilig und inhaltslos das ganze Leben der armen eingesperrten Wesen dahinfließt. Sehr viel Zeit wird zugebracht mit Salben und Flechten der schwarzen Haare, mit dem Färben der Augenbrauen und der Fingernägel, mit der Auswahl und dem Anlegen der Kleidungsstücke und des Schmuckes, der reichlich, mannigfaltig und kostbar vorhanden zu sein pflegt. Sonst schwagen und klatschen die Frauen, und oft genug zanken sie sich mit den gemeinsten Ausdrücken und entsetzlichen Flüchen. Abends pflegen sie auf das flache Dach zu steigen, um die kühlere Luft zu genießen. Dabei wird viel erzählt, aber nicht sinnige Märchen und alte Volksjagen, sondern Göttergeschichten, die oft recht flach und nichtsagend und öfter noch bodenlos gemein sind. Für die Kinder, die immer mit zuhören, sind diese Geschichten ein wahres Gift.

Die unglücklichsten aller Senana-Bewohnerinnen aber sind die Witwen, und da bei den Hindu die Mädchen vom sechsten bis spätestens zum zehnten Lebensjahre verheirathet werden (bis zum zwölften bleiben sie noch im elterlichen Hause), so gibt es Witwen in großer Zahl. Sie werden von allen anderen Frauen Senanas auf's Tiefste verachtet und bitter gehaßt, müssen sich in geringe, grobe Gewänder kleiden, dürfen nie irgend welchen Schmuck tragen und sind oft genug roher Mißhandlung ausgeleht, so daß man sich erklären kann, wie viele dieser unglücklichen Wesen es bedauern, daß die englische Regierung die alte Sitte der Witwenverbrennung unterdrückt hat. Sie würden mit Freuden den Flammentod solchem elenden Leben vorziehen.

Das Los der unglücklichen Indierinnen hatte schon vor vierzig bis fünfzig Jahren das Mitleid edler christlicher Frauen erregt. Zunächst waren es Gattinnen von Missionären, die sich den Zugang zu den verschlossenen Senanas zu verschaffen wußten. Nach und nach ist, wie wir in einer Missions-Korrespondenz lesen, eine ausgebreitete Senana-Mission organisiert worden, in der eine große Anzahl junger Damen den Trost des Christen-

1.]

## Mira.

Roman nach fremdem Motiv von Karl von Helmer.

### 1. Kapitel. — Das Findelkind.

Wie betreten einen mit Sorgfalt und feinem Geschmack ausgestatteten Raum in einem alten Schloße, dem jene moderne Ueberfüllung abging, die es heutzutage unmöglich macht, sich in unseren Wohnzimmern frei zu bewegen; massive geschnitzte Büchertische standen an den Wänden und alle übrigen Einrichtungstücke erinnerten an die behäbige Vornehmheit eines vergangenen Jahrhunderts. Goldgewirkte Vorhänge verhüllten die Fenster, zierliche Statuetten von Bronze und Marmor standen da und dort auf geschmackvollen Konsolen.

Um die Mauern des alten Schlosses heulte schon seit Stunden der Wind mit ungebrochener Kraft; er peitschte schwere Regentropfen lärmend gegen die Spiegelscheiben der Fenster. Der Mond, welcher in der Abenddämmerung alle Lust gehabt hatte, sich am Firmamente Bahn zu brechen, war jetzt hinter schweren Wolken verborgen, die alten Almen und Eichen des Parks ächzten unheimlich, während der Sturm ihre Kronen rüttelte. Vom Meere herüber vernahm man deutlich die hochgehenden Wellen, welche an die mächtigen Felsklippen schlugen, die am Ufer nach dem Wasser zu jäh abfielen.

— Es liegt ein Sturm in der Luft, meinte Gräfin Marie, gedankenvoll aufblickend; sie sprach leise, als imponire ihr die Majestät der entfesselten Elemente, während sie die feinen, wohlgepflegten Hände lässig in den Schoß fallen ließ.

Gräfin Marie sah älter aus, als sie in Wirklichkeit war, trotz Kränklichkeit und Sorgen aber verriethen ihre Züge noch immer Spuren großer Schönheit; sie war eine hohe, stattliche Frau mit aristokratischen Zügen und jenem undefinirbaren Etwas, für das es keinen Namen gibt, wodurch sich aber das Maaß sofort verräth. In ihrem Schoße lag eine Stickerin aus rother Seide, deren gelbe Farbe die durchsichtige Blässe ihrer Hand vortheilhaft zur Geltung brachte; zuweilen hob sie den Blick empor und richtete ihn mit unerbittlicher Zärtlichkeit auf einen fünfzehnjährigen Jungen, der über ein Buch gebeugt, ein paar Schritte von ihr entfernt an einem Tische saß; er war ihr Neffe, der Sohn ihres Bruders und der Letzte seines Namens. Alle Hoffnungen der alternden Frau konzentrierten sich in ihm; sie brachte ihm die volle warme Zärtlichkeit einer Mutter entgegen, sie, die selbst niemals Mutter gewesen war.

Je ärger der Sturm ward, einen desto besorgteren Ausdruck nahmen ihre Züge an; eine Nacht wie heute war es gewesen, als Graf Fulcam, der Vater des in dem Gemache befindlichen Knaben, vom Pferde geschleudert und todt in das Schloß seiner Ahnen gebracht worden war — eine solche Nacht war es auch gewesen, als vor Jahren ihr Verlobter, den sie acht Tage darauf hätte heirathen sollen, bei einer Kahnfahrt ertrunken war. Ja, Stürme wie dieser — sie hatten dem alten Geschlechte, welchem Gräfin Marie angehörte, noch niemals Gutes gebracht und dieses Geschlecht, es beruhte jetzt nur mehr auf zwei Augen, es war dem Erlöschen nahe. Sie senkte schwermüthig und lehnte sich in ihren Sorgenstuhl zurück; mechanisch griff sie nach einer Weile wieder nach der Strickerei, ihre Augen schweiften dabei aber traumverloren durch das achteckige Zimmer, in welchem sie sich befand.

Und wieder fuhr ein heulender Windstoß um das Schloß und wieder schlug der Regen prasselnd an die Fenster.

— Welch entsetzliche Nacht! rief Gräfin Marie fröstelnd, der Knabe aber blickte langsam von seinem Buche empor und sah sie an.

— Ich habe solchen Sturm gerne, das muß draußen ganz prächtig sein, draußen auf der hohen See.

Er schob seinen Stuhl zurück, stand auf und wollte ans Fenster treten, blieb aber plötzlich wie angewurzelt stehen, er war blaß geworden und horchte offenbar mit angestrengter Aufmerksamkeit; im gleichen Moment rief die Gräfin erschrocken:

— Was ist denn das?

Sie hatte sich erhoben und war dem Knaben näher getreten; ihre imposante Gestalt stand hoch aufgerichtet da, ihre schönen Augen leuchteten, alle Aengstlichkeit, welche sie noch vor wenigen Augenblicken empfunden, war von ihr gewichen, hatte sich in ein Gefühl der Kraft und des Muthes verwandelt; ruhig und selbstbewußt stand sie da.

Trotz des Sturmes hatte man einen klagenden Schrei vernommen, der unmittelbar vor dem Fenster erklingen sein mußte; es war der Schrei eines Kindes; nicht lange wahrte es, so vernahm man denselben zum zweiten Mal, er klang schwächer und kläglich als früher, aber wenn möglich noch näher.

— Auf die Dienstkleute herbei, es muß irgend ein armes verunglücktes Wesen sein.

— Nein, nein, ich gehe selbst, rief der Knabe, auf das Fenster zueilend, welches auf eine Terrasse mündete.

— Bei diesem Sturm, Otto, bei diesem Regen! Nein, Kind, o nein, hat sie ängstlich; er aber hörte nicht mehr auf ihre Worte. Gelfertig hatte er

das Fenster geöffnet und in diesem Augenblicke vernahm man den kläglich Schrei zum dritten Mal. Graf Otto Fulcam lehnte sich weit zum Fenster hinaus; da sah er in der Dunkelheit ein kleines, hilflos dreinblickendes Mädchen vor sich stehen; der Mantel, welchen man um das Kind geschlungen, war halb zur Erde gefallen, kleine, runde, vom Regen ganz nasse Arme streckten sich dem Knaben entgegen; aber kein Schrei entrang sich dem lieblichen Mund, die Kraft des Kindes schien im Abnehmen begriffen zu sein.

— Ein Kind, es ist ein Kind! rief Gräfin Marie in mitleidigem Tone, indem sie auf das Fenster zueilte. Otto aber hob die Kleine mit starken Armen empor und trug sie in das warme Zimmer; das Kind athmete erleichtert auf und schmiegte sich lieblosend an den Knaben, die nassen Arme umkammerten seinen Hals, das ängstliche, erschrockene Gesichtchen drückte sich an seine Schultern; sie war noch zu jung, um zu überlegen, aber sie fühlte, daß sie in Sicherheit, daß sie bei Freunden sei, sie empfand keinen Regen und keinen Wind mehr, die Finsterniß, welche sie so sehr bedrängte, hatte aufgehört. Gräfin Marie nahm das Kind aus Otto's Armen, brachte es in die Nähe des behaglich lodernen Feuers im Kamin und strich ihm die Tropfen des Regens aus dem Haar; da die Kleider des Kindes durchnäßt waren, wurde eine Dienerin herbeigerufen, welche von der Frau des Kapellans, die mit kleinem Volk jeder Altersstufe gesegnet war, andere Kleidungsstücke ansorgen mußte; das Haar ward sorgsam getrocknet und nahm sich, von der Lampe hell beleuchtet, wie flüssiges Gold aus. Bewundert sahen die großen melancholischen Augen des kaum vier Jahre alten Kindes in dem schönen Zimmer um sich.

Als Gräfin Marie die Kleine fragte, wie sie heiße, brachte sie nur einen unartikulirten Laut über die Lippen, der beiläufig wie „Mi“ klang, über welchen man aber nicht in's Reine zu kommen vermochte.

— Ich erkläre mich unfähig, zu ergründen, was es heißen soll, rief Gräfin Marie, welche die Kleine auf dem Schoß hatte und sie mit Thee und Backwerk fütterte. Uebrigens bleibt das ja auch nebensächlich; das arme kleine Ding hat sich zweifelsohne verirrt und morgen werden wir wohl die Eltern wiederfinden, denen wir das Kind zurück-erstaten können. Mein Gott, in welcher entsetzlicher Sorge die arme Mutter sich befinden muß!

— Ich glaube, es dürfte das Kind einer Fremden sein, sprach der Knabe, der vor dem Mädchen kniete und dasselbe theilnahmenvoll betrach-

thums in jenes traurige Dasein ihrer Mitschwester zu bringen sich bemühen. Allmählig wächst die Zahl auch der deutschen Arbeiterinnen, die sich daran beteiligen, meist ausgehend von dem „Morgenländischen Frauenverein“ in Berlin. Es sind zahlreiche Senanachulen, besonders in den größeren Städten, angelegt. Die Frauen mehrerer Häuser, deren Männer es gestatten, versammeln sich mit ihren Kindern in einem befreundeten Hause, wo von der weißen Dame der Unterricht erteilt wird, zunächst in feinen Handarbeiten, an welchen die indischen Damen meist viel Vergnügen haben. Später finden sie Geschmack daran, Lesen und Schreiben zu lernen — was ihnen sonst völlig fremd war, da nach alter Hindu-Sitte keine Frau diese Künste lernen darf. Mit Aufmerksamkeit pflegen sie die biblischen Geschichten anzuhören und lernen gern christliche Lieder singen. Durch den Verkehr mit den Lehrerinnen geht den Frauen eine ganz neue Welt auf. Obgleich die Senanach-Mission bis jetzt wenig Uebertreter zum Christenthum zu verzeichnen hat, wird doch gerade durch diese Wirksamkeit das Heidenthum allmählig in seiner tiefsten Grundlage erschüttert, da das ganze Volksleben in vielen Beziehungen von den Einflüssen beherrscht wird, die auch der männliche Theil der Bevölkerung in seiner Kindheit in den Frauengemächern empfängt.

### Allerlei.

**(Fürstliche Künstler.)** In früheren Zeiten war die Meinung verbreitet, daß alle Prinzen aus regierenden Häusern irgend ein Handwerk lernen, um „für alle Fälle“ ihr Brod verdienen zu können. Das war zwar nur ein Märchen; aber heutzutage ist es thatsächlich dahin gekommen, daß sehr viele Mitglieder regierender Häuser sich mit literarischen oder künstlerischen Arbeiten befassen. Die Ersteren sind so ziemlich allgemein bekannt, was bei den Letzteren nicht in diesem Maße der Fall ist. Von den Prinzen, welche sich in unserer Zeit mit den Künsten beschäftigen, seien hier folgende erwähnt: Prinz Eugen von Schweden, Herzog von Mecklenburg, studirt seit zwei Jahren an der Pariser Malerakademie. Er ist der vierte Sohn des Königs von Schweden, 23 Jahre alt und soll ein nicht unbedeutender Maler von naturalistischer Richtung sein. — Die Kaiserin von Rußland hat vor einigen Jahren ebenfalls mit Geschick und Talent den Pinsel geführt; die Großfürstin Wladimir aber ist eine wirkliche Künstlerin; namentlich werden ihre Aquarelle und ihre Fächermalerei sehr geschätzt, während ihr Gemahl, der Großfürst, einer der gelehrtesten Orientalisten Europa's ist und besonders im Sammler als eine Autorität betrachtet wird. — Die verwitwete deutsche Kaiserin Augusta betrieb in früheren Jahren die Aquarellmalerei mit Vorliebe, und es gibt noch heute Interieurs von ihrer Hand, die reizend sind und einen hohen Kunstwerth besitzen. — Auch unter den Erzherzogen und Erzherzoginnen Desterreich-Ungarns gibt es mehrere, welche zeichnen und malen, so namentlich

Erzherzog Joseph, der zu seinem kürzlich erschienenen Werke: „Fliegende Blätter aus Abbazia“ die Illustrationen selbst gezeichnet hat. In vergangener Zeit hat die königliche Familie von Frankreich ebenfalls mehrere „Künstler“ in ihren Reihen gezählt. Graf Chambré war Aquarellmaler; auch seine Schwester, die Herzogin von Parma, beschäftigte sich damit, gab es aber später auf und fällt endlich ein keineswegs schmeichelhaftes Urtheil, indem sie sagte: „Prinzessinen und Prinzen, welche malen, verderben bloß die Leinwand und bleiben doch nur immer Stümper.“

**(Ein Dankschreiben der Kaiserin Friedrich.)** Kaiserin Friedrich übersendete, wie die „Magd. Ztg.“ berichtet, nach dem Tode ihres Gatten Herrn Professor Krause, der so manche Nacht am Schmerzenslager Kaiser Friedrich's gewacht, eine in England gefertigte Photographie des Entschlafenen. Dieses Bildniß war begleitet von einem eigenhändigen Schreiben der hohen Frau. Es lautet folgendermaßen: „Dieses Bild schenkte Kaiser Friedrich dem Professor H. Krause als Zeichen seines aufrichtigen Wohlwollens, seiner Anerkennung der treuen Dienste, welche ihm, dem Leidenden, geleistet wurden! Der Zustand des Kaisers verhinberte ihn, selbst das Bild zu unterschreiben! — Die zitternde Hand seiner Witwe fügt diese Worte hinzu — sie sollen Dank bedeuten, Erinnerung an schwere Tage und heiligen Schmerz um den besten, edelsten der Menschen, dessen theueres Bildniß hiemit übersendet Victoria, einst deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, Friedrichskron, den 18. Juni 1888.“ Die Photographie stellt den Kronprinzen im Arbeitszimmer dar. In Civil gekleidet, sitzt der hohe Herr mit über-einandergeklagten Beinen in einem Sessel am Schreibtische, dessen Platte das Medaillonbildniß seiner Gattin trägt. Auf dem Knie hält er mit der Linken ein Schriftstück.

**(Sarah Bernhardt)** wurde in dem Kloster von Grand Champ in Versailles erzogen. Niermal wurde sie aus dem Kloster gejagt und viermal wieder in Gnaden zurückgenommen. Als sie das Kloster verließ, rief sie in Tone inbrünstiger Andachtsverzückung: „Ich will Nonne werden“, und da sie darauf ringsum nur verblüffte Gesichter sah, setzte sie hinzu: „Das heißt, wenn ich nicht Schauspielerin werde.“ Als sie sich um die Aufnahme in das Pariser Konservatorium bewarb, wußte sie kein anderes Vortragsstück, als die Lafontaine'sche Fabel von den „Zwei Tauben“. Bei den ersten Versen schon unterbricht sie Aubert, der als Direktor den Prüfungen präsidirte; er heißt die Kleine, frappirt von der Art ihres Vortrages, näher treten, er stellt einige Fragen an sie — die paar Verse hatten ihre Aufnahme entschieden. Sie machte die Lehrjahre durch und das Théâtre Français nahm sie sofort in Anspruch. Hier ward sie aber nicht sofort in ersten Rollen beschäftigt, sie ging darum ins Gymnase, hielt es aber auch hier nicht aus und eines Tages war sie aus Paris verschwunden. Als sie wieder zurückkam, fand sie die Situation sehr schwierig. Für ein erstes Theater war sie fast unmöglich, denn sie war nur durch ihre Exzen-

tricitäten bekannt. Man erzählte, daß sie sich schon zweimal habe vergiften wollen — sie mußte lange kämpfen, ließ sich sogar unter fremdem Namen im Theater Porte St. Martin engagiren, bis sie endlich im „Odéon“ Unterkunft fand und große Rollen erhielt. Von hier kam sie wieder in das Théâtre Français, wo sie schließlich festen Fuß faßte. Aber auch dieses Engagement löste sie wieder. Seitdem spielt sie zeitweise an den Pariser Genre-Theatern, freit hier ihre neuen Rollen und gastirt dann in Europa, Amerika und in den übrigen Welttheilen. — Eine Frage wird untere Leser vielleicht noch interessieren, nämlich die, wie alt Sarah Bernhardt ist. Wir verlegen die Galanterie nicht, wenn wir hierauf antworten, nachdem die Frage im vorigen Jahre in den Pariser Blättern ausführlich besprochen wurde. Damals veröffentlichte der „Gaulois“ den Taufschein der gefeierten Künstlerin, der auch mit Bezug auf ihren Vornamen neue Mittheilungen brachte. Der Taufschein lautet in Uebersetzung: „Samstag, am zweiundzwanzigsten Tage des Monats April 1843 um Mittag, Taufschein eines Kindes des erster Zwilling geboren, welches präentirt und weiblichen Geschlechtes anerkannt wurde, geboren an diesem Tage um 6 Uhr Früh, Tochter der Musikfünftlerin Julie Bernhardt, 21 Jahre alt, geboren zu Berlin (Preußen), wohnhaft in Havre, Rue St. Honoré 47, welche eine Tochter des Augenarztes Moriz Bernhardt und der verstorbenen Johanna Hart ist. Nach Abgabe dieser Erklärung erhielt das Kind den Namen Rosalie, auf das Ansuchen, welches an uns gestellt wurde, von Maria Magdalena Harton, Witwe Bousson, beschworener Geburtshelferin, 60 Jahre alt, in Havre wohnhaft, welche der Niederkunft der Mutter der Neugeborenen beivohnte, in Gegenwart des ersten Zeugen Eduard Signon, 22 Jahre alt, und des zweiten Zeugen Jean Ménard, 30 Jahre alt, Beide Tischler, in Havre wohnhaft. Gezeichnet: Palsray m. p., Adjunkt.“ Der Taufschein des zweiten Zwillinges, Lucie Bernhardt, ist gleichfalls in den Civilstandsregistern eingetragen. Der Vater Rosalie Bernhardt's war ein Ministerialbeamter, der sie in Montvilliers erziehen ließ, ihr bei einem Notar eine Aussteuer sicherte und sie in einem Kloster unterbrachte.

**(Das städteverbindende Telephon)** hat sich für die großen Bühnen Deutschlands schon oft als Retter in der Noth erwiesen. Die Berliner Hofbühne hat bereits mehr als einmal bei bedrohten Vorstellungen aus Leipzig künstlerische Hilfsstruppen bezogen. Letzten Mittwoch konnte dafür das Berliner Hoftheater wieder dem Leipziger Stadttheater aus der Klemme helfen. Die „Götterdämmerung“ stand auf dem Repertoire, da meldete sich der Sänger des Gunther heiser. Aus Dresden war Sukkurs nicht mehr zu erlangen, und so wendete man sich ungefähr um die Mittagszeit mittelst Telephons an die Berliner General-Intendantur. Herr Oberhauser sei frei und disponibel, hieß es; bald war er auch verständigt und erklärte sich bereit, mit dem nächsten Zuge nach Leipzig abzureisen. Dort traf er gerade noch zeitig genug ein, um bei aller athemlosen Hast rechtzeitig auf der Bühne zu erscheinen.

tete. Die Dienstleute kennen ja doch alle Welt im Dorfe, aber dieses Kind ist ihnen fremd.

— Mani? rief die Kleine in fragendem Ton und sah dabei Gräfin Marie an.

— Ich weiß nicht, was sie will, die kleine Maus, sieh nur, wie sie jetzt lacht und was für ein wunderhübsches Ding sie ist; ich wollte, es wäre mir vergönnt, ihren Namen zu entdecken.

— Vielleicht hat sie gar keinen, vielleicht ist sie eine kleine Fee, die vom Himmel herabgestiegen und der wir erst einen Namen verleihen müssen, meinte lachend der Knabe.

— Das würde sich für eine Nacht wohl kaum der Mühe verlohnen.

— O doch, so lang sie unser Gast ist, müssen wir doch irgend eine Benennung für sie haben.

— Es müßte ein ausnehmend hübscher Name sein, wenn er auf die niedliche kleine Person passen sollte.

— Wie wäre es, wenn wir sie Mira nennen, und sollten wir sie auch nur eine Nacht behalten, denn ihr Kommen ist ja wirklich als ein Mirakel zu betrachten, und da Mirakel denn doch kein hübscher Frauenname, könnten wir denselben in Mira abkürzen. Was sagst Du dazu? Bist Du damit einverstanden, Kleine?

Das Kind nickte altklug mit dem Kopfe glitt dann vom Schoße Gräfin Mariens herab und machte sich wieder mit Otto zu schaffen.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre und die Dienerin, welche das Kind ausgezogen hatte, erschien auf der Schwelle.

— Ich bitte, gräfliche Gnaden, ich habe, in dem Kleide des Kindes eingenäht, dieses goldene Medaillon gefunden.

Dabei reichte sie der Gräfin ein flaches, sehr abgenutztes Medaillon.

Diese sah es einen Augenblick verwundert an, dann öffnete sie dasselbe zögernd und gewahrte das Bildniß eines schönen, aristokratisch, aber unangenehm und spottlustig aussehenden Mannes mit hellblauen Augen, dessen Mund jedoch hübsch geformt, dessen Stirne hoch und frei war.

Nachdem Gräfin Marie ihre Zofe entlassen, blickte sie gedankenvoll von dem Bilde auf das Kind und dann wieder zu dem ersten zurück. Nein, es bestand keine Ähnlichkeit zwischen Beiden.

— Seltsam, sprach sie, zu dem Knaben gewendet, welcher sich über ihren Stuhl lehnte und das Bild ebenfalls betrachtete; es ist kein gewöhnliches Gesicht und jedenfalls das Antlitz eines gebildeten Mannes.

Sie hielt inne und blickte hinüber zu dem Kinde, welches auf einer weichen Pelzdecke vor dem

Kamin lag und einschlafen zu wollen schien. Armes kleines Ding; wie mag es da so ganz allein in den Sturm hinausgekommen sein?

Sie flüsterle leise und der Knabe verstand nur einzelne Worte von dem, was sie gesagt; aber er begriff, daß seine Tante ernstlich beunruhigt, ja, sogar traurig aussehe; sie sah das schlafende Kind mit einem fast zärtlichen Ausdruck an.

— Wir werden bis morgen ja alles Nähere erfahren haben, meinte Otto.

— Morgen, vielleicht; und nun geh' zu Bett, mein Junge, hat sie, den Kopf des Knaben zu sich niederziehend und ihn herzlich küßend.

— Und das schlafende Kind?

— Wir werden für die Dauer der hentigen Nacht jede Sorge für die arme Kleine übernehmen.

— Gute Nacht, kleine Mira, sprach der Knabe, indem er sich niederbeugte und einen Kuß auf die Wangen des Kindes drückte, morgen werden wir Deinen wirklichen Namen wissen.

Der Morgen brach hell und freundlich an, als sei der Sturm der vergangenen Nacht nie gewesen; aber keine angstvolle Mutter, die um ihr Kind weinte, ließ sich blicken.

Tag um Tag, Woche um Woche verging, aber das Kind blieb immer noch allein bei den Fremden und es hatte wahrlich den Anschein, als sei dasselbe, wie Otto gesagt, vom Himmel gefallen. In mehreren namhaften Zeitungen wurden Inserate eingerückt, an privaten Erkundigungen fehlte es auch nicht, doch Alles war und blieb vergebens. Endlich neigte man allgemein zu Gräfin Mariens Annahme, daß das Kind mit voller Absicht nach dem Schlosse gebracht worden sei, daß man es gewissermaßen ausgelegt, aber mit dem vollen Bewußtsein dessen, daß man es in die Nähe einer Frau bringe, welche wegen ihrer Mildthätigkeit, wegen der Werke der Barmherzigkeit, welche sie übte, weit und breit im Umkreise bekannt war.

Das Kind aber gehörte keinesfalls irgend Jemandem von der benachbarten Bauernschaft; die regelmäßigen Züge, die zarten Formen, das wohlgepflegte Haar, all dies schien einer solchen Annahme energisch entgegenzutreten. — Daß man die arme Kleine verlassen hatte, war gewiß — aber wer mochte es gethan haben?

Die Kleine war so allerliebste, daß die Gräfin es als ein wahres Verbrechen ansah, dieses holde Stück Menschenleben den Gefahren eines ungezügten Daseins preiszugeben. Die gütigen Augen der Schlossfrau wurden feucht, wenn sie an das verlassene Kind dachte und sich fragte, wer wohl so grausam sein konnte, dasselbe hilflos in den

Kampf mit dem Leben hinausgestoßen zu haben. Wenn die Kleine bei ihren Spielen der Gräfin anständig ward, so eilte sie gewöhnlich auf diese zu, schlang ihre runden Arme um deren Nacken und ließ sich, eines Willkommen gewiß, auf dem Schoße der Dame nieder. So geschah es denn auch, daß Otto's Tante sich nach und nach ganz in den Gedanken hineinsetzte, die kleine Mira, das heimathlose Findelkind, als ihr Eigen zu betrachten.

### 2. Kapitel. — Tante und Nichte.

Die Jahre verflogen rasch. Ein Theil der Dienerschaft war gestorben, Andere hatten geheiratet und die Fremden, welche deren Stelle einnahmen, wußten nichts von jener stürmischen Nacht, in der im Schlosse ein Menschenleben dem sicheren Verderben entrissen worden war; sie betrachteten Mira, das heranblühende Mädchen, zu der Familie gehörig. Anfangs war die Kleine der Gräfin eine Zerkrennung gewesen, später wurde sie ihr eine Freude, schließlich ein Trost und eine Stütze; denn Gräfin Mariens Kränklichkeit nahm von Jahr zu Jahr zu. Sie schloß die Kleine mit treuer Liebe in ihr mütterliches Herz, ohne daß dadurch ihrem Otto Abbruch geschähe.

Der Knabe war rasch herangewachsen, war Kavallerie-Offizier geworden und hatte das heimathliche Nest verlassen müssen; natürlich kehrte er häufig in dasselbe zurück, aber eben so natürlich hatte er aufgehört eine Alltagserscheinung in ihrem Dasein zu werden, sein Kommen blieb immer ein außergewöhnliches Ereigniß, so sehr auch Gräfin Marie und Mira sich Mühe gaben, es als etwas ganz Gewöhnliches zu betrachten.

Seine Tante vermied ihn mehr, als sie es sich selbst eingestehen wollte, und jedesmal, wenn Otto ging, schloß sie sich mit erneuerter Innigkeit Mira an. Das Mädchen war hübsch geworden, es entwickelte sich körperlich und geistig von Tag zu Tag vortheilhafter. Otto, welcher behauptete, daß er und Gräfin Marie die Kleine an jenem Abende gekauft, bestand darauf, daß man sie auch fernerhin Mira nenne; und so blieb es dabei.

Die Gräfin gab sich große Mühe mit der Erziehung ihres Pflegekinde; es erhielt den besten Unterricht hervorragender Lehrer und Lehrerinnen, war sanft und gefügig und faßte leicht auf. Am raschesten lernte das Mädchen bei dem Pfarrer des Ortes, der bisher eigentlich nur in feinen Büchern gelebt, und auf welchen das frische jugendliche Gesicht einen seltsamen Zauber ausübte; er ward demselben immer herzlicher zugethan und verstand es, Mira's Interesse für Alles, was zum Lernen gehörte, zu erwecken und wach zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Die Ungarische Glasversicherungsgesellschaft, Franz Deakplatz 6, (Unterhof)**  
empfehlen sich zu Versicherungen von Fenstern, Spiegeln u. s. w. zu sehr ermäßigten Prämien in Privatwohnungen. Es genügt eine einfache Mittheilung mittelst Korrespondenzkarte, damit ein Beamter behufs Aufnahme der Versicherung ins Haus geschickt wird. 38163

**Okleveles gyermekkereszo,** (izraelita), kituno bizonyitvanyokkal, tekintelyes csaladhoz nevelendo illetoleg elemi tanitoni allasra ajanlozik. Ajanlatok, "tevekeny" czim alatt, ezen kiadohivatalhozintezendok.

**Für Buchbinder.**  
Eine größere Partie prima Gaderndeckel so lange der Bor-rath reicht, billig zu haben bei Karl Nohát Vesselenyi- és Nyár-uteza Cefe, 7. Bez. 38176

**Ich suche**  
2 elegant möblirte Cassenzimmer mit Vorzimmer, eventuell unmöblirt, Leopoldstadt oder Andrássystrasse. Anträge unter „S. S.“ an die Exp. 38182

**Impresario**  
wird gesucht f. eine renommirte Zigeuner-Kapelle. Der-jelbe muß über 1000 fl. Kapital verfügen und reellen Charakter besitzen.Adr. in der Exped. 38162

**Bauzeichner.**  
Es wird ein Bauzeichner, welcher auch in Kostenvorläge und Schlußrechnungen tüchtig ist, sofort aufgenommen. Auskunft in der Exp. 38147

**Komptoirist,**  
Handelsakademiker, militärfrei 2 Jahre bereits praktisch thätig, sucht Stelle. Schriftliche Anfragen sub „S. G.“ an die Exp. 38146

**Ház eladás.**  
Pest megye, Valkó községében lévő jó karban álló ház 2 szoba, 1 konyha, 1 ileteti helyiség, 1 kamra, 1 pinze, 1 fészter, 1727 nagyságú telek gyümölcs-fakkal szabad kezbel e-adó. Bovebb értesitést ad Steinvucz Francziska, háztulajdonosó Valkon, legközelebbi állomás Tura és Isaszegh. 38145

**Reine Parterre Cassenwohnung,** gemahlt, fogelicht zu vermieten, 1 Zimmer, Küche, Keller, Boden. Szony-uteza 25, nächst der Ullöber-strasse. 38164

**Von vielen Demolirungen**  
zu staunend billigen Preisen zu verkaufen: Klügel-, Glas-, Gewölb- und Kreuz-Thüren, in- und auswändige Fenster, Fenster für Veranden, Dachstuhlholz, Dippelbäumen, überhaupt alle ins Baufach schlagende Artikel bei **S. Temesváry,** Cefe Kerepezerstrasse und Agg-telekigasse Nr. 7, vor der slav. Kirche. 38168

**Mehlagent.**  
Ein im Mehlaggeschäft veritirter junger Mann, der die Kund-schaft auf dem hiesigen Plage kennt, wird als Plagagent acceptirt. Offerte an Koll-mann & Rohu Dob-uteza 4. 38151

**Prattikant**  
für eine Fabrik sofort oder später gesucht. Offerte unter „R. 1“ an die Exp. 38150

**Gesucht wird**  
ein Fräulein für einige Stunden des Tages zu einer Dame. Briefe unter „M. M.“ an die Exp. 38157

**Fräulein,**  
Norddeutsche, vorzüglich in Musik, tüchtig in Sprachen, Zeichnen und Malen, gibt einzelne Stunden. Offerte unter Chiffre „R. S. 276“ an die Exp. 38186

**Gelegenheitskauf für Damen!**  
feines Delikatessengeschäft, sehr lebhafter Stadtposten, mit großem Kundencreis, nachweis-bar gutem Ertragniß, ist Ueberseidungshalber sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Erforderliches Kapital 2-3000 fl. Agenten ausge-schlossen. Näheres bei der Eigentümerin von 11-12. Franz-Josefs-Duui 11, 1. St. 38166

**Ein großes, fenstreiches Cassenzimmer**  
im 1. Stock, Eingang vom Stiegenhaus, durchs Vorzim-mer, unweit der Oper und Orpheum, (frisch gemalt, neu eingerichtet) ist bei einer christlichen kinderlosen Familie allgoleich zu vermieten. Näh. in der Exped. 38183

**Egy árva, 24 éves,**  
jobb családból származó keresztény leány mint tár-salkodónó vagy házielány egy magánzó vagy özvegy hölgyhöz alkalmazást keres. Szives ajánlatokat „Orvos leánya“ czim alatt e lap kiadohivatalához kéretik intezni. 38178

**Ein schönes Gewölb**  
Marie-Baliergasse 11 sofort zu vermieten. Näheres bei Franz Dief. 38144

Unsere rühmlichst bekannten u. f. auschl. priv  
**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**  
sind echt nur von unserer Filiale  
**in Budapest, Thonethof,**  
zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere  
in allen Staaten durch auschl. Patent geschützte  
„Vesta“, Regulir-, Züll- und Ventilations-  
„Helios“, rauchverzehrende Kamine oder Ofen  
mit sichtbarem Feuer.  
**Central-Ofenheizungen für ganze Gebäude.**  
Trockenanlagen für gewerbliche und land-wirtschaftliche Zwecke.  
Prospecte und Preislisten gratis und franko.  
Fabrik für Meidinger Ofen  
Wien und  
**H. Heim, Budapest.**

**Norddeutscher Lloyd.**  
Post- und Schnelldampfer  
von  
**BREMEN**  
nach  
**Newyork**  
**Brasilien**  
**Ostasien**  
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage  
23196  
**Baltimore**  
**La Plata**  
**Australien**  
Die Direction  
des  
**Norddeutschen Lloyd.**

**Erdbeeren-Pflanzen.**  
In der **Balaton Henye-er Baumschule** sind 38 Sorten der ge-wähltesten, reichtragendsten **Niesen-Erdbeeren-Pflanzen** um den Preis von fl. 3 pr. 100 Stück zu bekommen. Die Verfeu-dung dauert bis Ende **Ottob.** Bestellungen sind zu richten an den Ober-gärtner **Teleki János** **Balaton-Henye, I. B. Köves-Kalla.** Das Baumschulen-Preis-Ver-zeichniß wird auf Verlan-gen franko gratis versendet.

**Kremser Senf,**  
frisch ge-sotten, 5 Kilo Probe-Bott. 2 fl. 60 fr., bei Engros-Abnahme per Kilo 46 fr. Netto-Preis  
gratis, versendet die älteste Senffabrik von Ferd. Mielh, **Krems-Stein a. d. Donau.**

**Ich bin befreit!**  
vordem peinigen den Schmerz der **Gührerangen!** ruft jetzt so Mander aus, und verdanke ides nur der **Geerling-schen Spezialität** gegen **Gührerangen** und **harte Haut.** Flacon mit Pinzel in inem Karton nur 40 fr.  
**Depot:**  
**Josef v. Töröl, Königs-gasse, in Budapest.**

**Möbel-Gelegenheits-Kauf!**  
In den reichsortirten hauptstädtischen Tischler- und Tapezierer-Möbel-Salons  
**Dosa Kálmán,**  
Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 19, 1. Stock.  
Die von den herborragendsten hauptstädtischen Tischlermeistern ver-fertigten Holz- und selbsthergezte Tapezierer-Möbel, bestehend aus **Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Einrichtungen,** große Auswahl in **Boutle-Möbel,** verkaufe ich zu sehr billigen Preisen  
2 Chiffone, einthürig . . . von fl. 28  
2 Chiffone, zweithürig . . . von fl. 38  
2 Betten . . . von fl. 24  
1 Waschküchen . . . von fl. 12  
1 Schreibisch . . . von fl. 15  
1 Kredenz . . . von fl. 20  
1 Ottomane, Crepp oder Jutte . . . von fl. 30  
1 Kanapé, 6 Fant. Crepp o. Jutte v. fl. 70  
2 Kanapé, 4 Fantenills, Crepp o. Jutte fl. 75  
1 Kanapé, 6 Fantenills, Seide . . . fl. 95  
**DOSA KÁLMÁN,**  
Tischler und Tapezierer,  
Preiscurante gratis und franko.

**Geheime Krankheiten**  
sowie **Sarurohrenflüsse, Ge-schwüre, Syphilis, Man-neschwäche, Hautkrankheiten,** Fluß bei Frauen, ohne Ein-sprigung und alle Geschlechts-krankheiten bei Frauen. **Mil-denmarkstücken** heilt rasch und sicher ohne Berufshörung  
**Dr. Kajdacsy,**  
gew. f. r. Regimentsarzt,  
**Budapest,**  
**V., Baignerboulevard 4**  
**1. Stock,**  
Eingang bei der Treppe.  
Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Discretion beant-wortet, Medicamente besorgt.

**Geld**  
auf alle Gattungen **Dose, Aktien, De-pot- und Pfand-scheine, Provinz-sparasse Aktien, Gold- und Silber-münzen,** den gan-zen Coursverth zu sehr mäßigen Zin-sen ertheilt die Wech-selstube  
**J. Löry,**  
Budapest,  
**Hatvanergasse 17.**  
(Gegründet 1875.)

**Geheime Krankheiten**  
sowie **Sarurohrenflüsse u. Geschwüre,** die Folgen der Selbstschwächung, **Man-neschwäche, Syphilis- und Haut-krankheiten, Fluor bei Frauen,** wie auch alle Frauenkrank-heiten heilt sicher und sicher ohne Berufshörung  
**Univ. Med.**  
**Dr. Anton Garai,**  
emeritirter f. r. Abtheilungs-Chef-Arzt,  
**Budapest,**  
**IV., Schlangengasse 1**  
(Klgyó-uteza).  
Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.  
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und d. Medi-camente besorgt.

Die von uns auf Raten verkauften Lose befinden sich stets in unse-rem Cassen und werden auf Verlangen jederzeit vorgewiesen.  
**Man biete dem Glücke die Hand!**  
Ziehung schon am 1. November.  
**BASILIKA-LOSE**  
Haupttreffer fl. 50.000  
genau zum Tagescourse oder gegen Ratenzahlung.  
verschiedene Serien. { 2 Stück in 23 Monatsraten . . . á fl. 1.-  
3 " " 23 " . . . á fl. 1.50  
5 " " 31 " . . . á fl. 2.-  
**Italienische rothe Kreuz-Lose,**  
Haupttreffer 100.000 Lire in Gold.  
verschiedene Serien. { 2 Stück in 33 Monatsraten . . . á fl. 1.20  
3 " " 33 " . . . á fl. 1.80  
5 " " 33 " . . . á fl. 3.-  
Nach Empfang der ersten zwei Raten wird der mit **Serien und Num-mer** der Lose versehene Ratenbrief ausgefolgt, mit dem der Käufer sodann **auf alle Treffer** allein mitspielt.  
Aufträge aus der Provinz werden promptest effectuirt. Für recomman-dirte Zusendung des Ratenbriefes sind 20 fr. mehr zu senden.  
Gegen **Nachnahme** wird nichts effectuirt.  
Commandit-Gesellschaft  
**BRÜDER DIRNFELD,**  
Budapest, V., Badgasse Nr. 4.  
25468  
Agenten hier und in der Provinz finden zu günstigen Bedingungen Aufnahme.

**KAMEEL-**  
Haar-Decken, von 10 M. an Preise. frei. **L. E. Man-gelsen,** Remünfter in Vofstein. 26103

Ziehung schon am 1. November.  
**Basilika-Lose.**  
gegen Barzahlung zum Tagescourse oder auf Ratenzahlungen:  
2 Stück in 38 Monatsraten á fl. —.70  
3 " " 38 " " 1.05  
5 " " 38 " " 1.75  
**Ungar. Rothe-Kreuz-Lose**  
2 Stück in 35 Monatsraten á fl. 1.-  
3 " " 35 " " 1.50  
5 " " 35 " " 2.50  
Die das **sofortige „vielrecht“** geniehenden Ratenbriefe werden nach Bezahlung von 2 Raten ausgefolgt. Für recom. Zusendung sind 20 fr. mehr zu senden. Die Originallose befinden sich stets in unseren Cassen und können wann immer besichtigt werden.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**„Mercur“ (S. Poliser), Budapest,**  
**Dorotheagasse 12.**  
Agenten werden zu günstigen Bedingungen aufgenommen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Oktober.

\* Das 1889er Budget der Hauptstadt liegt in der Zeit vom 5. bis 20. November in der Finanzsektion des Magistrats (neues Stadthaus, 3. Stock, Thür Nr. 27) zur öffentlichen Einsicht auf. Die Steuerträger sind berechtigt, darauf bezügliche Bemerkungen bis 16. November beim Magistrat einzubringen. Das Budget wird am 21. November und den folgenden Tagen in außerordentlicher Generalversammlung von der Stadtrepräsentanz verhandelt.

\* Plan für das definitive Stadthaus. Wir haben bereits mitgeteilt, daß das Ingenieuramt beschäftigt ist, einen geeigneten Bauplatz für ein definitives Stadthaus zu ermitteln. Wie verlautet, wird das Ingenieuramt nicht lange suchen, sondern das einzige im Intravillan zur Verfügung stehende geeignete Terrain proponieren. Dasselbe liegt im fünften Bezirk gegen einen Theil der Fronte des Justizpalais und besteht aus vier Hausstellengruppen im Ausmaße von zusammen 4000 Quadratklaffen. Dieser Komplex wird von der Klotilbe-, Szalay-, Honvéd- und Kohárygasse begrenzt. Andere Baupläge könnten nur durch die Erwerbung ganzer Häusergruppen geschaffen werden. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß der Grund der Karlskaserne 11,035 Quadratklaffen und der des Neugebäudes 22,700 Quadratklaffen enthält.

\* Im hauptstädtischen Magistrat wurden heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kamermayer folgende Gegenstände erledigt:

Bürgermeister Kamermayer warf die Frage auf, ob für den Winter die nachmittägigen Amtsstunden wieder einzuführen seien. Die Mehrheit entschied für die bisherige Eintheilung der ununterbrochenen Amtsstunden. Von Seite des Justizministers wurde die Hauptstadt die Anfrage gerichtet, ob sie dagegen, daß das Bezirksgericht für den Bester Landbezirk von Altkofen nach der Landstraße im 2. Bezirk verlegt werde, eine Einwendung zu erheben hätte. Der Magistrat beschloß nun, dem Municipal-Ausschuß zu empfehlen, daß sich die Verlegung des Bezirksgerichts in Altkofen, wo sich ohnedies nur wenig Aemter befinden, optirt werden möge. Nachdem die Richtigkeitsfrage demnächst schon vollständig entschieden sein wird, wurde in Folge einer Anregung im hauptstädtischen Verein beschlossen, die Organisation eines regelmäßigen Omnibusverkehrs vom Borárosplatz bis zum österr. reichs-ungarischen Staatsbahnhof und ins Stadtwaldchen zu veranlassen. Gegen die Klage, daß die Straßenpflasterungen und Kanalbau-Arbeiten zumeist erst im Spätherbst zur Ausführung kämen, wurde beschlossen, das Ingenieuramt und die anderen theilhaftigen Aemter anzuweisen, daß von nun ab die budgetmäßig vorgesehenen Arbeiten spätestens bis 1. April zur Vergebung, beziehungsweise Ausführung vollständig vorbereitet sein müssen. Die Errichtung eines Wasserleitungsbrunnens in der Remetegasse wurde genehmigt. Der Budapest-er Straßenbahn-Gesellschaft wurde auf ihr Ansuchen die Genehmigung erteilt, auf dem Hauptplatz in Altkofen eine provisorische Wartehalle, die jedoch binnen sechs Monaten durch eine definitive ersetzt werden muß, zu errichten. Das Resultat der gestern gehaltenen, auf die Kanalisierung und Pflasterung mehrerer Straßen bezughabenden Offertverhandlungen wurde bestätigt. Der Oberphysikus erhielt den Auftrag, sich zu äußern, ob und inwiefern der Antrag des Ministers des Innern entprochen werden könnte, daß eine städtische Rettungsanstalt organisiert werde. In Betreff der Lieferung von Futtermitteln für den Viehmarkt wurde das Offert von Ludwig Bauer acceptirt. Ein Gesuch des Inhalts, daß auf dem Almasylplatz ein zwangsweise ein Lebensmittelmarkt eingerichtet werden solle, wurde abgelehnt. Die beiden Universitäts-Stipendien werden dem Rechtslehrer Johann Paradeiser (500 fl.) und dem Hörer der Philosophie Aurel Andresko (300 fl.) verliehen. Für die Instandhaltung der Fuchskaferne wird der Militär-Bauverwaltung ein Pauschale von 300 fl. probeweise für ein Jahr übermittelt.

\* Zur Verurteilung bei der Vorsteherung des siebenten Bezirkes. Die Geschwornen bei der Vorsteherung des siebenten Bezirkes Anton Zachár, Johann Dabek, Moriz Kunftädter, Anton Blasovits und Philipp Bad verurtheilten öffentlich eine Erklärung, daß, nachdem kein zwingender Grund für sie vorhanden, auf ihre Vertrauensstellungen zu resigniren, sie nicht im Entferntesten daran denken, den mit ihren Stellen übernommenen Pflichten nicht mehr zu entsprechen, sie vielmehr in ihren Vertrauensstellungen auch ferner verbleiben werden.

\* Steuerkonfiskations-Kommissionen. Zur Vornahme der in der Hauptstadt am 8. November beginnenden Steuerkonfiskation wurden folgende Kommissionen bestellt:

Festung und Landstraße: J. Lindenbach, A. Prosch, J. Mauf; — Wasserstadt: A. Ferenczy, J. Eleden, L. Ott; — Christinenstadt: S. Schedel, M. Prohaska, R. Schumy; — Taban: J. Peringer, L. Varásdu, G. Szekely; — Neufestung und Altkofen von Nr. 1-358: B. Körsövari, J. Hakmann jun., J. Kugler; von Nr. 359 bis zum Schluß: M. Stern, A. Varga, J. Schloffer; — Innere Stadt von Nr. 1-219: A. Némay, Ph. Gömári, Dr. E. Rojemberky; von Nr. 220 bis 444: M. Böhör, R. Reichl jun., P. Mezei; von Nr. 445-639: Dr. B. Bernát, F. Galák, J. Lobmayer; — Leopoldstadt: Nr. 640-834: A. Beje,

E. Brachfeld, J. Deutsch; Nr. 835-1021: St. Lafrankó St. Parányi, Dr. L. Kern; Nr. 1022-1502: L. Komáromi, S. Hajós, A. Láng; — Theresienstadt: Nr. 2899-3186: E. Kaufmann, L. Jekelky, Dr. E. Derley; Nr. 3187-3484: M. Groß, St. Kern, Dr. E. Rózyánógyi; Nr. 3485-3807: J. Landauer, R. Weigerth, J. Aprili; Nr. 3808-4094: L. Janniczky, E. Vaintner, G. Bubala; Extravillan: J. Piatrik, M. Seibelberg jun.; — Elisabethstadt: Nr. 4095 bis 4370: F. Bilkei, J. Lafrankó, J. Daubek; Nr. 4371 bis 4705: F. Seidl, W. Romeier, J. Reich; Nr. 4706-5074: M. Kunstädter, Franz Nagy, J. Kalchnis; Nr. 5075-5293: F. Einfeld, G. Ehrlich, Ph. Bad; Extravillan: J. Kufay, J. Löbl, J. Jambriovits; — Josephstadt: Nr. 5294-5410: M. Devecsis, J. Atlas, F. Ertitner; Nr. 5411-5660: A. Kofeich, G. Heger, R. Kleinlein; Nr. 5661-6179: L. Acs, F. Malter, J. Diviaczky; Nr. 6180-6738: L. Weinkeich, J. Garagos, J. Schubert; Nr. 6739-7276: M. Graner, P. Seenger; — Franzstadt: Nr. 9184-9460: L. Horváth, M. Masady, Th. Steger; Nr. 8632-9183: Dr. E. Landau, J. Bajusz, A. Bernátzky; — Steinhilberstraße: Nr. 7277-8631: A. Fácányi, G. Kérovits, S. Szepessy.

Der Kapitalist.

Budapester Handels- und Gewerbekammer.

— Plenarsitzung vom 30. Oktober. —

Unter Vorsitz des Präsidenten Baron Friedrich Kochmeier hielt die Budapester Handels- und Gewerbekammer heute Nachmittags eine gut besuchte Plenarsitzung, zu deren Beginn der Vorsitzende jenen Punkt des Protokolls der Handelssektion verliest, wonach Adolf Hebl zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt wurde.

Präsident meldet hierauf das Ableben des gewesenen Handelsministers Baron Gabriel Kemény, schildert dessen Verdienste um die Kammer und beantragt, die Kammer möge ihrem aufrichtigen Bedauern über diesen Verlust protokollarisch Ausdruck geben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Im Anschlusse hieran legt Vorsitzender ein Beileidschreiben der Wiskolzer Handelskammer über das Ableben des Vizepräsidenten Alois Straffer vor. — Nachdem noch einige Einläufe, so die Ernennung von Juan San Martiño de Montalvo's zum spanischen und Johann Minach's zum chilenischen Konsul in Fiume, gemeldet wurden, theilt Vorsitzender mit, daß das Präsidium in Folge des jüngst gefassten Beschlusses den Ministerpräsidenten um den Gesandtschaftsbesuch über das Schankregale anging, damit die Kammer allfällige Wünsche der Interessenten unterbreiten könne. Allsogleich nach Erhalt des Gesandtschaftsbesuches ließ die Kammer denselben durch eine aus Vertretern sämtlicher interessirten Kreise gebildeten Sachkommission verhandeln und richtete auf Grund der gefassten Beschlüsse direkt an das Abgeordnetenhaus eine (von uns bereits gemeldete) Petition. In längerer Rede ist Kammermitglied Oblath (Szegedin) bemüht, nachzuweisen, daß die im Gesandtschaftsbesuche vorgelegene Abklärung nicht die von der Bevölkerung langst herbeigesehnte Abklärung, sondern eigentlich eine Expropriation ist, welche nicht einmal die Abschaffung der so zahlreichen Mängel und Gebrechen, die sich eingenistet haben, verspricht; Redner schildert die Verationen, welchen nicht bloß die Wirthe und Verchleifer, sondern auch das konsumirende Publikum freis ausgehebt sind und schlägt vor, es möge eine ergänzungsweise Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet werden, in welcher ersucht wird, die Abklärung möge auf Grund allgemeiner Verlastung, ähnlich wie die der Urbarien, nebst Feststellung einer mäßigen Lizenzgebühr durchgeführt werden. — Vertheidiger Weis kann diesem Antrage nicht zustimmen, auch schon aus dem Grunde, weil er veripäet ist; derselbe wird auch abgelehnt.

Die Platzgebühren- und Pflastermauth-Tarife der Stadt Szabadka werden befürwortet. — Vertheidiger Weis beantragt, das Handelsministerium solle angegangen werden, im Einverständnisse mit dem österr. Reichsministerium alle zehn Tage einen statistischen Ausweis sämtlicher ein- und ausgeführter Getreidearten, wie dies in Amerika und England geschieht, auszugeben. Das Elaborat Weis, in welchem auch der Modus des Vorgehens geschildert wird, wurde angenommen. — Das Handelsministerium sandte ein Statut des Söhler Komitats bezüglich des Besuchs der Wochenmärkte behufs Meinungsbildung an die Kammer. Die Kammer spricht aus, daß der Verkauf auf Wochenmärkten in Neusohl nicht dortigen Gewerbetreibenden gänzlich, in Vries, Altsohl und Lötelsödes aber bezüglich der durch die Vertretungskörper festzustellenden Artikel verboten werde. — Die betreffenden Interessenten werden aufmerksam gemacht, Anfragen an die Konsulate im Orient durch die Handelskammer vornehmen zu lassen. — Die Kommission, welche in Angelegenheit des Ertrages der Reisespesen der Provinzmitglieder der Kammer entsendet wurde, schlägt vor, es möge an das Kommunikationsministerium ein Gesuch gerichtet werden, daß die auswärtigen Mitglieder der Kammer Fahrkarten mit 50 Prozent Ermäßigung erhalten. Dieser Antrag wurde angenommen.

Zu Wechselkursen der österreichisch-ungarischen Bank in Budapest werden Johann Sesepreghy, Karl G. Fischl, Hermann Keppich, L. M. Kunewalder, Adolf Weis, Alexander Schmidl, Paul Luczenbacher jun. und Ph. Köbber jun., in Szegedin Samuel Pigei, Karl Litten, Wilhelm Prosnik, Peter Lóth und Max Weiner empfohlen. — Dem Verfasser des Werkes „Mag. aror-zága balkán-piacozon“, Devid Rétty, wird eine Unterstüzung von 100 fl. bewilligt.

J. S. Weiller sucht brieflich um längeren Urlaub an. Vorsitzender verliest den betreffenden Paragraphen des Gesetzes, wonach solche Mitglieder, welche sechs Monate hindurch bei den Sitzungen nicht erschienen, ihres Mandats verlustig werden. Nach längerer

Debatte, an welcher sich Gabriel Kohn, Ludwig Wolfner, Alexander Schmidl, Moriz Wahmann und Karl Rátth theilnahmen, wird beschlossen, den Urlaub zu gewähren, für die Folge jedoch das Gesetz strenger zu handhaben.

Schließlich wurde das Budget pro 1889 angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Budapest, 30. Oktober.

§ (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) An unserem Getreidemarkte hat mit dem Beginn dieser Woche eine etwas mattere Stimmung Platzgegriffen. Gestern wurde Weizen um circa zehn Kreuzer unter den vorwöchentlichen Schlusspreisen abgegeben und wenn auch heute die Preise keine weitere Einbuße erlitten, so blieb doch die Tendenz ruhig und lustlos. Die Mühlen haben in den letzten Wochen große Einkäufe gemacht; ihre Magazine sind gefüllt, und da in der letzten Zeit neue Kaufaufträge auf Wehl spärlicher einlaufen, so halten sich die Mühlen vorläufig reservirt und wollen die weitere Entwicklung der Konjunktur abwarten. Auch die Spekulation hat im Laufe der letzten beiden Monate so große Borräthe aufgehäuft, daß sie mit weiteren Anschaffungen umso mehr zurückhält, als Lagerräume rar und theuer sind. Trotzdem war das Ausgebot in den beiden letzten Tagen keineswegs bringend und die Besitzer von Waare halten an der Ansicht fest, daß es an Gelegenheit zur Verwerthung derselben bis zur neuen Ernte nicht fehlen werde. Stärker als im Effektivmarkt trat die Flaubeit im Terminmarkt zu Tage; es kamen sowohl in Frühjahrweizen als in Mais per Mai-Juni starke Realisirungen vor, welche einen ziemlich ansehnlichen Preisdruck zur Folge hatten. Was die ausländischen Märkte betrifft, so wurde in den letzten Tagen aus Newyork ein neuerlicher Preisausschlag gemeldet, der wohl in Vorkäufen innerhalb der dortigen Spekulation seine Erklärung findet; aus Chicago wird eine neue große Operation in Dezemberweizen angekündigt. Auf den europäischen Märkten verlieren die amerikanischen Berichte immer mehr an Einfluß und man trachtet sich von den Bezügen aus Amerika vollständig zu emancipiren. Während übrigens die atlantischen Häfen Amerika's durch ihre hohen Preisforderungen den Export von dort von Woche zu Woche mehr einschränken, nehmen die Versendungen aus Kalifornien in demselben Verhältnisse größere Dimensionen an.

§ (Zu Angelegenheit der Regale-Abklärung) Hielten heute die ad hoc entsendeten Vertreter der hauptstädtischen Handels- und Gewerbe-Genossenschaften und Korporationen unter dem Vorsitz Johann Diviaczky's eine Sitzung, in welcher gemeldet wurde, daß der Präsident in Gesellschaft Johann Gundels bei den Mitgliedern des Negale-Ausschusses des Abgeordnetenhauses einzeln vorgespochen und ihnen je ein Exemplar der Petition der Genossenschaften und Korporationen überreicht habe. Es wurde beschlossen, die Petition auch dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu überreichen und die hauptstädtischen Reichstagsabgeordneten durch eine Deputation zur Unterstüzung derselben ersuchen zu lassen.

§ (Sächsisch-ungarischer Eisenbahn-Verband.) (Einführung des Hefes 2 und 3 des Verbands-Gütertarifes Theil 2.) Am 1. November d. J. treten im sächsisch-ungarischen Eisenbahn-Verbande die Verbandsstarife Theil 2, Hest 2 und 3 in Kraft. Das Hest 2 enthält den Ausnahme-Tarif 5 für die Beförderung von a) Getreide und Hülsenfrüchten, Delftaaten, Malz, Malzprodukte und Wehl; b) Kleie und Reiskleie, sowie Delftaaten und Delftaatenmehl, u. zw. zwischen den Stationen der Arab-Temesvárer Eisenbahn, f. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn, priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, Groß-Sikinda-Groß-Becskereker Eisenbahn, ungar. Nordostbahn und kön. ungar. Staatsbahnen einerseits und den Stationen der kön. sächsischen Staatsbahnen, sowie der in Verbindung mit denselben verwalteten sonstigen Eisenbahnen andererseits. Der genannte Tarif enthält ferner die Zusammenstellung der Zuschlags-, beziehungsweise Kürzungsbeträge. Durch diesen Tarif, welcher im Tarif-Bureau der kön. ungar. Staatsbahnen zum Preise von 65 kr. ö. W. per Exemplar zu erhalten ist, wird der vom 15. November 1884 ab gültige Tarif Theil 2 Hest 2 des sächsisch-ungarischen Verbandes nebst sämtlichen Nachträgen aufgehoben. Das Hest 3 enthält gleichfalls den Ausnahme-Tarif 5 für die Beförderung von obengenannten Gütern, u. z. im Verkehre zwischen den Stationen der Arab-Temesvárer Eisenbahn, f. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn, priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, Groß-Sikinda-Groß-Becskereker Eisenbahn, ungar. Nordostbahn und kön. ungar. Staatseisenbahnen einerseits und den Stationen Gera, Großhain, Leipzig, Plagwitz-Lindenau, Weida, Zeitz und Zittau der sächsischen Staatsbahnen und der preussischen Staatsbahnen (Direktionsbezirk Berlin und Erfurt) andererseits. Ebenso enthält das genannte Tarifheft die Zusammenstellung der Zuschlags-, beziehungsweise Kürzungsbeträge. Durch diesen Tarif, welcher im Tarif-Bureau der kön. ungar. Staatsbahnen zum Preise von 22 kr. ö. W. zu erhalten ist, werden die im westdeutschesächsisch-ungarischen Verbandes-Gütertarife Theil 2, Hest 3, gültig vom 1. April 1888, für den Verkehre mit den in oben genannten Stationen enthaltenen Säge aufgehoben. Bis auf Weiteres sind bei beiden Tarifen die Frachttäge unter Zuschlag der Beträge unter Banzuwenden. Auf Seite 145 des Tarifes Theil 2, Hest 2, sind die Zuschlags-, beziehungsweise Kürzungsbeträge für die Station Ujehertó im Verkehre mit Alt- und Neugersdorf v. 001, beziehungsweise 006 Mark auf 006, beziehungsweise 013 Mark zu berichtigen.

Pester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft, 30. Oktober. Trotz des knappen Geldstandes waren Renten gefragt und fester. Speculationspapiere blieben vernachlässigt und in den Kursen unverändert. Von Localwerthen waren Hypothekenbank und Escomptebank gesucht und höher. Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zwischen 312.10 und 312.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.85 bis 101.50, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.80 bis 92.75 geschlossen. An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 312.60 und 312.40, blieben 312.40 G., Hypothekenbank zu 138.75 gefragt. Pester Kommerzialbank zu 733, ungarische Escomptebank zu 96.75 bis 96.90 geschlossen. Ungarische Goldrente zu 101.70, per Medio zu 101.80 bis 101.77 1/2, ungarische Papierrente zu 92.60, per Medio zu 92.72 1/2 bis 92.70 gemacht, erstere blieb per Medio 101.75 G., letztere 92.70 G. Ungarische Nordostbahn zu 167.75 bis 168, Wiener Versicherung zu 190, „Jó sziv“-Loose zu 3.35 bis 3.40, Dombau-Lose zu 8.40 bis 8.50 geschlossen. Zur Erklärungzeit: Österreichische Kreditaktien 312.30, vierprozentige ungar. Goldrente 101.80. Liquidationskurse: Vierprozentige ungarische Goldrente 101.75, fünfprozentige ungar. Papierrente 92.75, ungarische Kreditbank 306, ungarische Escomptebank 97, ungarische Hypothekenbank 139, Rimamünzener Eisenwerk 110, österreichische Kreditanstalt 312, österreichisch-ungarische Staatsbahn 250, türkische Tabak-Regie 104, Fiumaner Kreditbank 116.50. Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.62 bis 9.66, Reichsmark 59.40 bis 59.60, London 121.40 bis 121.90.

Die Prämienfäße waren etwas billiger; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 12 fl. 50 kr. bis 13 fl. 50 kr.

Die Nachbörse war total geschäftlos. Die Abendbörse war ebenfalls geschäftlos; österreichische Kreditaktien mit 312.50 bis 312.30, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 92.67 1/2 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust schwach. Die Tendenz blieb

bei schleppendem Verkehr matt; es wurden ca. 15,000 Meterzentner umgekehrt, welche zu unveränderten Preisen aus dem Markte gingen. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 80.7 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80.3 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 99 kr., 100 Mtr. 78.4 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79.8 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 300 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 300 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., 600 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 85 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 85 kr., 300 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 95 kr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 75 kr., 300 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 50 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 70 kr., Alles per per drei Monate. Pester Boden: 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl., Beides per drei Monate. Weisenburger: 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 95 kr., per drei Monate. Bácsfärer: 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 80 kr., Beides per drei Monate. Tölnauer: 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. Banater: 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 82 1/2 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 96 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. Siebenbürger: 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 62 1/2 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 67 1/2 kr., 100 Mtr. 73 R. zu 7 fl. 60 kr., Alles per drei Monate.

Hoggen: 100 Mtr. zu 5 fl. 67 1/2 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 72 1/2 kr., Beides per Kasse. Gerste: 100 Mtr. zu 5 fl. 70 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 35 kr., Beides per Kasse.

Safer: 100 Mtr. zu 5 fl. 30 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 42 1/2 kr., Beides per Kasse. Hirse: 100 Mtr. zu 5 fl. 40 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 50 kr., Beides per Kasse. Termine wurden bei matter Tendenz ziemlich gut verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 50 kr., 8 fl. 45 kr., 8 fl. 47 kr. bis 8 fl. 46 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 73 kr. bis 7 fl. 76 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 27 kr., 5 fl. 23 kr. bis 5 fl. 24 kr., Frühjahrshafers mit 5 fl. 58 kr. bis 5 fl. 56 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswaizen mit 8 fl. 46 kr., 8 fl. 45 kr. und 8 fl. 44 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 25 kr. bis 5 fl. 21 kr. geschlossen; Abends blieben: Herbstweizen 7 fl. 70 kr. bis 7 fl. 72 kr., Frühjahrswaizen 8 fl. 43 kr. bis 8 fl. 45 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 21 kr. bis 5 fl. 23 kr., Frühjahrshafers 5 fl. 54 kr. bis 5 fl. 56 kr.

In Produkten sehr schwacher Verkehr. Fettwaare unverändert fest. Petroleum preisstark, bösnische 85 Stück per 1/2 Kilogramm prompte Lieferung zu 11 fl., 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 8 fl. 50 kr., Wance-Qualität per Oktober zu 7 3/4 fl., serbische Wance-Qualität per Oktober zu 7 fl. 25 kr., Alles per 56 Kilogramm, geschlossen.

Table with 2 columns: Termine and prices. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Herbst, Mais per Mai-Juni 1889, Safer per Herbst, Hafer per Frühjahr, Spiritus, and Rohspiritus.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Franz Ormós in Klausenburg; Kf. R. Dionys Szab, Wv. Dr. Julius Szentkiralyi. U.-L. 6. Dezember, L.-R. 29. Dezember. Gegen die Firma Brüder Löwenstein (Albert, Adolf u. Joh.) in Sibüeg; Kf. R. Joseph Lura, Wv. Ludwig Antal. U.-L. 30. November, L.-R. 14. Dez. (Steinamangerer Gerichtshof.)

Advertisement for Moritz Pollitzer's elastic bandage (BRUCHBAND). Includes an illustration of the bandage and text describing its benefits for various ailments like sprains and rheumatism.

Heirathsantrag. Ein junger Mann, 26 Jahre alt, Israelit, der seit mehreren Jahren in einem hiesigen Geschäft angestellt ist, wünscht wegen Mangel an Zeit und Bekanntschaft, mit einem solch, häuslich erzogenen Mädchen, die 1200-15000 fl. Mitgift besitzt, behufs Ehe die Bekanntschaft zu machen. Entgeltliche Anträge mögen unter „Ewig Treu 60“ an die Exp. d. Bl. gerichtet werden. 32018

Large advertisement for Basilika-Lose lottery. Features the text 'Ziehung am 2. November', 'BASILIKA-LOSE', and 'Original-Lose gegen Kassa gegenwärtig fl. 9'. Includes details about prizes and agents.

Advertisement for Roessemann & Kühnemann, featuring illustrations of industrial machinery and text describing their products like steam engines and transportable iron railways.

Advertisement for Generalversammlung (General Assembly) of the Erste ungarische Aktien-Bierbrauerei, including details about the assembly date and agenda.